Gd III 8 – 11

A. d. Banzer Bibliothek

H. b.
a. 484
1

Nachrichten

von

ſehenswürdigen

Gemälde- und Kupferſtichſammlungen, Münz- Gemmen- Kunſt und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maſchinen, phyſikaliſchen und mathematiſchen Inſtrumenten, anatomiſchen Präparaten und botaniſchen Gärten

in

Teutſchland

nach alphabetiſcher Ordnung der Städte.

Herausgegeben

von

Friedrich Karl Gottlob Hirſching.

— — Si quid nouiſti rectius iſtis,
Candidus imperti: ſi non, his vtere mecum.

Horat. Epiſt. L. I. op. VI.

Erſter Band.

Erlangen
bey Johann Jakob Palm. 1786.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Dem

Wohlgebohrnen

und

Hochzuverehrenden Herrn

Herrn Hofkammerrath

Boye

in Bayreuth

zum Zeichen

ſeiner aufrichtigen Hochachtung und Ergebenheit

gewidmet

von

dem Verfaſſer.

Vorrede.

Unter den vielen vortreflichen, mittelmäſſigen und ſchlechten Schriften mancherley Art, womit unſer liebes Teutſchland ſeit einigen Decennien faſt in ieder Wiſſenſchaft und Kunſt bereichert, beſchenkt oder auch heimgeſucht wird, tretten nun auch dieſe **Nachrichten** auf; ſchüchtern genug, da die Erforderniſſe eines ſolchen ausgebreiteten und mühſamen Unternehmens dem Vater dieſes Kindes nur allzuwohl bekannt ſind. Teutſchland iſt zwar ſchon unzählige mahl durchreiſet worden, wir haben auch Journale, Anzeigen und Beſchreibungen in Menge davon, aber kann man dieß wohl im eigentlichſten Verſtande ſagen? — Iſt wohl der Gelehrte mit all den mannichfaltigen Meßproducten, die uns theils in Modetracht gehüllt, theils in guter ehrlicher teutſcher Kleidung heimſuchen, ganz jederzeit da-

mit zufrieden und finden wir nicht noch in unſern Tagen manche anſehnliche Gegend, ſo manchen groſſen Flecken, den wir, im Vergleich anderer Länder mit Recht ein unbekanntes Land nennen können?

Die überaus groſſe Anzahl der für die freyen Künſte und ſchönen Wiſſenſchaften gehörigen Schriften hat ſich in neuern Zeiten ſo ſehr gehäuft, daß einem Liebhaber wohl ſehr ſchwer wird, auch nur von den vornehmſten die nöthige literariſche Nachricht zu erhalten. Das Bewußtſeyn dieſes Bedürfniſſes verleitete mich zu dieſem Vorhaben, von dem ich freylich noch nicht weiß, ob ich es auf eine genugthuende Art zu befriedigen im Stande bin. Es iſt allerdings der Mühe werth, die hie und da befindlichen Merkwürdigkeiten etwas ſorgfältiger aufzuſuchen und ſie dem Kenner und Liebhaber von Kabinetten, Gallerien, Muſeen u. dgl. in einem hellern Lichte darzuſtellen. Hr. Hofr. **Baldinger** klagte ſchon längſt in ſeinem neuen Magazin für Aerzte 5ten B. erſtes St. daß uns noch ganz ein Handbuch für reiſende junge Aerzte zur Vorbereitung auf ihrer Reiſe und als liber memoria-

morialis fehle, was ſie eigentlich ſehen ſollten. — Aus Mangel ſolcher Kenntniſſe reiſen viele durch einen Ort gerade durch, ohne zu wiſſen, was für Seltenheiten ſie da hätten ſehen können und müſſen, wenn ſie zweckmäſſig und mit Erweiterung ihrer Kenntniſſe hätten reiſen wollen. Ich gab mir daher Mühe, Nachrichten von Kunſt- Naturalien- und Münzkabineten, von Gemälden- und Kupferſtichſammlungen einzuziehen, um ſowohl das Andenken an dergleichen Sammlungen rühmlichſt zu erneuern, als auch dem Reiſenden und Gelehrten dadurch nützlich zu werden. So manche Sammlung der Natur, wenn ſie gleich weniger das Aug bezaubert, iſt dennoch werth, vom ächten Prieſter derſelben aufgefunden und durchſpähet zu werden. Unſere Zeiten ſind auf die Beobachtung der Natur ſehr aufmerkſam geworden und man wird nicht leicht einen merklichen Strich Landes durchwandern, wo nicht Ein oder der andere Verehrer der Natur mit Sammlung der Naturalien ſeiner Gegend frohe Stunden zählte. Zu wünſchen wäre daher recht ſehr, daß doch mancher Vorrath mehr bekannt gemacht würde, damit ein ſonſt todter und ver-

ſchloſſener Schatz, in der Ferne wie in der Nähe, vortheilhaft benützt werden könnte.

Dem Bedürfniß unſers Zeitalters ſuchten zwar in dieſer Rückſicht ſchon manche würdige Männer in gröſſern und kleinern Werken abzuhelfen. Hr. Hofr. **Meuſel** war der Erſte, welcher ein kurzes Verzeichniß ſehenswürdiger Kabinete ſeinem teutſchen Künſtler-Lexicon beyfügte, und hierinn durch ſeine vielfachen Bemühungen das Eis brach. Hr. Stiftskaplan und Ehegerichts-Aſſeſſor **Spieß** nahm ſich als ein bekannter und erfahrner Numismatiker ſeines Lieblingsfaches an. Er machte in dem erſten Stück ſeiner ſchätzbaren **neuen Beyträge zur Geſchichte und Münzwiſſenſchaft** mit der muſterhaften Beſchreibung des Hochfürſtl. Münzkabinets zu Anſpach den Anfang und verſprach, wenn dieſe Beſchreibung Beyfall finden ſollte, in den folgenden Stücken noch mehrere Nachrichten von einigen **noch wenig bekannten** Münzkabineten Teutſchlands zu liefern. Nun erwartet ſeit 1782 das Publikum vergebens dieſe ſo nützliche Fortſetzung, ob es ihm gleich nicht an Materialien fehlt. Hr. Magiſter **Prange** — ein

im Fache der Kunſt berühmter und bekannter Schriftſteller — theilte uns in dem 2ten Band ſeines **Entwurfs einer Akademie der bildenden Künſte** S. 53. einen eigenen Abſchnitt von den berühmteſten Gallerien und Kunſtkabineten mit. Allein wie flüchtig und mangelhaft dieſes vierthalb Seiten lange Verzeichnis ſey, wird ieder bey einiger Ueberſicht alsbald gar leicht gewahr werden, da viele Sammlungen als noch lebend angegeben werden, die ſchon längſt nicht mehr exiſtiren, viele merkwürdige dagegen mit tiefen Stillſchweigen begraben werden. Der berühmte franzöſiſche Konchyliologe, Monſieur *Dezallier d' Argenville* beſchenkt uns in der neuen Ausgabe ſeiner Conchyliologie etc. à Paris 1778. 4. mit einem Verzeichniß der berühmteſten europäiſchen Naturalienſammlungen, das uns wegen der ausländiſchen Naturſeltenheiten ein ſehr angenehmes und dankenswerthes Geſchenk bleibt, aber für Teutſchland, wegen des entfernten Aufenthalts des Verfaſſers, wohl zu kurz und zu unvollſtändig iſt.

Der Reiſende ſo wie der Anfänger erwarten wenigſtens beſtimmte Anzeige, wo ſie

die berühmteſten Werke eines jeden Meiſters zu ſuchen haben; ich habe mich daher iederzeit bemüht, die Meiſter bey Gemählden, Kupferſtichen u. ſ. w. ausfindig zu machen, von denen noch ehrwürdige Ueberbleibſel ihrer erworbenen Geſchicklichkeit vorhanden ſind. Vielleicht hätte mancher bey dieſem oder ienem Kabinette eine kleine Erläuterung gewünſcht. Wenn es z. B. von vielen Gemähldeſammlungen heißt: es giebt darinn Stücke von Caracci, Guido Reni, Rubens, Albrecht Dürer ꝛc. ſo hilft dieß dem Reiſenden, der ſelten Kenner genug iſt, um alle Muſter zu kennen, zu wenig, wenn die beſten Stücke nicht angezeigt ſind. Allein, man bedenke hinwiederum, zu welcher ungeheuren Gröſſe mein Werk würde angewachſen ſeyn. Denn zu geſchweigen, daß ich blos ein Handbuch dem aufmerkſamen Reiſenden entwerfen wollte, ſo würde es für ihn wohl mehr geworden ſeyn, als er erwartet hätte. Der gute Wille, Fleiß und Arbeit hätte dann wohl in eine beſchwerliche Laſt ausarten müſſen. Denienigen, welche genauere Kenntniſſe verlangen, habe ich jederzeit die Quellen angezeigt, woraus ſie ſich ſelbſten Raths

erholen können! Ueberdieß will ich, in Rückſicht der Kunſt nicht Lehrer, ſondern nur Wegweiſer ſeyn, wo der wißbegierige Reiſende etwas zu ſuchen hat. Einzelne Merkwürdigkeiten habe ich deswegen mit Fleiß bemerkt, ob ſie gleich nach dem Titel dieſer Schrift im engern Verſtande nicht hieher gehörten.

Unbillig, ia wohl ſchlecht gedacht iſt es von manchem Reiſenden, wenn er in ſeinen, dem Druck übergebenen Nachrichten, bald dieſes, bald ienes Kabinet, das er vielleicht nur flüchtig nach der Mode-Sitte dieſes Decenniums überſehen hat, tadelt — überall Lücken in Menge antrifft -- und Unordnung, Fehler und Mängel will wahrgenommen haben. Ein rechtmäſſig gegründeter Tadel iſt heilſam und ſchickt ſich gar wohl für die Würde eines gelehrten Reiſenden: aber a la Sander und deren Conſorten überall nichts **vollſtändiges** — bald da bald dorten Nachläſſigkeiten entdecken wollen und kaum **Einem** Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, dieß iſt der allgemeinen Gelehrſamkeit nachtheilig und eine üble Sitte manches witzelnden Reiſenden. Sammler von Naturalien, Münzen u. ſ. w. verlieren um vieles ihre Dienſt-

fer-

fertigkeit, wenn ſie zur Belohnung ihrer Mühe und vernachläſſigten Geſchäfte in der Folge in dieſem oder jenem herumirrenden Journal leſen ſollen, ihre Sammlung ſey gering — nicht ſyſtematiſch — unvollſtändig. — Manche kleine unvollſtändige Sammlung enthält doch oft ſeltne Producte, die man auch in der gröſten Sammlung vergebens ſucht. Solche üble Gewohnheiten vieler Reiſenden ſchaden in manchem Betrachte mehr der Ausbreitung der Wiſſenſchaften, als daß ſie Nutzen ſtiften, und macht Jeden zurückhaltend. Sollte man nicht auch Reiſenden vorzüglich die Toleranz empfehlen und iedem zurufen: liebet und duldet einander!!

Mancher Reiſende erhebt Gegenſtände zu Merkwürdigkeiten, die es doch in der That nicht ſind und die wahren Seltenheiten übergeht er mit Stillſchweigen. Selbſt unſer neueſtes Zeitungslexicon, welches doch einen bekannten Gelehrten zum Verfaſſer hat, iſt von dieſem groſſen Fehler auch nicht frey. Freylich iſt es nicht hinreichend, blos den Namen dieſer oder iener Sammlung zu wiſſen, um ſich

blos

blos nach geendigter Reiſe bey andern, die ſie nicht ſahen, rühmen und damit windbeuteln zu können. Es gehören zu einer nützlichen, wohl eingerichteten Reiſe gar mancherley Kenntniſſe, ja gar ein ſolcher Grad, der ſich immer von dem gemeinen erheben muß. Hiezu ſind wohl Anleitungen oder Schriften, wo man ſich in der Kürze Raths erholen kann, ſehr dienlich, nur Schade, daß uns ein ſolches nützliches Werkchen, ohngeachtet der groſſen Schreibſeeligkeit unſers Jahrhunderts, zur Zeit noch nicht zu Theil wurde. Ein ſolches Handbuch iſt theils dem Literator, theils dem Reiſenden nützlich, der nicht nach dem alten Sprüchwort reiſen will:

„Es gieng ein Gikgak über den Rhein,
„Und kam ein Gikgak wieder heim.

Namen, die ſehr oft auf den Bierbänken zuſammengeſtoppelt (Exempla ſunt odioſa) oder in der Geſellſchaft alter veſtaliſcher Jungfrauen, abgelebter Matronen, beym Spinnrade aufgerafft wurden, ſind ſehr oft der einzige Troſt, den man ſich in Reiſebeſchreibungen verſprechen kann und darf, ohne ſich bey dem hohen Preiße derſelben durch eine detaillirte Beſchreibung, durch

Beur-

Beurtheilung und Entſcheidung dieſes oder jenes merkwürdigen Gegenſtandes entſchädigen zu können.

Man muß ſich wundern, daß in vorigen Zeiten, in welchen doch ſo groſſe Kenner und Liebhaber der Alterthümer lebten, nicht beſſer darauf geſehen wurde, die nach und nach gefundenen und ausgegrabenen Steine, Inſchriften, antike Bildſäulen und Denkmale — der Vergänglichkeit zu entziehen. Die gothiſchen Zeiten, der Unverſtand, die Länge der Zeit und Unvorſichtigkeit, und dann die unglücklichen Zufälle, denen ſo manches ehrwürdige Monument des Alterthums, ob es gleich Jahrhunderten ſtandhaft trotzte, doch endlich unterworfen war, beraubten uns ſolcher Zierden, und war dieſes auch nicht, ſo nahmen ſie doch das Gepräge des Alterthums hinweg. Die nachmaligen unwiſſenden Beſitzer überſtrichen und beſchmierten ſie öfters mit buntſchäkichten Farben, beſchädigten viele der beſten Stücke durch rohe Unvorſichtigkeit, oder ſie zauberten auch dieſelben ſo gar in eine neue — höchſt unglückliche Geſtalt um. Für das Alterthum, d. i. die alte Verfaſ-

ſung

ſung, und Geſchichte, dann für die Forſchung über das Ueberbliebne, Ruinen der Gebäude und das Erhaltene der Kunſtwerke ſind die Steinſchriften von groſem Werth und mannichfaltigem Gebrauch. Verdienen alſo nicht die wenigen antiken Reſte entfernter Jahrhunderte unſre ganze Aufmerkſamkeit? —

Münzſammlungen habe ich um deſto lieber angeführt, da ſie einen unleugbaren Einfluß auf Wiſſenſchaften und Künſte haben und theils zur Erläuterung der Alterthümer, oder überhaupt der Geſchichte, theils aber auch zur Betrachtung der Kunſt eben ſo nüzlich und nothwendig als angenehm ſind. Und wer wollte wohl heut zu Tage noch den weit ausgebreiteten Nutzen dieſer Wiſſenſchaft leugnen, den uns **Ezech. Spanheim** in ſeinen vortreflichen Diſſertationen de uſu et praeſtantia numiſm. ſchon längſt hinlänglich dargethan hat.

Vielleicht macht mir mancher den Vorwurf, daß ich meine Nachrichten gar zu ungleich ausgearbeitet habe und von manchem Kabinete viele Seiten, von einem andern aber

höch-

höchſtens nur drey Zeilen geliefert hätte. Allein nicht zu gedenken, daß manche Sammlung eine weitläuftige Beſchreibung bedurfte, daß ich manches ſchöne Kabinet, entweder ſelbſt geſehen oder mit Materialien hinlänglich unterſtützt wurde, ſo iſt auch manche Sammlung ſchon ſo weitläufig in bekannten Büchern und Journalen beſchrieben, daß ich ſie nur anzeigen durfte. Ueberdieß iſt mir auch manches Kabinet nur dem Namen nach bekannt, weil ich ohngeachtet alles Bittens und Flehens keine genauern Nachrichten davon einziehen konnte. Ich wollte alſo lieber dergleichen Sammlungen anführen, um Reiſende darauf aufmerkſam zu machen, und ſie dabey zugleich um Nachrichten erſuchen, weil ich durch mühſamen Briefwechſel von manchem hartnäckigen Beſitzer nichts erlangen konnte, als ſie gänzlich mit Stillſchweigen übergehen. Ich werde auch jederzeit mit dem gröſten Fleiß und aller möglichen Genauigkeit die Lücken und Mängel, welche von einem ſolchen Werke ſchon ſeiner Natur nach unzertrennlich ſind, auszufüllen und zu verbeſſern ſuchen. Sollte auch mancher Artikel noch fehlerhaft ſeyn, ſo wird doch das wenige Geſagte einem

gelehr-

gelehrten Reiſenden zu einem Leitfaden dienen, wodurch er zu ſeinem ganzen Endzweck gelangen kan. *) Durch Fragen wird er immer weiter kommen und alſo erleichterte doch dieß wenige ſein Nachforſchen. Ich werde zufrieden ſeyn, wenn meine angewendete Bemühung, die vorzüglich Reiſenden nützlich ſeyn ſoll, (die aber auch jedem Privatgelehrten und Sammler zu mancherley Endzweck dienen kann) mit einigem Beyfall belohnt wird. Und ſollte ich etwa ein wichtiges Kabinet

*) Ich ergreiſe hier die erfreuliche Gelegenheit, dem mediciniſchen Publikum bey S. 98 bekannt zu machen, daß Se. Hochfürſtl. Gnaden zu Bamberg die Studiniſchen Gebäude mit den daran liegenden Gärten gekauft haben, um iene zu einem Spital, worinn auch die Anatomie verlegt wird, und dieſe zu einem botaniſchen Garten anzuwenden. Tandem poſt nubila Phoebus! — Auch iſt als etwas ſehr ſeltenes und merkwürdiges zu bemerken, daß Teutſchland im Jahr 1786 ſo glücklich war, von daher Eine Probeſchrift und zwar mediciniſchen Innhalts, zu erhalten, welche den geſchickten Herrn Dokt. Dorn aus Bamberg zum Verfaſſer hat. O Aufklärung! — Aufklärung! — wenn beglückſt denn du einmal das liebe Bamberg mit deiner heilſamen, nothwendigen Gegenwart! — Warum erhebt ſich denn dein benachbartes Wirzburg durch ſo viele trefliche, gemeinnützige Anſtalten ſo ſehr empor, und du ſchmachteſt noch immer unter einem allgewalltigen Druck. Wirzburg und Bamberg — zwo benachbarte Hauptſtädte unter Einem ſo preiswürdigen Regenten, und doch im Ganzen ſo verſchieden!!

* *

Kabinet, oder einen noch lebenden wohl verdienten Künſtler aus Unwiſſenheit, oder — Unachtſamkeit überſehen haben, ſo hoffe ich eine gütige Nachſicht und freundſchaftliche Belehrung von meinen lieben Leſern: ich werde ſie in den folgenden Bänden alſobald in ihre Rechte einſetzen, ſo bald mir ihr Daſeyn bekannt werden wird.

Ein jeder Reiſende wird aber ſehr wohl thun, wenn er das **gelehrte Teutſchland** mit zu Hülfe nimmt. Daß es für den gelehrten Reiſenden ein ohnentbehrliches Handbuch iſt, und durch den Fleiß, die Kenntniſſe — ja ich möchte faſt ſagen, durch die Herkuliſche Arbeit des Herrn Hofrath **Meuſel's**, der die gröſte, Menſchen mögliche Vollſtändigkeit dabey beobachtet, das Einzige in ſeiner Art iſt, braucht hier nicht erſt lange gezeigt zu werden. Man frage nur den Litterator — den Schriftſteller — den Gelehrten? — Herr Hofr. **Baldinger** glaubt im 5ten Stück ſeines medic. Journals, "daß dies Buch für unſere Aerzte zur praeparatio peregrinationis — und zum libro memoriali gehöre:" ich glaube aber, jeder

der gelehrte Reiſende, wenn er nur einigermaſſen dieſen wichtigen Namen verdient, kann daraus Honig und Nectar ſaugen, und ſich bey einem geſchickten Gebrauch deſſelben die erſprießlichſten Dienſte verſprechen.

Möchten doch alle Kenner und Liebhaber von Naturalien, Gemälden, Kupferſtichen, Münzen ꝛc. wo nicht aus Liebe zu den Wiſſenſchaften, dennoch aus Liebe zu dem Vaterlande gedrungen, ſich ermuntern laſſen, ihre ſchon ſo lange vergrabenen Schätze mehr bekannt zu machen, und damit zum Vortheil und Ehre der Gelehrſamkeit zu wuchern! Und Reiſenden, wie nützlich wären ſolchen nicht Verzeichniſſe von der Art, wo zu wahrer und geſchwinderer Beförderung der Ausbreitung der Kenntniß der Naturkunde jeder Beſitzer eines Naturalienkabinets, wenigſtens die merkwürdigſten Stücke ſeiner Sammlung beſchriebe. War es ſchon längſt der Wunſch der Gelehrten und Bücher-Liebhaber, daß alle Bibliotheken Teutſchlands durch brauchbare Bücher-Verzeichniſſe möchten bekannt gemacht werden; ſo iſt das Bitten noch gerechter und dringender, die Geſchichte öffentlicher und Privat-Sammlungen von Kunſt- und

Naturalien-Sachen mitzutheilen und damit die bereits vorhandenen glücklich zu vermehren. Sollte dieſer Wunſch nicht aufrichtig ſeyn? — Sollte ich mir hier nicht den Beyſtand patriotiſcher Litteratoren Teutſchlands erbitten dürfen? Es ſind in der That in Teutſchland eine Menge Sammlungen zerſtreut, welche würklich bekannter zu ſeyn verdienen, als ſie es zur Zeit noch ſind. Gar oft ſind Sammler Kenner, ohne deswegen Schriftſteller zu ſeyn, oder auch nur ſonderlich zu wünſchen, daß andere von ihren Kenntniſſen und beſitzenden Merkwürdigkeiten unterrichtet würden. Bey ſolchen Sammlungen finden ſich oft die merkwürdigſten Sachen, welche aber theils aus Eigenſinn des Beſitzers, theils aus andern beſondern Urſachen kaum ein oder dem andern ſichtbar, geſchweige denn gemeinnützig werden. Möchte doch jeder patriotiſch denkender Teutſcher dieſe meine zum Wohl der Wiſſenſchaften und Künſte abzweckende Einladung und Aufforderung beherzigen, und mir von ſeiner eigenen Sammlung oder von den Merkwürdigkeiten ſeines Orts, ſeiner Gegend, ſeiner Stadt genaue Nachrichten gütigſt mittheilen! Möchten doch alle meine lie-

ben

den Leſer recht lebhaft den Wunſch fühlen, dasjenige, was ich oder mein Correſpondent als merkwürdig aus einer Gegend anzugeben unterlaſſen haben und alles das, was ſie glauben, das noch abgehe, hinzuzufügen. Endlich bitte ich auch alle Reiſende auf das ehrerbietigſte und freundſchaftlichſte, dieſen Nachrichten einige Aufmerkſamkeit zur Ausbreitung und Aufklärung der Wiſſenſchaften zu ſchenken und ſie ihrer Zuſätze und Verbeſſerungen würdig zu halten, ſo wie ich dieſe Bitte zum Beſten des Publikums ſchon in dem erſten Bande meiner Bibliotheken-Geſchichte Teutſchlands, an welche ſich dieſes Werkchen anſchließt, empfohlen habe. Jeder nützliche Beytrag wird von dem Herausgeber mit Vergnügen und gegen die Verlegergebühr angenommen werden. An der Erwiederung gegenſeitiger Dienſtleiſtungen werde ich es niemahls fehlen laſſen, da ich es mir zur Ehre und Freude mache, mich gegen Jedermann dienſtfertig bezeigen zu können. Erlangen den 7 November 1786.

Friedr. Karl Gottl. Hirſching,
Hofmeiſter bey dem Hrn. Baron
von Buirette.

Inn-

Innhaltsanzeige.

Alpersbach.

Kapſ's Natural. S. 1

Altdöbern.

Heineckens Kupferſtichſammlung 1

Altdorf.

Trewiſches Naturalkab. 3

Porträt u. Kupferſt. 5. 6

Inſtrumentenſamml. 5. 7

Sternwarte 6

Anatom. Theater 8

Altenburg.

Naturalienſammlung beym Gymnaſ. 11

Altona.

Anatom. Theater. 11

Oevings Altarblatt 12

Ambras.

Kayſ. Kunſtkammer 12

Angerburg.

Piſansky Sammlung von Alterthümern 16

Anſpach.

Gemählde im Fürſtlichen Schloß 16

Münz u. Medaillenkab. 24

Freyhr. von Gemmingens Münzſamml. 39

Goezingers Schwefel und Glaspaſten 39

Kupferſtichſamml. der Fürſtl. Bibliothek 40

Treu's Altarblatt 41

Alterthümer der Stiftskirche 41

Fürſtl. Münzkammer 41

Naturalienſammlungen 42

Nachr. von Künſtlern 44

Appenzell.

Phyſ. Inſtrum. 46

Arnſtadt.

Naturalienſamml. im Waiſenhaus 46

Arolſen.

Naturalienkab. der Fürſtin von Waldeck S. 47

Augsburg.

Röm. Innſchriften 47

Münzſammlungen 48

Naturalienſammlungen 50

Modell-, Maſchinen- und Inſtrumentenſammlung 54

Naturalien-, Antiquitäten- und Münzkab. der Herren Veith 58

Alterthümer auf der Stadtbibliothek 59

Sammlung von Kunſtwerken bey der Akadem. d. Künſte 60

Haid's Samml. von Kupferſtichen 61

Nachricht von Künſtlern 62

Kunſt- und Gemähldeſammlungen 63

Gemählde in öffentlichen und Privatgebäuden.

In der Domkirche 65

In d. Kirche zum heil. Kreutz 65

In dem Jeſuiterkollegium 66

In der Kirche zu St. Salvator 66

In d. ev. Hauptkirche zu St. Anna 66

In der Kirche zu St. Ulrich 67

- - - - zu den Barfüſſern 68

- - - - zum heil. Kreutz 68

In der Biſchöfl. Pfaltz 69

- - - Fürſtl. Hofkapelle 69

In dem St. Katharinen Kloſter 69

In der Predigerkirche 70

Bey St. Georgen 70

Freſco-Malereyen inn und an verſchiednē Gebäuden 70 u. f.

Freſco-

Freſco-Gemählde des berühmten Holzers S. 73
Beſchreibung des Rathhauſes, beſonders der Malereyen derſelben 75

Baldern.
Naturalienkab. 96

Ballenſtädt.
Schmetterlingsſamml. —

Bamberg.
Gemälde der Domkirche —
- - d. Abtey Michelsberg —
- - d. Biſchöfl. Reſidenz 97
Naturalien- u. Kunſtſamml. der Univerſ. 97
Präparatenſamml. 98
Naturalien bey Kan. Lautenſack 98
Kupferſtiche bey Kan. Charme 99
Herrmanns Schmetterl. 99
Edters Schraffirungen —

Bantz.
Naturalienſammlungen.
1) der Abtey 100
2) P. Placidus —
3) P. Johann 101
Münzkab. 101

Barby.
Naturalien- und Kunſtkab. der evang. Brüdergem. 101
Laux Steinſamml. 103

Baruth,
Gräfl. Kupferſtichſamml. 103

Baſel.
Fäſch Antiquität. 104
Antiquar. Merkw. 106
Gemäldeſamml. 107
Kupferſt. Sammlungen 117
Münzkabinete 119
Naturalienkabinete 119
Medicin. Garten 128
Phyſikal. Inſtrumentenſammlung 129
Haaſens Typometrie 130
Römiſche Alterthümer zu Augſt. 130
Anatom. Theater 131

Benedictbeuern.
Uralte Schilder. vō d. Abtey 132

Bensberg.
Gemälde im Jagdſchloß 133

Bergen.
Kunſt- u. Naturalienſaml. 133

Bern.
Antiquitätenkabinet, Münzen und Naturmerkw. auf der Stadtbibliothek 135
Alte Waffen im Zeughauß 137
Sinner's Kupferſtich- und Gemäldeſamml. 138
Naturalienkabinete 138
Münzkabinete 142

Bernau.
Alte Küraſſe der niedergem. Huſſiten u. andere Alterthümer 143

Bernburg.
Originale der berühmteſten alten Zeichner u. Maler in der Fürſtl. Bibl. 144

Biel.
Moll's Kunſtſamml. 144

Blankenburg.
Naturalienkab. 144
Gemälde 145

St. Blaſien.
Naturalienkab. 145
Münzkab. 147
Gemälde 148
Alter Holzſchnitt 148
Uraltes Denkmahl des Schwarzwalds 148

Blaubeiern.
Gmelins Naturalienſaml. 149

Bockenheim.
Gemäldeſamml. u. Büſten 149

Bonn.
Naturalienkab. 150
Kleiſts Kupferſtichſamml. 150
Altarblatt von Spielberg 150
Römiſche Steine 151
Leydener's Inſtrum. u. Vögelſamml. 151

Boytzenburg.
Samml. von Kupferſtich. und Phyſ. Inſtrum. 152

Braunſchweig.
Herzogl Kunſtſammml. S. 153
— Naturalienſamml. 158
Privatſammlungen 162

Breslau.
Samml. von Münzen, Kupferſtichen, Gemälden und allerley Naturmerkwürdigkeiten 165
Samml. von Statüen und Figuren in Gips 173

Briezen.
S. Wriezen

Bromberg.
Melancholiſch=komiſches Gemälde in der Kirche des Bernhardinerkloſters 175

Bruchſal.
Schildereyen 176

Bückeburg.
Gemäldeſamml. 176

Burkhauſen.
Schrank's Naturalienſam̃l. S. 178

Buttſtädt.
Schröters Naturalienkab. u. Kupferſtichſammml. 178

Bunzlau.
Hr. Hüttig u. Jakob, zween merkwürdige Künſtler 182

Buxheim.
Merkw. alte Holzſchnitte der Bibliothek 183
Von dem liebenswürd. P. Kriſmer 185

Beſchreibung des vortreflichen Naturalienkabinets des Hrn. geh. Kam̃erraths und Berghauptm. Freyh. von Brockenburg in Rudolſtadt 186

Alpers=

Alpersbach, oder Alpirsbach,

am Flus Kinzig, am Schwarzwalde, nahe bey Hornberg.

Herr Bergſchreiber Kapf auf der Bergmühle in Alpirsbach hat eine gute Naturalienſammlung.

Altdöbern

in der Niederlauſitz.

Kupferſtichſammlung des Kurſächſ. geheimen Kammerraths von Heinecken. Welchem auch mittelmäſig Gelehrten und Kunſtverſtändigen ſollten wohl die groſſen Verdienſte unbekannt ſeyn, die ſich dieſer würdige Gelehrte durch ſein tiefes Forſchen in der Geſchichte der Kunſt und der allgemeinen Litteratur erworben. Seine Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen; ſeine Idee generale d'Estampes etc. ſind Denkmahle, die das Gepräge eines ächten Kenners an ſich tragen, und die noch lange — ſehr lange der Leitfaden und der Unterricht jedes Kunſtkenners ſeyn werden. Er iſt der Erſte, der die Geſchichte der Formſchneiderkunſt und der erſten in Holz geſchnittenen und ge-

gedruckten Bücher in ein helles Licht ſezte. Seine Reiſen, die er zu dieſem Endzweck ſehr zweckmäſig anſtellte, ſind bekannt, und eben dieſes gab ihm Gelegenheit, die ſeltenſten und merkwürdigſten Holz- und Kupferſtiche zu ſammeln. Durch ſeinen ausgebreiteten Briefwechſel, durch ſeine groſſe Bekanntſchaft mit Gelehrten, Künſtlern u. ſ. w. erhielt er ebenfalls (faſt möchte ich ſagen aus ganz Europa) ſeltene Holzſchnitte und ſchöne Kupferſtiche, faſt von jedem Meiſter, ſo daß ſich gewiß jeder Reiſende und Kunſtverſtändige rühmen darf, dieſe Sammlung geſehen zu haben. In der Neuen Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften und der freyen Künſte, wovon er ein eben ſo eifriger als lehrreicher Mitarbeiter iſt, ſind viele ſeltne Blätter ſeiner Sammlung genannt. Im 25 Bande ſagt er davon Seite 23. "Wenn jemals meine Sammlung von allen, bis auf den Theuerdank gedruckten und mit Holzſchnitten gezierten Büchern im Druck erſcheinen, wenn hiezu noch alle diejenigen Holzſchnitte kommen ſollten, die ich in verſchiednen Klöſtern Teutſchlands an den Einbänden alter Bücher hinten und vorne geklebt gefunden und aufgezeichnet habe, ſo würde ſie viele Bände ausmachen." Man vergleiche auch ſeine neuen Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen, wovon der erſte Theil mit Kupfern 1786. in gr. 8. erſchienen.

Alt-

Altdorf.

Naturalienkabinet: das Trewiſche, das der Univerſität gehört. Der ſel. Herr geheime Rath Chriſtoph Jak. von Trew in Nürnberg übergab den 25 Jun. 1768. die Schenkung ſeiner ſeit 50 Jahren mit den gröſten Koſten angeſchaften prächtigen Bibliothek und Naturalienſammlung dem damaligen Rektor der Univerſität, und als dieſer verdienſtvolle Mann am 18 Jul. 1769. ſtarb, ſo wurde beydes bald darauf nach Altdorf gebracht, und in dem ſogenannten untern Saale des Collegii in vier groſſen Zimmern aufgeſtellt und 1770. mit groſſen Solennitäten eingeweiht. Die Schriften, welche bey allen dieſen Handlungen zum Vorſchein gekommen ſind, hat Hr. Prof. Will 1770. in Fol. zuſammen drucken laſſen. Die Naturalienſammlung beſteht in zahlreichen und ſeltnen Stücken aus den drey Reichen der Natur, nämlich aus vierfüſſigen Thieren, Vögeln, Fiſchen, Amphibien Linn. Muſcheln und Petrefacten; auch aus einigen anatomiſchen Präparaten, Maſchinen und Inſtrumenten zur Experimentalphyſik und Medicin. Die Naturalien ſind wohl nicht in Unordnung, aber doch nicht genau ſyſtematiſch geordnet, wie in verſchiedenen groſſen öffentlichen und auch in manchen Privatcabinetten; man hat ſich nach den Platz richten müſſen, der, ob er gleich in Rückſicht auf ſeine übrigen guten Eigen-

ſchaften wohl gewählt und geräumig iſt, dem ohngeachtet für die vielen Sachen beynahe zu klein iſt. Die Amphibien, einige Inſecten, anatomiſche Präparate, Foetus von Menſchen und von einigen Thieren, auch einige Früchte und Blüthen von Vegetabilien, ſämtlich in Weingeiſt, ſtehen in eigenen Glasſchränken. Die oſteologiſchen Präparate von Menſchen und Thieren, die kleinen Conchylien, Seeſterne u. ſ. w. Marmor, Verſteinerungen, Erze, Sämereyen ꝛc. ſind jedes in eigenen verſchloſſenen Käſten und Schubladen; die Vögel in einem beſondern Glasſchrank. Andere Sachen ſind an den Wänden aufgehangen, z. E. die Fiſche aus der Pegnitz mit einigen fremden, einigen Amphibien und gröſſern Inſecten; eben ſo die Hörner und Geweihe, natürlich und ausgeartet von vielen Gattungen, einige Knochen von groſſen Thieren, Füſſe, Schildkröten, u. ſ. f. Auf den Aufſätzen der Schubladenkiſten liegen und hängen die gröſſern Conchylien, verſchiedene Gattungen von Korallen, Eyer von groſſen Vögeln, Früchte, einige incruſtirte Körper, Kunſtſachen ꝛc. ꝛc. Aus Mangel des Raums muſten einige natürliche Körper in die Zimmer der Bibliothek vertheilt werden. Die ausgeſtopften Vögel hatten ſchon, ehe ſie nach Altdorf kamen, Noth gelitten, ſo daß ſo gleich einige muſten abgeſondert werden. So haben auch einige alte Herbaria ſtark gelitten,

aber

aber ehe ſie nach Altdorf kamen; die wirklich groſſen und ſchätzbaren Kräuterſammlungen ſind noch immer in gutem Stand, und werden von dem als Botanicus aufgeſtellten Profeſſor, ſo weit es geſchehen kann, vermehrt. — Der ſel. Prof. Sander rügt viele Mängel, (die aber ſehr oft übertrieben waren,) in dem 2ten Theil der Beſchreibung ſeiner Reiſen S. 76-82. Eine mit vieler Gelaſſenheit aufgeſezte Berichtigung findet ſich in Goeckingk's Journal von und für Teutſchland, 1784. St. 9. S. 212.

Auſſer dieſer Naturalienſammlung ſchenkte auch der ſel. Trew eine Kunſtſammlung hinzu, welche 1) eine Portrait- und Kupferſammlung enthält, worunter ſich Bildniſſe hoher Häupter, Adelicher- oder Regierungs-, Magiſtrats-, Militair-Perſonen, inſonderheit Gelehrte und Aerzte befinden; 2) ſchöne Mahlereyen; z. E. das Bildniß des ſel. Joh. Georg Volkamers II. von Kupezky; des ſel. Hrn. Stifters Portrait von van der Smiſſen ꝛc. ꝛc. 3) andere ſeltene Kunſtſtücke.

Dr. Wagenſeil, deſſen Sammlung ſeltner Schriften in die Bibliothek gekauft wurde, ſchenkte ſeine Naturalien- und Antiqui-

täten⸗Sammlung der Univerſität, welche ſie auch noch beſizt. Im Jahr 1780. wurden auch die mathematiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumente des 1779. verſtorbenen Lehrers der Mathematik und Phyſik, Hrn Michael Adelbulner's angekauft.

In dem mathematiſchen Auditorium wird das ſchöne groſſe Modell der Feſtung Philippsburg aufbewahrt, welches Hr. D. Adelbulner hieher geſtiftet hat.

In dem theologiſchen Auditorio, welches ſehr groß iſt, ſind die gemahlten Bildniſſe von Wohlthätern und Freunden der Univerſität und von den Profeſſoren, welche 1723. am Jubelfeſte lebten. Auch in der Univerſitätsbibliothek ſind viele Bildniſſe von Lehrern dieſer Univerſität, von guten Meiſtern gemalet.

Die Sternwarte hat man 1711 auf das Collegium zu bauen angefangen und 1713 iſt ſie eingeweiht worden. In dem unter dem Obſervatorium befindlichen aſtronomiſchen Stübchen ſind allerley Inſtrumente befindlich, beſonders eine ſchöne meſſingene Himmelskugel, die von zween reichen Kaufleuten, Andr. Ingolſtetter und Jak. Graſſel von dem berühmten Aſtronomen G. Ch. Eimmart in Nürnberg um 300 fl. iſt abgekauft und der Univerſität geſchenkt

ſchenkt worden. Sie wurde 1713 hieher gebracht. Mehr von dieſer ſchönen Sphäre findet man in folgender Schrift: *Ioh. Cph. Sturmii* Sphaerae armillaris, ex aurichalco conſtructae, interius ſyſtema planetarum ex mente Copernici repraeſentantis, breuis elucidatio. Altdorf. 1695. 4. Vergl. auch von Murr's Beſchr. von Nürnberg S. 655.

Das anatomiſche Theater hat verſchiedene Seltenheiten. Im Jahr 1768 kauften die Herren Curatoren der Univerſität die ſchönen Präparate der beyden Anatomiker Heiſter und Widmann um 200 fl. und überlieſſen ſie dem anatomiſchen Theater. Unter dieſen Präparaten ſind die Foetus humani ſehr vorzüglich und mancherley. Die Sammlung ſteht im anatomiſchen Theater in einem eignen Schrank mit Glaßthüren. Unter den Skeleten iſt ein weibliches ſehr nett. Eine Abbildung des Theaters iſt in Dr. *Laur. Heiſteri* Compend. Anatom. in uſum praecipue auditorum ſuorum concinnat. (Altd. 1717. 4.) als ein Titelkupfer angebracht.

Der vortrefliche und koſtbare Apparat von 352 chirurgiſchen und einigen optiſchen Inſtrumenten, welchen der ſel. Hr. Doctor Adolph geſtiftet hat, und der in der Conventſtube aufbewahrt wird, enthält in ſich:

1) Inſtrumente zur Geburtshülfe, nach den neuen Smelliſchen, Levretiſchen, Friediſchen, Burtoniſchen und Steiniſchen Verbeſſerungen.

2) Zu Kopfwunden, Trepaniren, engliſche Schlüſſel zum Zahnausreiſen ꝛc.

3) Zum Staarſtechen, der Davieliſche Apparat, Berangers, Sharp's, Wenzels, Lobſteins, auch de la Faye's Meſſerchen, den Staar per extractionem zu operiren. Anelliſche Sonden zur Thränenfiſtel, Monro's Sonde, Platners Trichter.

4) Amputationswerkzeuge, Tourniquets, Valets à Patin etc.

5) Zur Operation der Pulsadergeſchwulſt, zur Bronchotomie, Potts Fiſtelmeſſer, William Butters Injectionsinſtrument, Katheter nach Cheſelden's und Sharp's Methode.

6) Vortrefliche Lithotome und andere neueſte zum Steinſchnitte erfundene Werkzeuge.

7) Eine Menge anderer Inſtrumente, von allen Gattungen. Vergl. von Murr's Beſchr. von Nürnberg S. 578.

Der botaniſche Garten wurde von D. Ludwig Jungermann 1626. angelegt *), und von

*) D. *Ludov.* IUNGERMANNI Catal. plantar. quae in horto medico Altdorfino reperiuntur. Altdorfii 1635. 4. 1646. 8.

D. *Mauritii* HOFFMANNI Catalogus Plantarum Horti Med. 1662. 4.

D. *Ioh. Iac.* BAIERI Horti Medici Acad. Altdorf. Hiſtoria. 1727. 4.

von einem Heiſter, Jantke und beſonders von dem jetzigen Lehrer der Botanik, Hn. Prof. Vogel ſehr vermehrt. Er iſt ſchon längſt als ein ſehenswerther akademiſcher Garten bekannt, und hat nebſt einem Gärtner Franz Felix Schack, der in ſeiner Kunſt excelliret, eine groſſe Menge der ſeltenſten Pflanzen. Er iſt auſſerhalb der Stadt Altdorf; eine Abbildung deſſelben findet man auf einem Folio-Bogen in Joh. Jak. Baier's wahrhaftigen und gründlichen Beſchreibung der Nürnbergiſchen Univerſitäts-Stadt Altdorf, 1714. 4. worinn auch die Aufſchriften und noch andre Nachrichten zu finden ſind. Der ſel. Hr. geh. Rath v. Trew vermachte alle in ſeinem Hausgarten befindliche rare Gewächſe dazu.

Hr. Kommerzienrath Bauder hat hier zuerſt den berühmten Altdorfiſchen Ammoniten und Belemniten Marmor entdeckt, der bey Liebhabern von natürlichen Seltenheiten in hohem Werthe ſteht. Naturforſchern iſt dieſe merkwürdige Entdeckung hinlänglich bekannt, dies wenige ſoll nur ihre Aufmerkſamkeit erneuern. — Hr. Bauder beſitzt noch manches inſtruktive Stück. Mehreres findet man in ſeiner

Beſchreibung des koſtbaren Altdorfiſchen Ammoniten und Belemniten Marmors, mit einem Anhang, der die neueſten Entdeckungen des 1770. und 1771. Jahres von Encriniten,

Aſtroiten und Nautiliten, auch andern höchſt ſeltenen Verſteinerungen beſchreibet. Altdorf 1771. 4. und in ſeinen

Nachrichten von denen ſeit einiger Zeit von ihm entdeckten verſteinten Körpern. Jena 1772. 8. welche auch ins Franzöſiſche überſetzt erſchienen ſind und im Journal des Sçavans 1774. Avril p. 413. etc. ſtehen.

Jezt macht ſich dieſer trefliche Marmor, weil ſeine Grube in Verfall gerathen iſt, ziemlich ſelten.

Reiſenden, welche eine geſchwinde Ueberſicht von dieſer Stadt und ihren übrigen Merkwürdigkeiten erlangen wollen, kann ich am beſten des Hn. von Murr Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten der Reichsſtadt Nürnberg und auf der hohen Schule zu Altdorf (Nürnb. 1778. 8.) empfehlen, beſonders weil dieſes Buch gleich im Anfang S. 563. ein Verzeichniß der allgemeinen hieher gehörigen Schriften und Kupferwerke enthält, wodurch jeder in den Stand geſetzt wird, ſeine Wißbegierde weiter zu befriedigen. Wem dann weiter dürſtet, der ergreife behende den fünften Theil von der Bibliotheca Norica des Herrn Prof. Will, dieſer nimmt ganz allein Altdorf zu ſeinem Gegenſtande. Hr. Nicolai theilt uns auch in dem 2ten Bande ſeiner trefli-

trefflichen Reiſebeſchreibung manches Angenehme von dieſem berühmten Muſenſitz mit.

Altenburg.

Bey dem Gymnaſium iſt ſchon längſt ein kleiner Anfang zu einer Naturalienſammlung gemacht worden, davon mir folgende Schrift bekannt iſt: Vorrathskämmerchen natürl. und künſtl. Sachen bey dem Fürſtl. Sächſ. Altenburgiſchen Gymnaſio. 1709. 4. Ob aber das Gymnaſium noch immer mit einem Anfang zufrieden iſt und ſich nach Verfluß ſo vieler Jahre noch ſtets mit dem Vorrathskämmerchen von An. 1709. behülft, dieß iſt eine andere Frage, um deren Auflöſung ich in vieler Rückſicht gütigſt bitte.

Altona bey Hamburg.

Daſelbſt iſt ein anatomiſches Theater während der Zeit der ruhmvollen Präſidentur des Conferenzraths von Schomburg auf das Beſte erbauet, eingerichtet und mit hinlänglichen Inſtrumenten verſehen worden. —

Ob das anſehnliche Gymnaſium in dem glücklichen Beſitz eines Naturalienkabinets oder einer Inſtrumentenſammlung iſt, kann ich für diesmal aus Mangel einiger Nachrichten nicht angeben; ich erbitte mir Beyträge dazu. Von der Gymnaſiumsbibliothek ſ. meine Bibliothekengeſchichte B. 2.

Das

Das groſſe Altarblatt in der lutheriſchen Kirche, die Anbetung der Weiſen vorſtellend, iſt von Phil. Wilh. Oeding († zu Braunſchweig 1781.) einem guten Meiſter, der faſt in der Manier des Kupetzky mit vielem Glück arbeitete.

Ambras, oder Ombras

Schloß in Tyrol, ½ Meile von Inſpruk.

Hier iſt die berühmte kaiſerliche Kunſtkammer, welche von Reiſenden verdient geſehen zu werden. Kaiſer Ferdinand I. legte eigentlich den hier vorhandenen Büchervorrath an, und was dieſer nicht vollendete, beſorgte ſein Sohn Erzherzog Ferdinand. Unter dieſem groſſen Mäcen der Künſte und Wiſſenſchaften wurde Ombras ein wahrer Muſenſitz; er ſorgte von allen Seiten nicht nur die Bibliothek mit neuen koſtbaren Schätzen zu bereichern, welche in der Folge um das Jahr 1740 die öffentliche Bibliothek zu Inſpruck vermehren half; ſondern auch für ein Kabinet von anſehnlichen Gemählden, koſtbaren Kunſtſtücken und einer ganz ſeltenen Rüſt- und Harniſchkammer. Der verdienſtvolle Keyßler hat, ſo viel ich weiß, zuerſt von den hier befindlichen Koſtbarkeiten in ſeinen Reiſen durch Deutſchland, Böhmen, Ungarn und die Schweiz ꝛc. in einem beſondern Schreiben Nachricht gegeben; eine zweyte theil-

te

te uns Herr Rath de Luca im 1ſten und 2ten Stück der k. k. Realzeitung für das Jahr 1777. mit. Eine ſehr ausführliche Beſchreibung von dieſem koſtbaren Kabinete verdanken wir dem k. k. Rath und Schloßhauptmann Herrn Johann Primiſſer in folgendem Werkchen: Kurze Nachricht von dem k. k. Raritätenkabinet zu Ambras in Tyrol mit 158. Lebensbeſchreibungen derjenigen Fürſten und Feldherren, deren Rüſtungen und Waffen darinn aufbehalten werden. Für die Neugierde der Liebhaber und Reiſenden herausgegeben. Innsbruck, 1777. 8. 14. Bog. Den Anfang der Schrift macht eine kleine Geſchichte von dem Schloſſe, welches dieſe koſtbaren Schätze verwahrt, dann kömmt die Beſchreibung des Kabinets. — Hier macht die Naturgeſchichte den Anfang. Aus dem Steinreiche hat das Kabinet das meiſte aufzuweiſen. Von Kunſtwerken bemerkt Hr. P. nur die vorzüglichſten. Von den treflichen alten Gemälden kamen ohngefehr 40. in die k. k. Bildergallerie nach Wien, und von der Sammlung der Kupferſtiche ein groſſer und der beſte Theil zum Gebrauch der Künſtler in die Hofbibliothek nach Innsbruck. Doch ſind von Gemälden noch ein Bildniß K. Karls des V. von Titian, ein Frauenbild von Correggio und dgl. m. und noch viele Holz- und Kupferſtiche von Albrecht

Dürer,

Dürer, von Lukas van Leyden, van Aldegrafen, von Hemskerk, von Birkmayer u. ſ. w. Werke in Kupfer von Raphael, Tizian, Paſſaro ꝛc. vorhanden. In dem prächtigen groſſen Saal ſind die alten Grafen von Tyrol in Lebensgröſſe abgemahlt. Unter den merkwürdigen vorhandenen Holzformen verdienen vierzig Holzſtöcke hier genannt zu werden, die auf K. Maximilian I. Angeben verfertiget wurden, und ſeinen groſſen Triumph oder triumphirenden Einzug vorſtellen. Sandrart ſagt in ſeiner deutſchen Akademie Th. II. S. 232. daß der berühmte Albrecht Dürer an dieſen Platten ſelbſt gearbeitet habe, gröſtentheils aber gehört dieſes Werk ſeinem wackern Schüler Hans Buchmayer und Hieronymus Andreá, ſonſt nur Hieronymus Formſchneider genannt, (Hr. von Murr nennt ihn in ſeinem Journal zur Kunſtgeſchichte Hieronimus Reſch oder Röſch) der zu Nürnberg wohnte und zu welchem der Kaiſer 1517. öfters fuhr, ihn daran arbeiten zu ſehen. Man ſehe von Murr's Journal zur Kunſtgeſchichte 2ten Th. S. 159. und ſeine Beſchreibung von Nürnberg. Dieſes künſtliche Werk iſt aber niemals völlig zu Stande gekommen, noch öffentlich ausgetheilt worden, man hat daher nie etwas anders als einige Probedrücke davon geſehen, ſo daß Sandrart ſchon zu ſeiner Zeit nach vielen Nachforſchungen ſchlieſen muſte,

daß

daß der größte Theil davon verlohren gegangen; doch muß dieſes Kunſtwerk ſehr groß geweſen ſeyn. Herr von Murr erhielt durch den Schloßhauptmann zu Ambras einige Abdrücke davon. Wer mehr von dieſem Triumph zu wiſſen verlangt, den kann ich am beſten auf des Herrn von Heinecken Neue Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen Th. I. S. 193. u. f. verweiſen. — Zu Ambras findet man auch den Freydal, ein Turnierbuch, worinn die Turniere, Geſteche, Rennen und Kämpfe K. Maximilians I. in 255. Gemälden vorgeſtellet ſind, nebſt den Namen der Damen, vor welchen er gekämpfet, und der Ritter, mit welchen er gefochten hatte. Ferner eine Beſchreibung der Zeughäuſer, die K. Maximilian I. in ſeinen verſchiedenen Provinzen errichtet hatte. Alle Gattungen der damaligen ſchweren und leichten Feuergewehre ſind abgemahlt. — Hr. Primiſſer gibt auch in ſeiner Schrift Nachrichten von antiken Schriften und andern Denkmälern dieſes Kabinets; von dem vorhandenen mannichfachen Gewehre und andern Kriegsgeräthen. Dem k. k. Kämmerer und Gubernialrath Grafen von Coreth in Inſpruk verdankt die Kunſtkammer das ſo genannte ſchwarze Kabinet, welches im Jahr 1774. von Wien dahin überbracht wurde. Der Schloßhauptmann wohnt ſchon lange nicht mehr hier, ſondern zu Inſpruk, wovon die Urſache den ungeſunden ſtarken

ken Ausdünſtungen eines Sees zugeſchrieben wird.

Angerburg in Oſtpreuſſen.

In dem fünften und letzten Bande von des Hn. Konſiſtorialraths Bock Verſuch einer wirthſchaftlichen Naturgeſchichte von dem Königreiche Oſt- und Weſtpreuſſen, (Deſſau 1785. gr. 8.) wird S. 492. einer Sammlung ausgegrabener Alterthümer gedacht, welche Herr Probſt Piſansky daſelbſt beſitzt und die einer Beſchreibung werth wäre. Ich führe dieſes deswegen hier an, damit Reiſende ſolche zu ſehen nicht verabſäumen und uns nähere Nachrichten davon gütigſt mittheilen.

Anſpach.

Das ſchöne, nach dem beſten Geſchmack erbaute Fürſtliche Reſidenzſchloß gehört ohnſtreitig mit unter die ſchönſten und vorzüglich unter die merkwürdigſten Reſidenzen Teutſchlands, da es nicht nur eine koſtbare Fürſtliche Bibliothek enthält, von welcher ich in dem erſten Band meiner Bibliothekengeſchichte Nachrichten ertheilt habe, ſondern auch in ſeinen Zimmern eine herrliche Gemäldegallerie und ein berühmtes Münzkabinet verwahrt. In dem prachtvollen Audienzzimmer des Herrn Markgrafen iſt das Bildniß des Königs von Preuſſen Friedrichs des Groſ-

ſen

ſen in Lebensgröſſe, von der berühmten Ther- buſch in Berlin gemalt *), welches der König im Jahr 1772. ſelbſt hieher zum Geſchenk ſandte.

In dem Schlafzimmer des Fürſten er- blickt man gleich beym Eintritt Karl van Loo's Meiſterſtück, Medea, wie ſie auf einem mit Dra- chen beſpannten Wagen voll Wuth und Rache, hinter ſich ein Feuerſprühendes Ungeheuer, von dem Morde ihrer Kinder, davon der in der einen Hand haltende blutige Dolch zeuget, in den Wol- ken zurückkehret. (Man ſehe Meuſels Miſcell. artiſt. Inhalts Heft. 25. S. 14.) Zwiſchen den geöfneten Vorhängen des Bettes an der Wand, iſt das Gemälde eines liegenden Amors, Kopie nach Quercino von Naumann beveſtigt. Oberhalb deſſelben hängt rechts die Familie Kupezky, von dieſem Künſtler ſelbſt gemalt; links aber eine heilige Lucretia von Hauteliſſe, ſehr ſchön gewürkt. Unter dieſem Kunſtſtück findet man noch ein klei- nes Familienſtück von van Dyk und an der andern Seite oberhalb des Kamins vier Savoyar- den Stücke von Spanioletto, und hin und wieder ſehr ſchöne Statuen von Bronze.

Nach dieſem folgt das braun getäfelte Kabi- net, in welchem die Bildniſſe des jungen Prinzen und

*) Ihr Leben iſt ſehr intereſſant in der Neuen Bibl. der ſchönen Wiſſenſchaften Band 28. S. 324. ꝛc. beſchrieben. Siehe auch Elwert's kleines Künſtlerle- xicon, S. 201.

und Prinzeſſin von Glocester von Naumann, viele Brandenburgiſche, Römiſch- und Ruſſiſch Kayſerliche Familien Gemälde in koſtbaren Miniatur und Emaille Malereyen, in beſondern Rahmen geordnet; ein Marienbild mit dem Heiland von der Madam Maron, Mengs Schweſter, und vier ächte gemahlte chineſiſche Stücke das Auge eines Kenners ergötzen.

In dem Schlafzimmer der Frau Markgräfin findet man viele Familiengemälde en Miniature; zwey Kabinetsſtücke und vier Köpfe in Waſſerfarben von Jungfer Seng in Nürnberg. Ein und zwanzig Dietziſche Blumenſtücke auch andere Malereyen, beſonders ein Geſellſchaftsſtück mit 14 ſehr gut getroffenen Perſonen vom Hrn. Kammerherrn von Chevallerie in Bayreuth; (S. Meuſels Miſcell. am ang. Ort S. 17.) ein Portrait des Herrn Domprobſts von Frankenſtein im Spiegel ſich beſehend von Urlaub u. ſ. w.

Das Retirade Zimmer iſt braun boiſirt und mit etlichen 80. Dietziſchen Blumen und Vögeln, darunter auch einige vorzügliche von Schwabeda ſind, nebſt kleinen Landſchaften und andern feinen Miniatur Gemälden ausgeziert.

Aus dem Audienzzimmer der Frau Markgräfin führt eine Thür rechter Hand in die Weſt-Seite des Reſidenzſchloßes und anfänglich in das

erſte Vorgemach der Zim̃er der Frau Markgräfin, worinn man zu beyden Seiten zwey groſſe ſchöne Gemälde, eine Schweins, und Wolfsjagd von dem berühmten Thier und Jagden Mahler Joh. Bapt. Oudry, zwo Landſchaften von Huyſen und zwey Wildpretſtücke von Eichler und Held erblickt.

Ein Zimmer, welches insgemein das Zwölfmonatzimmer genennt wird, enthält anſtatt der Tapeten die zwölf Monate, gemalt von drey Kleemanns, Nürnbergiſchen Künſtlern, man vergleiche die Miſcellaneen artiſt. Inh. S. 6.

Das Kabinet an der Bildergallerie hat ohngefähr zwanzig ſehr ſchöne und zum Theil groſſe Gemälde, und macht allmählich den Uebergang zu den noch gröſſern Schönheiten in der Bildergallerie, die immer mehr und mehr ſich nähern und die Begierde jedes Kunſtliebhabers entflammen. Es verwahrt dieſes Zimmer ſchöne Stücke von Kupezky, Mael, Hannibal Caraccio, Ant. van Dyk, von Witte, Naumann ꝛc. ꝛc. die alle in den Miſcellaneen des Hrn. Hofr. Meuſel's S. 7. angezeigt ſind.

Die Gemäldegallerie ſelbſt iſt auf der ſüdöſtlichen Seite des Schloſſes und faßt 62. Gemälde in ſich Der Saal iſt (125. Schuh) 35. Schritte lang und zwölf Schritte breit, hat

acht Fenſterſtöcke und Tapeten von grünem, mit goldenen Tretzen beſetzten Wachstuch. Den Fenſtern gegen über ſind die Gemälde aufgemacht, ſo, daß ſie ganz im Lichte ſtehen und in den groſſen Spiegeln noch einmal zum Vorſchein kommen.

Nachfolgende Gemälde mögen unter den übrigen durchgängig vortreflichen Stücken *) die mehreſte Aufmerkſamkeit verdienen.

Unten beym Eingang im Ecke erblickt man ſogleich eines der beſten Stücke von Kupezky den heiligen Franciſcus. Das ganze iſt in Lebensgröſſe, 5 Schuh, 6. Zoll hoch und 4. Schuh, 4 Zoll breit.

Im untern Ecke des Saals iſt das Gegenſtück von gleicher Schönheit und Gröſſe, und ſtellt einen andern knieenden Franciſcus vor.

Kupezkys Porträt mit einer Tabackpfeiſe, von ihm ſelbſt.

Ein Seeſtück von Pietro Roßo neapolitano.

Ein Marienbild mit dem Kind Jeſu, Kopie nach Raphael von Naumann.

Ein Viehſtück von Heinr. Roos.

Eine Skizze, Chriſtus am Kreuz von van Dyk.

Ein Portrait, welches einen runden ſchwarzen Hut auf dem Kopf hat, von Franz Hals.

Ein dergleichen in ſchwarzer Kleidung von van Dyk.

Der

*) Dieſe Stücke ſind in der Ordnung angezeigt, wie ſie gegenwärtig aufgehangen ſind. Der Kenner und Liebhaber vorzüglicher Gemälde findet überhaupt in dem Anſpacher Schloß eine gute Anzahl Kupezkyſcher Stücke.

Der barmherzige Samariter, wie er den unter die Mörder gefallenen Menſchen auf ſein Pferd hebt. Eine der ſchönſten Malereyen des Kupezky, 7. Schuh, 3. Zoll hoch und 5. Schuh, 2. Zoll breit.

Das Gegenſtück iſt ein nicht völlig vollendetes Gemälde, von eben demſelben, drey Einſiedler vorſtellend.

Eine Schäferin von ihm, von ganz vortreflicher Schönheit, 3. Schuh, 2 Zoll hoch und 2 Schuh, 3. Zoll breit.

Ein Mann, welcher ſich die Nägel am Fuß abſchneidet, von Titian.

Die Verſpottung Chriſti von Jacob Baſſano.

Eine Landſchaft mit einer türkiſchen Attaque von Berghem.

Eine Winterlandſchaft von dieſem.

Kupezky mit ſeiner Familie, von ihm ſelbſt, in Lebensgröſſe, ein Stück, dem nichts als das Leben fehlt. Die Beſchreibung dieſes herrlichen Gemälds kann man in den Miſcellaneen artiſt. Innhalts S. 10. nachleſen.

Hiob von Iſonelli (1657).

Zwo ungemein ſchöne Landſchaften von Chatelet, einem Pariſer Künſtler, mit der Jahrszahl 1783. 4. Schuh hoch und 5. Schuh breit. Zeichnung und Farbe dieſer Landſchaften ſind ſo natürlich, daß das Auge getäuſcht wird und nicht eine gemalte, ſondern eine würkliche Landſchaft zu ſehen glaubt. S. Meuſels Miſcell. S. 9.

Ein Seeſtück von vortreflicher Schönheit, worinn unterſchiedliche Gattungen Schiffe in der Nä-

he und in der Ferne auf der ſtillen See mit auſſerordentlicher Genauigkeit abgebildet ſind, von Hackert.

Eine Landſchaft, von eben demſelben, bey welcher man ſich an dem ſchönen, Hackert eigenen ganz natürlichen Baumſchlag nicht ſatt ſehen kann.

Ein groſſes Marienbild, aus der Caracciſchen Schule.

Ein heiliger Hieronymus auf Holz, von Rubens.

Eine Bachantin und eine Veſtale, von Naumann, mit vieler Anmuth gemalt.

Das Portrait eines alten hieſigen Schuhmachers, Nahmens Endrich. Er wurde als er 100. Jahr alt war, von Naumann gemalt und ſtarb 1785. im 102ten Jahr.

Ein Tyroler und eine alte Bauernfrau, von Naumann.

Eine Landſchaft von Berghem.

Ein Portrait in ſchwarzer Kleidung von van Dyk.

Christus, wie ihm der Zinsgroſchen gezeigt wird, von Guercino da Cento.

Ein Marienbild auf Leder von Julius Romanus.

Ein Viehſtück von Heinrich Roos.

Die Deckenſtücke und Suporten ſind von dem 1728. in Anſpach verſtorbenen Kammermaler Feuerlein. S. Bibliothek der ſchönen Wiſſenſch. 11. B. S. 336.

Auch das darauf folgende mit braunem Holz belegte Kabinet, nach welchem man wieder in den

groſſen

groſſen Saal tritt, hat 41. der beſten Malereyen mittlerer Gröſſe, meiſt holländiſch und niederländiſche Landſchaften und Viehſtücke von Paulus Potter. Nebſt ihnen zeichnen ſich aus.

Zwey Viehſtücke von Anton Cnüp.
Sechs verſchiedene Stücke, Schlachten und Märſche ꝛc. von Querfort.
Eine Landſchaft von Claude de Lorain und
Eine Landſchaft von Caſpar Pouſſin.
Ein Laboratorium und
Ein Trinkgelag von David Tennier.
Zwey Soldatenfeldſtücke von Fr. W. Bredael. 1712.
Zwo Landſchaften von Berghem.

In der dritten Etage oſtwärts findet man die zwey gut eingerichteten Familienzimmer und zwey Kabinets, deren eines am Fußboden und den Wänden mit koſtbarem Holz ſehr künſtlich eingelegt iſt. Sie ſind ſämmtlich rings herum mit alten und neuen Bildniſſen der Brandenburgiſchen, und der höchſten Anverwanden Häuſer behangen, welche mehrentheils von Meiſterhänden verfertigt worden ſind. Das Verzeichnis derſelben, nach eben der Ordnung, wie ſie aufgemacht ſind, liefert die Beylage No. 2. in Fiſchers Beſchreibung der Markgr. Brand. Haupt- und Reſidenz-Stadt Anſpach, dabey man die Meuſelſchen Miscell. Heft 27. S. 170. vergleichen kann. Unter dieſen vielen, zum Theil auserleſe-

nen Portraits zeichnen ſich beſonders zwey Stücke von Kupezky aus. Auf den Tiſchen in den Zimmern findet man übrigens verſchiedene aus Elfenbein geſchnittene Kunſtſachen. So viel von den Gemälden.

* * *

Das Hochfürſtliche Münz- und Medaillenkabinet. Obgleich dieſes Münzkabinets in öffentlichen Schriften noch wenig Meldung geſchehen iſt *), ſo gehöret es doch mit allem Rechte, ſo wohl in Anſehung ſeines äuſſerlichen als innerlichen Werthes, mit unter die koſtbarſten, zahlreichſten und ſeltenſten Münzkabinette in Teutſchland.

Von deſſen Entſtehung läßt ſich zwar nichts zuverläſſiges melden, indeſſen iſt es doch ſehr wahrſcheinlich, daß es nach und nach aus den hinterlaſſenen Schatzgeldern der verſtorbenen Hoch-

fürſt.

*) Auſſer dem, was Herr Stiftskaplan Spies in ſeinen Brandenburgiſchen Münzbeluſtigungen gelegenheitlich hin und wieder davon angebracht. Herr Hofr. Meuſel gedenket deſſelben zwar auch, aber ſeiner Abſicht gemäß nur kurz S. 174. in ſeinem Teutſchen Künſtlerlexicon. Hr. Juſtizrath Gercken iſt der Erſte, der etwas weitläuftiger davon ſprach. Ich bat den berühmten Aufſeher dieſes Münzkabinets um eine Beſchreibung, und er verwieß mich auf ſeine neuen Beyträge zur Geſchichte der Münzwiſſenſchaft. Erſtes Stück. Nürnb. 1782. gr. 8. Freunden der Künſte und Wiſſenſchaften überhaupt, und den Münzliebhabern insbeſondere glaube ich einen Gefallen zu erweiſen, wenn ich Ihnen dieſe umſtändlichere Nachricht daraus mittheile.

fürſtlichen Perſonen ſeine erſte Anlage bekommen habe *), welche man zurückgeleget, und welche ſich nach und nach ſo gehäufet, daß man glaubte, ſie verdienten es, als ein kleiner Münzſchatz aufbehalten und mit der Zeit producibel gemacht zu werden.

Die Orte, wo ſolches Münzkabinet anfangs aufbewahret wurde, waren ſehr verſchieden. Denn bald wurde ihm in der Hochfürſtl. geheimen Kanzley, bald in der Silberkammer, bald in den Kunſt- und Naturalienzimmern ſein Platz angewieſen; bis es endlich ins Archiv kam.

Hier blieb es lange Zeit beynahe ganz unbekannt liegen, biß im Jahr 1735. der noch lebende Herr Hofrath, Profeſſor und Bibliothekar Chriſt, höhern Ortes den Vorſchlag that, dieſe Münzſammlung mit der Hochfürſtl. Bibliothek um ſo mehr zu verbinden, „da dieſelbe bekanntlich einen anſehnlichen Vorrath, theils an „alten, theils neuen, beſonders aber zu Ehren „des höchſten Chur- und Fürſtlichen Hauſes „Brandenburg geprägten Münzen in ſich faſſen, „und ſolchemnach mit der Zeit daraus allerhand „Nachrichten geſchöpft, auch damit dem Hoch„fürſtl.

*) Herr Spieß ſchließt dieſes aus den Aufſchriften verſchiedener Papiere, in welchen er noch einige Münzen eingewickelt gefunden hat, z. E. dieſes hat dem Erbprinzen die Ebtißin verehrt, von Frewlen Anna bekommen, u. ſ. w.

„fürſtl. Hauſe ſelbſt, ein beſonders Lustre gege„ben werden könnte.„

Dieſer ſo wohlgemeinte als nützliche Vorſchlag wurde auch gnädigſt genehmiget, beſagter Herr Hofrath Chriſt als erſter Aufſeher über das Hochfürſtl. Münzkabinet aufgeſtellet, und vermöge Decreti d. d. 14. Junii 1735. demſelben deßwegen eine jährliche Addition zu ſeiner ordentlichen Bibliothekariatsbeſoldung zugeleget.

Indeſſen wurde dieſes Münzkabinet gleichwol noch nicht aufgeſtellet, und es geſchahe weiter nichts, als daß man ein Verzeichniß der vorhandenen Münzen verfertigte, welches aber weiter zu nichts diente, als daß man blos daraus, eine Generalnotiz von den vorhandenen Münzen erlangen konnte. Denn an irgend eine Ordnung wurde gar nicht gedacht, ſondern die Münzen nur ſo aufgeſchrieben, wie man ſie in den Kiſten, Koffern und Säcken zerſtreuet antraf und wie ſie am erſten in die Hände fielen.

Im Jahr 1738. wurde die Hochfürſtliche Bibliothek ſamt dem Münzkabinette zu einer öffentlichen Stiftung gemacht, und von dem damals regierenden Herrn Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich, verordnet, „daß beede „als ein beſtändiges Requiſit des Hoch„fürſtl. Hauſes angeſehen, niemals we„der alieniret noch vertheilet, ſon-

„dern

„dern vielmehr zu allen Zeiten beſtens „vermehret und in Aufnahme gebracht „werden ſollten.„

Der Stiftungsbrief, von welchem das Original im Hochfürſtlichen Archiv niedergeleget iſt, zugleich aber bey der Hochfürſtl. Bibliothek ſowohl als dem Münzkabinet eine vidimirte Copia verwahrlich aufbewahret wird, hat Herr Spies in ſeinen neuen Beyträgen zur Geſchichte der Münzwiſſenſchaft S. 52. u. ſ. w. zum ewigen Nachruhm der väterlichen und wohlthätigen Intention ſeines gelehrten und einſichtsvollen Stifters bekannter gemacht.

Bald darauf, nämlich den 17 Junius eben dieſes Jahres, erhielt nicht allein das Hochfürſtl. Baudirectorium den Befehl, daß zu Aufſtellung der Münzen einige zierliche und beſonders darzu aptirte Schränke verfertiget werden ſollten, ſondern es wurde auch der Hofkommendantenſchaft angedeutet, in dem Hochfürſtl. Schloſſe ein bequemes und geräumiges Zimmer, in welchem die Schräncke ſamt den Münzen verwahrt werden könnten, ſamt einem Nebenkabinet anzuweiſen, in welchem die Einrichtung und Rangirung der Münzen, ſamt deren umſtändlichern Beſchreibung vorzunehmen wäre.

Die hierzu benöthigten Schränke wurden zwar verfertiget, allein als des jetzt regierenden

Herrn

Herrn Markgraven Chriſtian Friederich Karl Alexanders Hochf. Durchlaucht, vermöge gnädigſten Decreti d. d. 3. Aug. 1764. die durch das Abſterben des Hochfürſtl. Geheimenraths Strebel erledigte Stelle eines Hochfürſtl. Bibliothekars und Münzkabinetsaufſehers Herrn Stiftskaplan Spieß aufzutragen geruheten; ſo fand er dieſen Hochfürſtl. Münzſchatz, poſt varios caſus, wieder in ſeiner alten Lage, in Käſten und Säcken zerſtreuet, aufbehalten im — Archiv.

So wohl ſeine Neigung zur Numismatik als ſein Dienſteifer lieſſen ihn nicht ruhen, dieſem ſo anſehnlichen Münzvorrath bald möglichſt eine andere Geſtalt zu geben, und er hatte das Glük, durch ein höchſtpreißliches Geheimes Miniſterium unterſtützt, es gar leicht ſo weit zu bringen, daß ihm in dem Hochfürſtl. Reſidenzſchloße zwey ſchöne, nächſt an der Hochfürſtl. Bibliothek liegende, mit den ſchönſten Meubles verſehene Zimmer angewieſen und die bereits verfertigten Schräncke ſamt den darinnen aufgeſtellt werden ſollenden Münzen, ausgeliefert und anvertrauet wurden.

Nunmehr iſt alſo dieſes Münzkabinet eine beſonders glänzende Zierde des Hochfürſtl. Schloſſes, woſelbſt es in ſechs gefüllten Schräncken, den Münzfreunden vorgezeigt werden kann.

Be,

Beſagte Schräncke ſind auf das zierlichſte ausgearbeitet, mit ausländiſchem Holz durchaus eingeleget und allenthalben mit meſſingen und vergoldeten Leiſten verſehen. Jeder derſelben ruhet auf einer mit gleicher Kunſt und Schönheit verfertigten Art von Tiſchen, mit 4 Füſſen, unter welchen noch ein Paar Schubladen angebracht ſind, in welchen die Beſchreibung der in jedem Schranke befindlichen Münzen aufbewahret wird.

Erſter Schrank.

Der erſte Schrank verwahret die Münzen des hohen Königlichen, Chur und Hochfürſtlichen Hauſes Brandenburg *) in folgender Ordnung:

a) gol-

*) Dieſes Brandenburgiſche Münzkabinet erhielt insbeſondere durch den Tod des zu Anfang dieſes Jahrhunderts gelebten und in Wien verſtorbenen Hochfürſtl. Brandenburg. Hofraths Weyl einen ungemein ſchäzbaren und zahlreichen Zuwachs, welcher mit groſſen Fleiſſe und Koſten Brandenburgiſche Münzen ſammlete, und, wie das noch vorhandene eigenhändige Verzeichnis derſelben aufweiſet, das Glück hatte, die ſeltenſten Stücke aufzubringen. Nach deſſen Tode wurde die ganze Sammlung ſo viel Hrn. Spieß bekannt iſt für 15000. fl. an das Hochfürſtl. Haus verkauft. Indeſſen hat ſich freilich die Zahl der brandenburgiſchen Münzen noch um vieles vermehret, und ſind insbeſondere die brandenburgiſchen Thaler und Goldgulden ſo vollſtändig vorhanden, daß nicht leicht einer fehlen wird. Ueberhaupt wird beym Einkauf der Münzen auf die Vermehrung des brandenburgiſchen Münzfaches vor allen der Bedacht genommen und ſelbiges, ohne Sparung irgend einiger Koſten, ſo viel möglich zu ergänzen geſucht.

a) goldene Münzen.

1) goldene Medaillen, in nicht geringer Anzahl. Darunter iſt die gröſſeſte diejenige, welche der Kurfürſt Friedrich Willhelm der Groſſe, 1679. auf die aus Preuſſen vertriebenen Schweden prägen laſſen und welche 60 Dukaten wiegt. Man findet ſie in Oelrichs Churbrandenb. Medaillenkab. Nro. LX. Die kleinſte, aber zugleich ſeltenſte mag diejenige ſeyn, welche der erſte Herzog in Preuſ. Albrecht, vermuthlich zum Andenken der von ihm geſtifteten Akademie Königsberg. ans Licht treten laſſen, und welche Herr Stiftskaplan Spieß in ſeinen Brandenburgiſchen Münzbeluſtigungen Th. IV. S. 217. in Kupfer vorgeſtellet hat. Dieſe goldenen Medaillen füllen drey ganze Fächer oder Schubladen an.

2) Die brandenburgiſchen Goldgulden in möglichſter Vollſtändigkeit. Von Friedrich I. Burggrafen zu Nürnberg an, bis auf die folgenden Zeiten. Zwey Fächer.

3) Die Dukaten des Königl. Preußiſchen Hauſes. Ein Fach.

4) Die Dukaten der Churfürſten zu Brandenburg. Ein Fach.

5) Die Dukaten der beyden fränkiſchen Linien Bayreuth und Anſpach, 3 Fächer.

b) Silberne Münzen.

1) Silberne Medaillen des Königl. Preußiſchen Hauſes.

2) Silberne Medaillen des Churfürſtl. Hauſes Brandenburg, worunter ſehr viele groſe und ſeltene befindlich und die von dem berühm-

ten Folz geſchnittenen ſich vorzüglich ausneh- men.

3) Silberne Medaillen der beeden ältern fränkiſchen Linien.

4) Silberne Medaillen der beeden neuern fränkiſchen Linien.

5) Silberne Medaillen Sr. des iezt regierenden Herrn Markgrafen der beyden Fürſtenthümer Ober und Unterhalb Gebürgs Herrn Markgrafen **Chriſtian Friedrich Karl Alexanders**, Hochfürſt. Durchlaucht.

6) Silberne Medaillen auf Civil- und Militärbediente, auch andere berühmte und gelehrte Männer, welche dem Königl. Chur- und Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Hauſe gedienet, oder ſich in deſſen Landen aufgehalten. Z. E. Dankelmann, Fuchs, Gotter, Maupertuis, Superville, Ellrodt, Mendelſohn, u. d. gl.

7) Die Thaler des Königlich Preußiſchen Hauſes, darunter die ſeltenſten Stücke, und dieſe noch darzu, wie alle folgende, lauter aufs beſte conſervirte Originalgepräge.

8) Die Thaler der Churfürſten zu Brandenburg, in ſehr groſſer Anzahl, mit allen möglichen Veränderungen. Mit Vergnügen ſiehet man unter ſelbigen zween ächte Originale von Churfürſts Joachims I. Thalern, dann 6 vollkommen unterſchiedene Gepräge von dem berühmten Fehrbelliniſchen Siegesthalern.

9) Die Thaler der beeden ältern fränkiſchen Linien, ober- und unterhalb Gebürgs.

10) Die Thaler der beeden neuern Linien.

11) Die Thaler des jezt regierenden Herrn Markgrafen, Hochf. Durchlaucht, welche ſowohl wegen ihrer Menge, als Schönheit und der darauf befindlichen mannigfaltigen Veränderungen Augen und Gemüth ergötzen.

12) Die Thaler der geiſtlichen Fürſten aus dem Brandenburgiſchen Hauſe, ingleichen der appanagirten Herrn, nicht weniger der anderwärts verheyratheten Prinzeſſinnen, u. ſ. w. Unter den Thalern der geiſtlichen Fürſten befinden ſich beſondees die Thaler Churfürſts Albrechts von Maynz, in groſſer Anzahl, und fehlet auch der ſeltenſte unter ſelbigen nicht, nämlich derjenige mit dem bekannten Motto aus dem Virgil: ſic oculos ille, ſic ille genas, ſic ora ferebat.

Anmerk. Da dieſer Schrank die kleinern Münzen des Brandenburgiſchen Hauſes nicht faſſen kann, ſo liegen dieſelben in dreyen beſondern Schubladen, in ihrer Ordnung, in ausgeſchnittenen und übereinander gelegten Pappendekeln, biß zur Verfertigung eines neuen Schrankes, aufbewahret. Sie beſtehen in vielen hundert ganzen, halben und Viertelsgulden, auch Groſchen, und noch kleinern Münzen. Denn was Brandenburgiſch iſt, wird, wie ſchon gemeldet worden, in möglichſter Vollſtändigkeit vom gröſſeſten bis zum kleinſten geſammlet, auch ſogar Kupfermünzen und Jettons nicht ausgenommen.

Zweyter Schrank.

Dieſer iſt ganz mit Medaillen, bis auf einen einzigen angefüllet, und befinden ſich in den drey erſten Fächern oder Schubladen:

a) gol-

a) Goldene Medaillen.

1) Groſe goldene Medaillen zu 70. 60. und 50. Dukaten, vieler anderer zu 20 und 40. Dukaten nicht zu gedenken. Die ſeltenſten mögen zwo ſo genannte Kobani, oder Japaniſche Münzen ſeyn, davon Köhler eine in ſeinen Münzbeluſtigungen Th. III. S. 113. in Kupfer vorſtellet. Dieſe goldenen Medaillen füllen 3. volle Schubladen, von hohem Werthe.

2) Eine Sammlung von alten Goldgulden.

b) Silberne Medaillen.

1) Kayſerliche, Königliche Medaillen, darunter beſonders die ganze Suite der Medaillen auf Ludwig XIV. und XV. merkwürdig iſt, nicht weniger einige alte ſogenannte Kontrafakturſtücke ſich vorzüglich auszeichnen, zwanzig Fächer.

2) Päbſtliche, Erzbiſchöfliche, Biſchöfliche und anderer geiſtl. Fürſten Medaillen.

3) Churfürſtliche Medaillen, ſo wohl der geiſtl. als weltlichen, die Brandenburgiſchen ausgenommen, welche, wie ſchon gemeldet worden, in dem erſten Schranke befindlich ſind.

4) Der weltlichen Fürſten Medaillen in alphabetiſcher Ordnung, als z. E. Anhalt, Baaden, Braunſchweig u. ſ. w.

Dritter Schrank.

1) Fortſetzung der weltlichen Fürſten Medaillen, nach alphabetiſcher Ordnung.

2) Medaillen auf Vermählungen, Krönungen, Huldigungen und Abſterben groſſer Herren.

3) Kriegs- und Friedensmedaillen. Nach chronologiſcher Ordnung, 8. volle Fächer.

4) Medaillen auf geiſtliche Stiftungen, Erbauung der Kirchen, Klöſter, Kirchenjubiläen, geiſtl. Orden, Schulanſtalten, Schulprämien u. ſ. w.

5) Medaillen auf weltliche Stiftungen und Orden, auch auf verſchiedene Natur- und andere Begebenheiten. Z. E. Schloßbau, Brückenbau, groſſe Kälte, Theurung u. d. gl.

6) Die Veſtneriſche Sammlung der weſtphäliſchen Friedensgeſandten, zwei und vierzig an der Zahl, mit Haupt- und Ruckſeiten, lauter Originalgepräge und vollſtändiger, als ſie irgendwo anzutreffen ſind.

7) Medaillen auf berühmte Männer, auch Frauensperſonen, geiſtlich- und weltlichen Standes.

8) Miscellan-Medaillen.

Vierter Schrank.

1) Eine groſſe Menge kupferner und ſtark vergoldeter Medaillen, meiſt von Veſtneriſchen Stämpeln.

2) Die ganze Suite der in Rußland auf den Kaiſer Peter I. geprägten, nebſt andern ruſſiſchen Medaillen.

Anmerk.

Anmerk. Die Medaillen auf Peter I. ſind zwar nur von Zinn, doch lauter Originalgepräge und in Deutſchland gewiß rar. Unter den neuen rußiſchen Medaillen befinden ſich auch einige in Silber, als z. E. der groſſe Medaillon, mit dem Bruſtbilde des Admirals Orloff, auf die von demſelben geſchlagene Türkiſche Flotte.

3) Medaillen auf verſchiedene groſſe Männer, auch Gelehrte, theils in Kupfer, theils verguldet.

4) Eine Sammlung von merkwürdigen Kupfermünzen z. E. ein groſſer Schwediſcher vierfacher Kupfer-Thaler, ſammt einigen dergleichen ganzen, halben und Viertelsthalern, nicht weniger die zehen kleinen Schwediſchen Görziſchen Thaler u. ſ. w.

5) Eine groſſe und zahlreiche Sammlung von Thalern. Nicht zwar in ganzen Suiten, darauf man auch das Anſehen nicht hat, ſondern lauter aufs beſte konſervirte Kabinetſtücke, darunter einige von äuſſerſter Seltenheit. Jedoch ſind diejenigen ganz vorhanden, welche zuſammen gehören, z. E. Die Glockenthaler, die Thaler mit Gottes Freund der Pfaffen Feind, mit und ohne Jeſuiter Mütze, die verſchiedenen Gepräge von den Thalern bey Gott iſt Rath und That, darunter derjenige mit Eſt Deus auxilio conſilioque potis bekanntlich der ſeltenſte iſt. Beſonders fallen die vielen Braunſchweigiſchen Thaler, darunter verſchiedene groſſe Stücke und Julius Löſſer vortreflich in die Augen.

Anmerk. Dieſe Thaler ſind ſo zahlreich, daß ſie bißher nicht ordentlich aufgeſtellet werden können, ſondern nur in verſchiedene Fächer hingelegt werden müſſen. Es wird, zumal da ihre Anzahl ſich immer vermehret, noch ein beſonderer Schrank dazu verfertiget werden.

Fünfter und ſechſter Schrank.

Dieſe beede Schränke machen das Antike Münzkabinet aus und verwahren eine Sammlung von wenigſtens ſechstauſend goldenen, ſilbernen und andern, ſo wohl griechiſchen als römiſchen Münzen. Der Grund dazu wurde im Jahr 1728. durch Erkaufung desjenigen Antikenkabinets gelegt, welches ſich der Churſächſiſche Reſident am Kaiſerlichen Hofe Jonas Schrimpf nach und nach geſammlet, und welches von deſſen Erben, die damalige verwittibte Frau Markgräfin und Oberlandes-Vormünderin Chriſtiane Charlotte, für fünftauſend Gulden gekaufet hat, ob es gleich deſſen ehemaligen Beſitzer erweißlich über 16000. fl. gekoſtet hat. Da dieſe zween Schränke dieſe Münzen nicht alle faſſen können, ſo ſind bis zu Verfertigung mehrerer, einſtweilen nur die goldenen und ſilbernen aufgeſtellet, die von Kupfer und anderm Metalle liegen aber noch in verſchiedenen Fächern gehäuft beyſammen. Der Plan der Einrichtung iſt folgender:

I. Numi antiqui Graeci, et quidem

a) Rerumpublicarum, Vrbium etc.

b) Regum Macedoniae etc.

II. Numi Romani.

a) Conſulares.

b) Familiarum.

c) Coloniarum. etc.

d) Virorum illuſtrium.

e) Imperatorum Rom. in Oriente et Occidente, Auguſtarum, Principum, Juventutis etc.

Daß unter einer ſo zahlreichen und koſtbaren Sammlung viele Münzen von äuſſerſter Seltenheit ſich befinden müſſen, ſolches iſt leicht zu erachten. Unter den goldenen, welche drei Fächer ausmachen, befinden ſich einige von erſter Gröſſe, beſonders ſind viele goldene Münzen der Morgenländiſchen Kaiſer aller Aufmerkſamkeit und Bewunderung würdig, und lieſſe ſich daraus noch manches ergänzen, was in davon handelnden Münzbüchern fehlt.

Man ſieht hieraus, welch einen groſſen und bisher beynahe ganz unbekannten Münzſchatz das Hochfürſtl. Brandenburgiſche Haus Anſpach beſitzet. Gleichwie nun die ehemaligen Regenten deſſelben, ſolchen anzulegen, weder Fleiß noch Koſten geſparet haben, alſo gereichet es dem jetzt regierenden Herrn Markgrafen zum ewigen Nachruhm, daß Sie ſelbigen beſtändig zu vermehren und zu verſchönern ſuchen. Es haben daher Höchſtdieſelben nicht allein ſchon zu verſchiedenenmalen anſehnliche Geſchenke von Münzen und Medaillen, welche Sie auf Dero Reiſen geſammlet

und gekaufet, an das Hochfürſtl. Münzkabinet gemacht, ſondern es hat auch daſſelbige einen jährlichen ordentlichen Zuſluß an baarem Gelde, von welchem, was nur immer werth iſt, daſelbſt aufbewahret zu werden, aufgekaufet und von dem Münzkabinetsaufſeher hierüber jährlich Rechnung geführt wird Nicht weniger iſt ſämmtlichen an auswärtigen Höfen ſtehenden Hochfürſtl. Geſandten, Reſidenten und Agenten vermöge gnädigſten Auftrags d. d. 20. April 1750. auch 8. Aug. 1770. befohlen, was an ihren Höfen von ſchönen Medaillen und Münzen gepräget wird, einzuſenden, wie denn auch dem Hochfürſtl. Münzamt zu Schwabach, was daſelbſt von Medaillen und Münzen, es mag groß oder klein ſeyn, verfertiget wird, in Gold und Silber, zum Hochfürſtl. Münzkabinet eiuzuſenden, Befehl ertheilt iſt. Und kann es auf ſolche Weiſe nicht fehlen, daß dieſes Münzkabinet nicht mit der Zeit noch eines der zahlreichſten, ſchönſten und vollſtändigſten werden müſſe.

Das Zimmer, in welchem dieſes Münzkabinet aufbewahret wird, und welchem dieſe ſchönen Münzſchränke mit ihrem darinnen befindlichen Schatze ſchon an ſich eine beſondere Zierde geben, iſt auſſerdem noch auf das beſte meubliret und auſſer einer kleinen Sammlung von Gemmen und Paſten, noch mit einer herrlichen Sammlung von Antiken, Gemälden und andern Kunſt-

ſtücken ausgeſchmückt. Erſt vor einiger Zeit iſt das zu Paris verfertigte Bruſtbild des unſterblichen Voltairs dahin geliefert worden, und wer wird nicht die vielen von dem berühmten Seidelmann ehemals in Rom *) gezeichneten und mit zierlichen vergoldeten Rahmen eingefaßten antiken Statuen mit Vergnügen anſehen und bewundern? — Endlich befindet ſich ſogleich an dieſem Münzkabinet noch ein etwas kleineres Nebenzimmer, welches nicht allein gleichfalls mit verſchiedenen Gemälden und Statuen ausgeziert iſt, ſondern in welchem auch die zahlreiche Münzbibliothek aufgeſtellet iſt, in welcher ſich die koſtbarſten und ſeltenſten ſowohl ältern als neuern Münzbücher befinden, wovon man den erſten Band meiner Bibliothekengeſchichte Seite 22. nachſehen kann.

Eine ſchöne Sammluug antiker Gold- und Silbermünzen beſitzt der vorzügliche Theilnehmer und Beförderer nützlicher Kenntniſſe der würkliche Miniſt. und Geheime Rath, Freyherr von Gemmingen.

Eine Sammlung von ſchönen Schwefel- und Glaspaſten findet man bey dem Kam-

*) Creſcentius Seidelmann iſt Mitglied der Akademie zu Dresden, ein ſehr geſchickter Zeichner und Schüler des Gener. Dir. und Prof. Caſanova. Er ſtudirte in Rom in dem Hauſe und zum Theil unter der Anleitung Mengs nach den Antiken, worinn er es ſehr weit brachte.

mermedailleur Joh. Sam. Götzinger. Ich würde Tadel verdienen, wenn ich hier noch etwas zum Ruhme dieſes groſſen Künſtlers erwähnen wollte, deſſen vortrefliche Arbeiten ſchon an und für ſich, und auch aus des Hrn. Hofr. Meuſels Miscellaneen art. Innhalts *) hinlänglich bekannt ſind. Ein Verzeichnis von 600. Stücken ſeiner Schwefelabdrücke der beſten alten und neuen geſchnittenen Steine kam unter folgendem Titel heraus: Catalogue des Pâtes de ſouffre, tirées des pierres gravées par les plus fameux artiſtes de l'antiquité, tant Grecs que Romains, qui ſe vendent chés Msr. *Goetzinger*. Fol. An Schärfe und Nettigkeit des Guſſes können ſie nicht leicht übertroffen werden, und die Preiſe ſind billig, das Tauſend um 50 Gulden.

Eine ſehr ſchäzbare in mehr als 50 Bänden beſtehende Sammlung von Kupferſtichen verwahrt man in der Fürſtl. Bibliothek, darunter beſonders viele Blätter aus den ältern Zeiten und Schulen in groſſer Menge vorhanden ſind. Die älteſten Holzſchnitte berühmter Meiſter Albr. Dürers ꝛc. die erſten Kupferſtiche, auch Handzeichnungen berühmter Maler, beſonders von Rembrand zieren ſie. Reiſenden wird ſolche der Aufſeher derſelben Hr. Stiftskaplan und Ehe-

gerichts-

*) Von ſeinen Lebensumſtänden ſehe man das zweyte Heft S. 19.

gerichtsaſſeſſor Spieß gewiß mit aller Bereitwilligkeit zeigen.

In dem katholiſchen Bethauſe iſt im Chor ein geſchmackvoller Altar, deſſen Gemälde die Angſt Chriſti am Oelberg vorſtellt und durch den vortreflichen Pinſel des Wirzburgiſchen Hofmalers Joh. Nik. Treu ausserordentlich ſchön verfertigt worden iſt.

Die in der Stiftskirche des heil. Gumbert's linker Hand befindliche Gruft oder ſogenannte Ritterkapelle iſt wegen ihrer Alterthümer und vieler ſehr gut erhaltener Monumente ſehenswerth. Weitläuftigere Nachrichten ſtehn in Fiſcher's Geſchichte und Beſchreibung Anſpachs ꝛc. S. 82. u. f.

Die Fürſtlichen Rüſt- und Sattelkammern ſind gleichfalls einiger Aufmerkſamkeit würdig. Die erſtern verwahren viele alte teutſche Rüſtungen, Turnier- und andere Schwerder ꝛc.

Von Naturalien findet man in Anſpach verſchiedene anſehnliche Sammlungen, die wohl einer genauern Beſchreibung werth wären, nur Schade daß uns Hr. geheime Kanzliſt Fiſcher in ſeiner Beſchreibung von Anſpach ſo gar keine eigenen Nachrichten von daſigen Kunſt- und Naturalienkabineten mittheilt, da er doch daſelbſt

die beſte Gelegenheit gehabt hätte und Anſpach hierin manches Seltene aufweiſen kann. In Städtebeſchreibungen von dem Umfang wie dieſe ſucht man dergleichen Nachrichten, und findet man hier dieſe nicht, wo ſoll man denn dergleichen ſuchen? — Von Naturalienkabineten ſind mir folgende bekannt:

1) Bey dem Gymnaſium. Obgleich die Exiſtenz dieſes Kabinets noch nicht viele Jahre zählt, ſo ſoll es doch von jedem Reiſenden beſucht zu werden verdienen, weil es viel Seltenes und Merkwürdiges aus den entfernteſten Weltgegenden enthält und beſonders der Vorrath aus dem Mineralreiche darinn ſehr anſehnlich iſt. Es wird noch immer vorzüglich durch die unſterblichen Bemühungen des verdienſtvollen Scholarchen, Herrn geheimen Aſſiſtenz Raths Löſch vermehrt. Die Aufſicht über daſſelbe hat der Inſpector morum Hr. M. Schäfer, der ſich durch einige Schriften bekannt gemacht hat. Ich bat ihn ſehr freundſchaftlich um genauere Nachrichten von dieſen Merkwürdigkeiten, allein — vergebens.

2) Das Naturalienkabinet unſers berühmten anſpachiſchen Naturforſchers des Herrn Geheimen Hofraths Schmidel — deſſen Name über mein Lob erhaben iſt — verwahrt überaus viele Merkwürdigkeiten der Natur, die man oft in groſſen Kabineten vermiſſen wird. Sein Naturalienkabinet iſt beſonders im Fache der Verſteinerungen ſehr reich und ausge-

ſucht

ſucht, wozu ihm ſeine groſſe Bekanntſchaft und ſein ausgebreiteter Briefwechſel die beſte Gelegenheit darboten. Die Verſteinerungen welche man in unſern beiden Fürſtenthümern findet, trift man hier am vollſtändigſten beyſammen an, vorzüglich hat er auch viel Seltenes aus den berühmten Gailenreuther und Muggendorfer Hölen, beſonders auch aus der Streitberger Gegend, die an ſehr merkwürdigen Verſteinerungen überaus reich iſt*). Der Botaniker findet hier ebenfalls ſeine Rechnung, da bekanntlich Hr. geh. Hofrath Schmidel in dieſem Fach groſſe Kenntniſſe hat; ſein herbarium vivum und andere guten Pflanzenabdrücke verdienen Achtung. Der Eifer dieſes Gelehrten ſeine natürlichen Schätze zu vermehren, iſt ohngeachtet ſeines hohen Alters noch immer ſehr thätig und unbegrenzt, möchte doch ſein Fleiß dereinſt nach ſeinem Abſterben ewig beyſammen ruhen und nicht das allgemeine Schickſal ſo mancher andern vortreflichrn Privatſammlung erfahren! — Von merkwürdigen Verſteinerungen ſeines Kabinets hat er verſchiedenes im Druck bekannt gemacht, welches auch der allgemeine Beyfall des Publikums gekrönt hat. Einekurze Ueberſicht ſeiner Sammlungen erbat ich mir, die Urſache findet man in dem erſten Bande meines Verſuchs einer Beſchreibung ſehenswürdiger Bibliotheken Teutſchlands S. 32. und 33. angegeben.

3) Herr

*) Liebhaber von Naturalienkabinetten finden in den meiſten Gegenden des Fürſtenth. Bayreuth eine reiche Erndte. Mehr hievon ſteht in den Nachrichten von der politiſchen und ökonomiſchen Verfaſſung des Fürſtenthums Bayreuth (Gotha 1780. 8.) S. 13. und 126. u. f.

3) Herr Geheime Kabinetsſekretär Schmidt hat ein artiges Naturalienkabinet. Er iſt ein groſſer Freund und Gönner der Naturgeſchichte, daher er ehemals ſehr eifrig aus dem Thierreich, vorzüglich aber aus dem Steinreich ſammelte, worinn er einen anſehnlichen Vorrath beſonders in Verſteinerungen aufhäufte, der ſehr viel merkwürdiges und ſeltenes enthält; nur läßt ihn ſeine ietzige wichtige Beſtimmung nicht mehr zu, ſich dieſem Lieblingsfache mit dem Eifer wie ehemals zu widmen.

Herr Landgerichts Kanzliſt Köppel (Zeichen und Schreibmeiſter bey den herrſchaftlichen Pagen und an dem Gymnaſium) iſt durch ſeine kalligraphiſchen Arbeiten, vornemlich durch ſeine Proſpecte und Landſchaften, die er mit vielem Fleiß mit der Feder zeichnet, duſcht, auch radirt, hinlänglich bekannt. Seine Arbeiten befinden ſich theils auf der Eremitage zu Bayreuth, theils in den hieſigen Markgräfl. Kabineten. Er hat ſich durch ſeine ſchönen Beyträge in den Meuſelſchen Miſcellaneen artiſt. Innhalts und durch andere Arbeiten ſehr viel Beyfall erworben, man ſehe die Neue Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften B. 28. S. 319.

Bey dem Hofmaler, Herrn Schwabeda findet man ſehr gute Frucht- und Geſellſchaftsſtücke.

Der

Der berühmte Hofmaler, Hr. Naumann, Mengs aufmerkſamſter Schüler, der in italieniſchem Geſchmack, Hiſtorienſtücke und Portraite mit auſſerordentlicher Schönheit und Aehnlichkeit, ſo wohl in Oehl, als Paſtell mahlt, wird ohnedies dem Freund der Künſte nicht unbekannt ſeyn, ſo wie auch in Anſehung der auſſerordentlich feinen Miniaturgemälde und Portraite Hr. Hofmaler Pinehas.

In der Kunſt mit gefärbtem Zucker hiſtoriſche und andere Stücke aus freier Hand zu ſtreuen, beſitzt der Herrſchaftliche Reißkonditor Herr Küchler auſſerordentliche Stärke, von dem man mehrere Nachrichten in des Hrn. Hofr. Meuſel's Miscell. artiſt. Innhalts, Heft 25. S. 53. findet.

Der Markg. Brandenb. geh. Kanzliſt Hr. Johann Bernhardt Fiſcher beſchenkte uns erſt kürzlich mit einer Geſchichte und ausführlichen Beſchreibung der Markg. Brandenb. Haupt- und Reſidenzſtadt Anſpach und deren Merkwürdigkeiten. Anſpach 1786. 8. (mit Kupfern) die wir bisher von dieſer Reſidenz in ſeine rgegenwärtigen verä nderten Verfaſſung vermißten. Ich benutzte auch hin und wieder dieſes Werkchen. Wer ſich genauer mit den Merkwürdigkeiten Anſpachs auch in anderer

Rück-

Rückſicht bekannt machen will, den verweiſe ich auf dieſe wohlgerathne Beſchreibung. Reiſenden wird ſie beſonders gute Dienſte leiſten, zumal wenn ſie die artiſtiſchen Bemerkungen auf einer Reiſe durch Gegenden des fränkiſchen Kreiſes mit zu Hülfe nehmen, welche den Miscellaneen artiſt. Innhalts des Hrn. Hofr. Meuſels Heft 23. 25. 26. und 27. einverleibt ſind.

Appenzell, auſſer Rhoden in der Schweitz.

Eine Bibliothek zur Naturgeſchichte und eine Sammlung von phyſikaliſchen Inſtrumenten hat der Zeugherr Zellweger von Trogen.

Arnſtadt.

Von Gemählden, Kupferſtichen und Münzen iſt hier nichts zu ſuchen. Das koſtbare weltberühmte Münzkabinet des Fürſten Anton Günther von Schwarzburg-Arnſtadt iſt ſchon vorlängſt nach Gotha verkauft worden und half die Schätze Friedenſteins vermehren. Eine Sammlung von Naturalien beſitzt das hieſige Waiſenhaus, welche nicht ganz unbeträchtlich iſt. Die zunächſt an Arnſtadt befindlichen Cabinete ſind die des Herrn Erbprinzen von Rudolſtadt, welches ſehr beträchtlich iſt, und das Fürſtliche zu Sondershauſen.

Arolſen,

Arolſen, in der Grafſchaft Waldeck.

Das Naturalienkabinet der Fürſtin von Waldeck — einer groſſen Kennerin und Freundin der geſammten Phyſik iſt ſtark, und fürtreflich im Fach der Mineralien, Steine und anderer natürlichen Seltenheiten. Genauere Nachrichten davon vermiſſe ich zur Zeit noch.

Augsburg.

Die ehrwürdigen Ueberreſte römiſcher Denkmahle, die uns die koloſſaliſche Macht das weitausgebreitete Anſehen und die Jahrhunderten trotzende Baukunſt, — dieſer in ihrer Art einzigen Nation noch aus dem graueſten Alterthume aufbehalten und erneuern, ſind hier zahlreich, und nimmt man Maynz aus, ſo hat kein Ort in Teutſchland ſo viele römiſche Monumente — und ſo viele zum Theil noch ziemlich gut erhaltene Steinſchriften aufzuweiſen, als Augsburg. Peutinger, Welſer *), Brucker und Schelhorn — Namen, auf welche ein biederer Teutſcher gewiß ſtolz ſeyn kann — haben die Meiſten in ihren Schriften bekannt gemacht.

Man

*) Die Abbildungen der in der Stadt und auf dem Lande zerſtreuten Römiſchen Denkmale findet man geſammelt und in Kupfer geſtochen in *Marci Velſeri*, Duumviri Aug. de antiquis, quae Aug. Vindel. exſtant, monumentis, Libri IV.

Man findet ſie in den Mauern des Stifts zu St. Ulrich, an der H. Kreutzkirche, an der Kirche des Dominikanerkloſters, an einigen Stadtthoren, an einigen andern Orten und in dem vormaligen Peutingerſchen Hauſe *) wo man die ſtärkſte Sammlung findet, die an einem Orte zuſammen gehäuft wurde. Sehr viele hat Hr. Juſtitzrath Gercken im erſten Theil ſeiner Reiſen S. 264-281. mit aller Sorgfalt aufs neue abgeſchrieben und bekannt gemacht.

Unter den noch vorhandenen Münzſammlungen iſt die anſehnlichſte, beſtgeordnetſte, mithin die wichtigſte, welche

1) Hr. Paul von Schwarz auf Schwarzenberg als ein von ſeinem ſel. Herrn Vater geſammeltes Erbgut beſitzet. Sie iſt ſehr zahlreich und enthält ſeltene Stücke, vornämlich an Thalern, nicht weniger aber iſt auch dabey der Vorrath an alten römiſchen und griechiſchen Münzen merkwürdig, die heut zu Tage in Teutſchland nicht mehr ſo ſehr, wie vor Jahren, geſchätzet werden.

2) Die Morelliſche Sammlung hat der angeſehene Kaufmann, Hr. Emanuel Bozenhart käuflich an ſich gebracht. Der Sammler dieſes Kabinets, nämlich der ſel Baumeiſter Johann Georg Morell (geb. 1690 † 1763.) war ein ungemeiner Kenner, ſo wie vieler Wiſſen-

*) Dieß Haus gehört jezt dem Hochf. Koſtanziſchen Hofrath und Doctor Medicinae Frank.

Wiſſenſchaften, alſo beſonders der Numisma-tik. Er trug viele augsburgiſche Denkwürdigkeiten, beſonders Münzen zuſammen, doch ſchränkte er ſich hauptſächlich auf die Münzen und Schauſtücke ſeiner Vaterſtadt ein, und bekam von ſolchen eine ziemlich vollſtändige Sammlung. Er war es, welcher auch einzelne Stücke von gegoſſenen oder getriebenen Medaillen, auch wohl pouſirten Stücken, welche da und dorten in Häuſern und Familien verſteckt lagen, an das Licht brachte und vervielfältigte, indem er dem gewerbigen Johann Georg Hertel Gelegenheit machte, ſie abzuformen und durch Abgüſſe in Bley bekannter zu machen.

3) Endlich verdient hier einer koſtbaren Sammlung gleicher Art, nämlich vaterländiſcher Münzen und Schauſtücke gedacht zu werden, welche der ehemal. Stadtpfleger David von Stetten zu ſeinem Vergnügen geſtiftet, und den Nachkommen ſeiner Tochter mit andern als ein Fideicommißſtück hinterlaſſen hat *). Sie möchte wohl an Vollſtändigkeit in ihrem Fache wenige ihres gleichen haben, und verdient es deswegen, ſo wie hauptſächlich zu Ehren des Stifters, daß deſſen Wille auf das genaueſte vollzogen werde, die etwan noch vorhandenen Lücken auszufüllen und dasjenige nachzutragen, was Zeit und Gelegenheit dazu darreichen werden. Man findet ſie jezt bey dem Schwie-

*) Er war gebohren 1701. und ſtarb 1774.

Schwiegerſohn des unvergeßlichen Stifters, dem Oberrichter und Scholarchen Hrn. Paul von Stetten, dem jüngern.

Naturalienſammlungen.

1) Ein angeſehener Kaufmann und Burgermeiſter Martin Goll (geb. 1682. † 1740.) ſammelte zu Anfang dieſes Jahrhunderts einen anſehnlichen Vorrath von Muſcheln und Schnecken. Die Sammlung war in ſchöner Ordnung nach Rumpfs Syſtem. Sein Tochtermann, Johann Ulrich Schmidt, der Arzneykunſt Doktor, vermehrte ſie, und erhielte ſie in gleicher guter Ordnung. Nach ſeinem Tode aber wurde dieſe trefliche Sammlung an Herrn Emanuel Bozenhard verkauft, welcher ſie noch beſitzet.

2) Die Naturalienſammlung des Kaufmanns Hrn. Joſeph Ignatz von Cobres auf dem Weinmarkt. Seine Bücherſammlung zur Naturgeſchichte, die er unter dem Titel: Deliciae Cobreſianae in 2 Theilen (Augsb. 1781. 1782. gr. 8.) beſchrieb, iſt in ihrem Fache auserleſen und prangt mit den koſtbarſten und ſeltenſten Werken; ich glaube auch, daß ſie jeder Naturliebhaber, der durch Augsburg reißt, beſuchen, und — ſich daran ergötzen wird. Den Anfang zu ſeiner Naturalienſammlung legte eine nicht unerhebliche Sammlung von Konchylien, die er vor ohngefähr 14 Jahren kaufte, und die ein Ueberbleibſel von dem Kabinet des Rathsherrn Sulzer in Augsburg waren, welche nach ihm der Referendarius

rendarius Weng *) beſaß und zulezt verein-
zelt wurden. Dieſer Ankauf erwekte in ihm
das Verlangen, ſich mit der Naturgeſchichte
in müſſigen Stunden etwas gemeiner bekannt
zu machen. Er ſammelte von jener Zeit an
Naturprodukte unermüdet fort, wodurch auch
ſeine Sammlung jezt, was gute Ordnung,
Geſchmack und Zierde in der Einrichtung be-
trift, ſehr ſchäzbar iſt. Sie hat gröſtentheils
Mineralien, Petrefacten, Konchylien und See-
gewächſe zum Gegenſtand, und iſt mit nicht
wenigen Seltenheiten aus allen drey Natur-
reichen geſchmückt. Beſonders iſt darunter ei-
ne groſſe Scherbe eines irrdenen Gefäſſes merk-
würdig, die aus dem Meere gezogen worden
und auf welche ſich vielerley Korallen und an-
dere Meergewächſe, auch Auſtern und der-
gleichen angeſetzt haben. Gercken bemerkt in
ſeinen Reiſen aus dieſem Kabinete, unter ei-
ner Menge von Konchylien vorzüglich die ſo
genannte Prinzenflagge, ferner Korallen, die
mit der Säge aufgeſchnitten ſind; Perſpectiv-
ſchnecken ꝛc. Fiſche auf Schiefern von Vero-
na; einen Pectiniten aus England, worinn
ein Belemnit, und in dieſem noch einer; das
Gebiß der Meerigel oder Laternae Ariſtotelis.

3) Der Pfarrer an der evangeliſchen Gemeine
bey St. Ulrich, Hr. Math. Jak. Ad. Stei-
ner hat ſich vornemlich in ſeiner Sammlung
auf Vogel-Eyer (worunter viele monſtröſe
Eyer, ein Caſuar Ey ꝛc.) eingeſchränkt, wie-

 wohl

*) Nachr. von ihm ſtehn bey der Naturalienſamml. des Gymnaſiums bey St. Anna.

wohl ſie auch mit ſeltnen Neſtern, mit Verſteinerungen und Marmorn pranget. Sie verdient aber in dieſem Fache den zahlreichſten beygezählt zu werden. Dieſem iſt eine artige Sammlung von ausgeſtopften Vögeln nebſt vielen Schriften in der Naturgeſchichte beygefügt.

4) Der Gold und Silberſcheider Hr. Neuſen hat eine Sammlung von Mineralien.

5) Der Edelſtein- und Wappenſchneider Hr. Heinr. Gottlob Lang hat auſſer einer guten Sammlung von Schmetterlingen und Käfern auch ein Steinkabinet nach dem Brückmanniſchen Syſtem angelegt. Er kann Liebhabern mit allen Arten von Steinen dienen. Die meiſten ſeiner, in 484. Schmetterlingen beſtehenden Sammlung wurden aus den in der Gegend um Augsburg gefundenen Raupen von ihm ſelbſt gezogen. Da er dieſe Sammlung Liebhabern der Inſectologie käuflich zu überlaſſen willens iſt, ſo erſchien vor einiger Zeit auf ſein Veranſtalten folgende Schrift: H. G. Langs Verzeichnis ſeiner Schmetterlinge, meiſtens in den Gegenden um Augsburg geſammelt, und in drey Tafeln eingetheilet; mit den Linneiſchen, auch deutſchen und franzöſiſchen Namen und Anführung derjenigen Werke, worin ſie mit Farben abgebildet ſind. Augsb. 1782. 8. 4 Bogen. Am häufigſten hat ſich Hr. L. in Abſicht auf die Kupfer auf Röſeln bezogen, den er auch als ſeinen Führer erkennt. Ausländiſche Schmetterlinge enthält wohl ſeine Sammlung nicht und auch nicht ſonderlich viele Seltenheiten, wenn anderſt nicht das unzählbare Heer der Phalänen

nen — Spannenmeſſer und der Varietäten dem ſyſtematiſchen Sammler eine reichere Beute darbietet. Darinn aber leiſtet dieſes Verzeichnis vortrefliche Dienſte, den Reichthum der augsburgiſchen Gegend an dergleichen Geſchöpfen und Wundern der Natur einigermaſſen daraus kennen zu lernen. Es iſt alſo dem Inſectologen und Schmetterlings-Sammler eine brauchbare und angenehme Schrift. In dieſem Fache wären wohl mehrere dergleichen Schriften zu wünſchen, ſo wie auch ſchon längſt Prediger Hufnagel Tabellen von den Schmetterlingen der berliner Gegend — der Gubernialconcipiſt von Laicharting zu Insbruck ein Verzeichnis und Beſchreibung der Tyroler Inſecten — der bekannte tyroliſche Naturforſcher, Ritter von Moll ein Verzeichnis der Salzburger Inſecten *) und noch einige andere mit Ruhm dergleichen Claſſificationen und Inſectenverzeichniſſe ihrer Gegend ausgearbeitet haben. Hr. Lang ſezt ſeine Sammlung noch unermüdet fort und macht auch Hoffnung zu einer vierten Tafel, wozu er nach dem Vorberichte ſeines Verzeichniſſes bereits funfzig nicht gemeine Vögel beyſammen hat; und ich füge den Wunſch hinzu, ſein Verſprechen patriotiſch zu erfüllen. Ein Verzeichnis ſeiner Käferſammlung will er noch nachliefern, welches bald zu wünſchen wäre. Liebhaber der Inſecten haben alſo hier einen Mann, mit dem ſie darüber korreſpondiren

*) In Füeßlys Mag. für die Liebhaber der Entomologie, B. 1. St. 4. und im 2ten Bande St. 1.

und vielleicht auch ihre Sammlungen ergänzen können *).

6) Seit einigen Jahren hat man auch in dem evangeliſchen Gymnaſium bey Sanct Anna eine Naturalien-Sammlung zu veranſtalten angefangen. Sie iſt aus lauter Beyträgen von Gönnern des Schulweſens entſtanden, und da ſie allein dem Unterrichte gewidmet iſt; ſo findet man darinn keine koſtbaren Seltenheiten, ſondern faſt allein ſolche Dinge, welche für die menſchlichen Bedürfniſſe nothwendig, oder nützlich ſind. Es iſt ein groſſer Vortheil für dieſe Sammlung, daß ſie noch von zwey andern unterſtützet iſt, die gleichen Endzweck haben. Die eine beſteht aus Modellen von Inſtrumenten und Maſchinen, womit die Naturalien zubereitet werden; die andere aus den erſten Zubereitungen ſelbſt, welche hernach durch Handwerker und Künſte weiter verarbeitet werden **). Ein Lieb-

*) Hr. Lang iſt auch als ein ſehr geſchickter Steinſchneider in Jaſpis, Achat ꝛc. bekannt, hauptſächlich aber beſteht ſeine Kunſt darinn, auf Kieſelſteine, welche von ihm zu Doſen, Stockknöpfen, Ringen, Ohrengehängen u. d. gl. Galanterie Geräthe zugeſchnitten worden, Blumen, Inſecten, Landſchaften und Figuren, von andern gefärbten Steinen, einzuſchneiden und zu befeſtigen. Er ſticht auch ſehr gute Petſchafte beſonders in Stein. Vergl. von Stettens Kunſtgeſch.

**) Es gereicht Augsburg zur Ehre, daß der berühmte Hr. Rector Mertens behaupten kann, daß wenige Gymnaſien in Teutſchland einen ſolchen Vorrath von Inſtrumenten, Modellen u. ſ. w. beſitzen, als daſiges Anäum-

Liebhaber mechaniſcher Künſte, und wirklich ſelbſt ein nicht gemeiner Künſtler in Verfertigung optiſcher, hydrauliſcher und anderer mathematiſcher Inſtrumente war Chriſtian Heinrich Weng *). Sein Vater war ein berühmter Rechtsgelehrter, und ſehr verdienter evangeliſcher Rathskonſulent. Er ſelbſt hatte die Rechte ſtudiert, und die Würde eines Licentiaten erhalten, that auch als Rechtsgelehrter, nachdem ihm das Referendariat im Kunſt - Gewerb - und Handwerksgericht, wie auch das Actuariat im Ober - Pflegamt anvertrauet worden, ſehr nützliche Dienſte. Allein alle ſeine Nebenſtunden widmete er ſeiner

näum. „Um nur etwas davon zu gedenken, ſagt er, ſo ſind wir in der Naturlehre mit einem zahlreichen Naturalienkabinet aus allen drey Reichen der Natur, mit ſchönen Abbildungen, mit einer branderiſchen Luftpumpe, nebſt dem was dazu gehört, mit einer Electriſirmaſchine, einem Sehrohre, Barometer und Thermometer, Magneten und Mikroſkopen; in der Mathematik, mit einem Meßtiſche und was dazu gehöret, mit den ſogenannten mechaniſchen Potenzen, Aſtrolab, einer Armillarſphäre, einer Himmels - und Erdkugel, mit Fluß - Erd - Stern - und Reiſe Charten, zwo Archimediſchen ſchiefliegenden Waſſerſchnecken, Dachſtühlen, Wendeltreppen, Waſſergebäuden, allen Arten von Mühlen u. ſ. w.; in der Zeichenkunſt mit einer ziemlichen Anzahl von Original - und copirten Zeichnungen, wie auch ſchönen Academien; in den Alterthümern, mit der herrlichen Lippertiſchen Dactiliothek ꝛc. verſehen. Dies iſt ein Beweis von dem löblichen Eifer, mit welchem man bishero bemüht geweſen, die Geſtalt unſerer Schule zu verändern.„

*) Er war 1710. gebohren und † 1771.

Lieblingswiſſenſchaft der Meßkunſt, und beſonders der Optik. Er machte ſelbſt ſehr gute Gläſer, Sehrohre, optiſche Spiegel, Zauberlaternen, dunkle Kammern u. d. gl. Er ſann dabey beſtändig auf Verbeſſerungen, und erwarb ſich durch Leſen und Nachdenken viele Gelehrſamkeit. Auſſer dieſem ließ er ſehr viele Modelle von Maſchinen, Mühlwerken, Waſſerwerken und dergleichen, davon er deutliche Beſchreibungen in gelehrten Nachrichten und Journalen gefunden hatte, durch geſchickte Profeſſioniſten, die er bey ſeiner Stelle kennen zu lernen Gelegenheit hatte, verfertigen, und machte ſich davon eine groſſe Sammlung. Eben ſo brachte er auch einen groſſen Vorrath von Naturalien zuſammen, und ſchafte ſich auch dazu die ſchönſten Werke an. Nach ſeinem Tode wurde der ganze Vorrath verkauft, die Modelle aber nebſt den brauchbarſten Inſtrumenten kamen in das Gymnaſium bey St. Anna *). Meiſter Johann Philipp Leupold in Augsburg hatte nicht nur in der Baukunſt überhaupt, ſondern insbeſondere auch in Angebung künſtlicher Maſchinen zu Fabricken, Mühlen und Waſſerwerken vorzügliche Geſchicklichkeit. Unter andern wird von ihm hier, das von ihm ſelbſt gemachte Modell des künſtlichen Gerüſtes, welches er zur Wölbung der St. Anna Kirche aufgeführet, in der Modellkammer aufbewahret, das ihm immer Ehre macht.

Da

*) Von dem berühmten Mechaniker Hrn. Brander hat das Gymnaſium einen Neutonianiſchen Tubum.

Da Modelle von ſolchen Werken und Maſchinen ſehr hoch zu ſchätzen ſind, ſo iſt es ein Vortheil für dergleichen Künſtler, daß ſie hier einen Ueberfluß davon betrachten können. Es iſt nicht nur in dem evangeliſchen Gymnaſium bey St. Anna ein anſehnlicher Vorrath davon, nach welchem zur Kenntnis derſelben Anleitung gegeben wird, ſondern auch in dem obern Brunnenthurm findet man ſehr künſtliche Riſſe und Modelle von Maſchinen, die zu der Brunnenbaukunſt und Zimmerwerkkunſt gehören, welche die geſchickten Brunnenmeiſter Caſpar Walter und Joh. Georg Demp († 1777.) des vorigen Schüler und Nachfolger, unter ihrer Anweiſung, durch ihre Lehrlinge bey müſſigen Stunden verfertigen lieſſen. Es hat auch die Stadt auf dem Rathhauſe ihre eigene Modellkammer, in welcher theils Modelle von hieſigen öffentlichen Gebäuden, theils Meiſterſtücke von Zimmermeiſtern aufbehalten werden. Sie wären würdig, an einem beſſern Ort, als unter dem Dache des Rathhauſſes aufgeſtellt, und beſſer unterhalten zu werden, und alsdenn würde ſich auch beſſerer Nutzen davon zu verſprechen ſeyn. Das Modell eines Brunnenthurms von dem Brunnenmeiſter Demp iſt ein Meiſterſtück, welches unter den übrigen, bey welchen es ſtehet, beſonders in die Augen leuchtet. Das Modell eines Gradierhauſes, welches die Stadt Hall in Schwaben erbauen ließ, ſteht in dem obern Brunnenthurm, welchen Bau erſt gedachter Walter vollendete.

7) Hr.

7) Hr. Johannes Biſchoff hat größtentheils durch eigenen Fleiß eine Sammlung von Schmetterlingen, Käfern und andern Inſecten zuſammengebracht, die ſehenswürdig iſt, und ſich je mehr und mehr ausbreitet.

8) Für die Liebhaber der Inſecten-Sammlungen verdienet der alte Bildermaler Lindemann, als ein brauchbarer Mann bemerkt zu werden, welcher ſich von Jugend an hat angelegen ſeyn laſſen, dergleichen zu ſammeln, zu ziehen und in Tafeln mit Glas überzogen für Liebhaber auszubreiten und einzurichten. Er hat nicht nur anſehnliche Kabinete damit verſehen, ſondern auch viele dergleichen kleine Sammlungen veranſtaltet, die zu Auszierung der Zimmer gebraucht werden.

Auſſer dieſen giebt es in Augsburg noch einige geringere Sammlungen, welche bey einigen Liebhabern gefunden werden.

Ein ſchönes Naturalien-Antiquitäten und Münzkabinet, auch ſchöne Gemmen haben die gelehrten Buchhändler und Brüder Herren Veith. Der größte Theil deſſelben rührt von Joh. Bapt. von Baſſi, Dechant bey St. Moritz in Augsburg her. Die fürtreflische Bibliothek dieſer beyden Herren iſt ein Familien-Fideicommiß, und ihre Schriften, mit denen ſie das gelehrte Publikum beſchenkten, findet man in dem gelehrten Teutſchlande verzeichnet.

Bey

Bey dem Jeſuitercollegium iſt ein Muſeum.

Auf der Stadtbibliothek findet man einige Alterthümer. Ferner prangt ſie mit einem Sonnenring, als einem Nachlaß von Branders Geſchicklichkeit und Kunſt, welcher im Jahr 1754. dahin verſchaft worden iſt. — Chriſtoph Schißler war ſeinem erlernten Handwerke nach ein Meſſingarbeiter im kleinen oder ein Gürtler: das Genie aber machte ihn zum Feldmeſſer, zum Mechaniker und Aſtronomen, daher nannte er ſich auch nachgehends einen geometriſchen und aſtronomiſchen Werkmeiſter. Von dieſem Künſtler ſtehet in der Bodleiſchen Bibliothek zu Oxford in England ein ganz goldener aſtronomiſcher Quadrant. *) Im Jahr 1606 verfertigte er noch eine groſſe Sphaeram armillarem, die er dem Magiſtrat überreichte und welche noch dermalen auf der hieſigen Stadtbibliothek aufgeſtellet iſt. Von dem ehemaligen Stadt-Gerichtswaibel, Hanns Rogel, einem für die damaligen Zeiten ſehr guten Formſchneider, iſt hier noch ein Grundriß von Augsburg zu ſehen, der nach dem Seldiſchen der älteſte ſeyn möchte. Er verfertigte auch von dieſer Stadt, nach ihrem Zuſtand im 1563ſten Jahre, ein ſehr artiges und richtig proportionirtes Modell von Holz, kaum 3 Schuh lang,

*) S. Uffenbachs Reiſen Th. III. S. 99.

und 2 breit, in welchem ſich alle Häuſer, Gaſſen, Plätze, Höhen und Tiefen bemerken laſſen, und welches nach dem Rathsdecret vom Jahr 1563 auf der Stadtbibliothek aufgeſtellt iſt.

Bey der Akademie der Künſte, bey welcher ſich theils bey dem Eifer der braven Augsburger, die Bemühungen der erneuerten Akademie werkthätig zu unterſtützen, theils bey den mannigfaltigen Früchten, die ſich bereits in dem guten Fortgange ihrer Lehrer und Zöglinge gezeigt haben, viel Gutes noch in der Zukunft hoffen läßt, befindet ſich eine Sammlung von Kunſtwerken. Ein Verzeichniß ſo wohl der jährlichen Geldbeyträge von Privatperſonen, als von den ihnen zum Gebrauch der Akademie und Zeichnungsanſtalt verehrten und gekauften Kunſtwerken von 1780 anſteht in der vierten Nachricht von der öffentlichen Ausſtellung verſchiedener Kunſtarbeiten ꝛc. 1783. 4. Ob dieſes Verzeichniß in den jährlich in Quart gedruckten Nachrichten, wovon die ſiebende in dieſem Jahre erſchienen, fortgeſetzt wurde, kann ich aus Mangel deſſelben jetzt nicht anzeigen. — Gute Nachrichten von dieſer Kunſtakademie findet man in Meuſels Miscell. artiſt. Innh. Heft 7. S. 50. u. Heft. 11. S. 315.

Augsburg hatte von jeher groſſe Künſtler, worunter ſich nebſt einigen andern die Kupferſtecherkunſt

cherkunſt beſonders ausnimmt. In dieſem Fache behauptet dieſe Reichsſtadt einen hohen Rang und man wird nicht leicht eine Stadt antreffen, worinn eine ſo ungeheure Anzahl Kupferſtiche von allen möglichen Sachen inn- und auſſer der Stadt anzutreffen ſind *). Kein Wunder alſo, wenn ſich dieſe Kunſt zu einem groſſen Anſehen emporſchwung, zumal da auch der ehemalige Reichthum dieſer Stadt, der Zuſammenfluß von allerley Nationen und die berühmten und angeſehenen Gelehrten und Männer, auf welche dieſe Reichsſtadt in den vorigen Jahrhunderten ſtolz ſeyn konnte, vieles zur frühern Bildung und Vervollkommnung der Künſtler beytrug.

Der geſchickte bekannte Schwarzkünſtler Hr. Joh. Elias Haid verewigte ſeine Kunſt und ſeinen Namen durch eine groſſe Anzahl von Kupferſtichen und Arbeiten in Schwarzkunſt, wovon ich ein Verzeichniß in das 28ſte Heft von Meuſels Miscell. artiſt. Innh. S. 222 geliefert habe. Das Hedlingeriſche Medaillen-Werk iſt Bürge für mein Lob. Reiſende werden bey dieſem groſen Künſtler eine anſehnliche Kupferſtich-

ſamm-

*) Es giebt noch viele Augsburger, welche in Kupfer geſtochene Bildniſſe hieſiger Perſonen aus allen Ständen mit vieler Liebhaberey ſammeln. Es ſind Arbeiten von vortreflichen Meiſtern, ja, ich möchte faſt behaupten, wahre Meiſterſtücke unter ſolchen Sammlungen, daher ſie auch von dem fremden Liebhaber und Künſtler nicht übergangen, ſondern beſehen und benützt zu werden verdienen.

ſammlung und noch manches andere Merkwürdige antreffen.

Der Director der kayſerlichen Franciſciſchen Mahlerakademie Hr. Nilſon iſt durch ſeine guten Kupferſtiche bekannt, und hat einen eigenen anſehnlichen Kunſtverlag.

Der Riedingerſche Kunſtverlag, welchen die beyden Söhne des berühmten Joh. El. Riedingers fortführen, iſt ſehr groß und wegen der treflich gezeichneten und radirten Stücke ihres Vaters ſehr ſchätzbar.

In dem Kunſtverlage des ehemal. angeſehenen hieſigen Hiſtorien- und Frescomalers Hrn. Gottfr. Bernh. Götz, welchen ſein Hr. Sohn Franz Regis mit Ruhm fortſezt, hält man die mit Punkten geſtochenen ſogenannten Miniaturbilder für das vorzüglichſte.

Der Kupferſtecher Hr. Gottfr. Saiter iſt auch durch manches gute Blatt bekannt. — Die Arbeiten und Verdienſte der übrigen augsburgiſchen Künſtler, (deren Anzahl nicht gering iſt) wird man am beſten in der neuen Ausgabe von des Hrn. Hofr. Meuſel's teutſchen Künſtler Lexicon finden, dahin ich Liebhaber der Malerey und Kupferſtecherkunſt verweiſe.

Die Landcharten-Officin des Landchartenſtechers Hrn. Tobias Konr. Lotter's

darf

darf ebenfals von wißbegierigen Reiſenden nicht übergangen werden, da man ihr billig den Rang nach der Homänniſchen Werkſtätte ertheilen muß. Man ſehe von Stetten Kunſt-, Gewerb- und Handwerksgeſchichte der R. St. Augsburg S. 54.

Kunſt- und Gemäldeſammlungen waren hier in ältern Zeiten weit gröſſer und anſehnlicher, als jetzt, da man heut zu Tag zu ſehr die Koſten ſcheuet, welche auf eine Sammlung von Gemälden verwendet werden müſſen.

1) Der hieſige Domherr und Churfürſtlich Trieriſche geheime Rath, Freyherr von Reiſchach hat mit ausnehmender Kenntniß und ſchönſter Auswahl eine trefliche Gemäldeſammlung angelegt. Es ſind in dieſer koſtbaren Sammlung herrliche Arbeiten von Spagnolett, Rubens, Poelenburg, Rembrant, Falkenburg, Hakert, van Os, van Bahlam und Breughel, Mieris, Schönau, Hamilton, Mengs dem alten, und Dieterich, Heiß, Fosquet einem noch lebenden romaniſchen Maler, welcher in Winterlandſchaften ſeines gleichen ſucht und von andern. Dieſer könnte beygefüget werden, was

2) der Churbaieriſche Herr Rath Kieſo geſammelt hat, darunter ſich ein vortreflicher Mieris ausnimmt, der vom Hrn. Joh. El. Haid, unter dem Titel der Wundarzt, vorzüglich ſchön in ſchwarzer Kunſt gemacht worden iſt.

3) der Herr von Obwexer, und

4) Hr. Bioley beſitzen vorzügliche Sammlungen.

5) Nicht

5) Nicht weniger ſchätzbar ſind die Gemälde der Herren Brüder Veith. Unter dieſen iſt eine Predigt Johannis des Täufers von Rembrandt, mit vielen Figuren, welche auch königlichen Kunſtſälen zur Zierde gereichen würde.

6) der Oberrichter Hr. Paul von Stetten, der Jüngere, beſitzt vom Hrn. Wolfg. Joſ. Sirch in Augsburg, der vielen Fleiß auf Gemälde mit Waſſerfarben wendet — eine Sammlung ſehr artig gemalter Porträte, hieſiger verdienter oder berichtigter Perſonen, deren Leben Hr. von Stetten beſchrieben hat, die er alles Beyfalls würdig achtet. Als ein vorzüglicher Freund und Gönner der ſchönen Wiſſenſchaften und freyen Künſte, davon ſeine Augsburgiſche Kunſtgeſchichte ein ſtetes rühmliches Denkmahl iſt, hat er verſchiedene ſchäzbare Kunſtſachen, Alterthümer u. ſ. w. wovon er einige in dem erſt genannten Werke bekannt gemacht hat, z. B. S. 476. u. ſ. w.

7) Matthäus Günther, Director der Augsburgiſchen Mahlerakademie, auch Hiſtorien- und Freskomahler hatte das ſeltene Glück, alle von Holzern hinterlaſſene Zeichnungen, Skizzen, Malereyen und andere Kunſtſachen für ſein eigenes Studium zu erkaufen. Ein Schatz, der dem Beſitzer zur Ehre gereicht und der allerdings würdig wäre, vor vielen andern Seltenheiten in Augsburg aufbehalten zu werden. Vergl. Meuſels Miſcell. Heft 8. S. 97.

Geringere Sammlungen von Liebhabern übergehe ich.

Ge-

Gemälde in öffentlichen und Privatgebäuden.

In der Domkirche zu U. L. F. ſind verſchiedene merkwürdige Gemälde, nemlich das Altarblatt des Hochaltars welches Mariä Himmelfarth und die Heimſuchung vorſtellt, von Heinrich Schönfeld, ein Stück, welches ſich durch gefällige und angenehme Behandlung vor andern ſeiner Arbeiten auszeichnet; ein heil. Hieronimus, ein Altarblatt von eben demſelben in einer Kapelle, welches von Kennen beynahe für das vorzüglichſte ſeiner Arbeiten gehalten wird; die Deckenſtücke in der gräflich Polheimiſchen Kapelle, von J. G. Bergmüllern. Das heilige Grab iſt von dem geſchickten Joſeph Mages gemalt. In einer Ecke am Ende der Kirche beym Eingang ſind die Bildniſſe aller hieſigen Biſchöffe nach der Zeitordnung vom dritten Jahrhunderte an mit ihren Namen und wie lange ſie regiert, befindlich *).

Die Kirche zum H. Kreuz iſt inwendig wegen ihrer Malereyen und guten Bildhauerkunſt unter die ſchönſten in Augsburg zu rechnen. Vorzüglich verdient ein vortrefliches Altarblatt von Rubens bemerkt zu werden. Das groſſe Altarblatt von dem berühmten Rotenhammer, wel-

*) An einem Seitenaltar iſt in der Domkirche eine Geburt Chriſti von Joh. Georg Knappich, Heiſſens Schüler.

welches die Herrlichkeit der Heiligen im Himmel vorſtellt, iſt der gröſzte Beweis ſeiner Geſchicklichkeit in dieſem Fache.

In dem Jeſuiterkollegium iſt der Congregations-Saal mit dem groſſen Deckenſtücke von Math. Günther zu bemerken, das er 1765 malte *).

In der Kirche zu St. Salvator die trefflichen Altarblätter von Schönfeld; Schildereyen von Lucas Kranach, und die Verklärung Chriſti von Ge. Melch. Schmittner, (einem ſtarken Hiſtorienmaler) ein ſehr ſchätzbares Gemälde. Das Deckenſtück iſt eine der letzten Arbeiten des hieſigen Hiſtorien- und Frescomalers, Gottfr. Bernh. Götz. Das ſchöne Altarblatt Maria Aegyptiaca, das Joſeph Mages, der zu Augsburg 1770 ſtarb, in dieſe Kirche malte, wird von vielen geſchätzt. Ein gutes Blatt auf dem Schutzengels-Altar in St. Salvatorskirche von Joſeph Huber, einem würdigen Schüler von Bergmüllern und Götzen ist achtungswerth.

In der evangeliſchen Hauptkirche zu St. Anna ſind die drey Deckenſtücke von Joh. G. Bergmüller vorzüglich zu bemerken; ferner das Leiden Chriſti an der Emporkirche von Joh.

*) S. von Stetten's Kunſt-Gewerb und Handwerksgeſch. S. 350.

Joh. von Spielberg **); die 12 Apoſtel von Ulrich Mair ***); die Geburt und Auferſtehung Chriſti von Johannes Heiß †); laſſet die Kindlein zu mir ꝛc. von Lucas Kranach; Jakob und Eſau, ein ſchätzbares hiſtoriſches Gemälde von Franz Friedr. Frank. Der Fuggeriſche Chor, nebſt vielen Epitaphien in den Kreutzgängen ꝛc. Der Märtyrertod Bartholomäi und Laurenzii von Heinr. Schönfeld. An den Flügeln der von den Fuggern geſtifteten Orgel, ſind alte groſſe Gemälde, von dauerhaften Farben, die ſich von der Zeit der Stiftung, nämlich vom Jahr 1512, herſchreiben mögen. Die Fugger hatten einen Maler, Lucas Cromburger in Dienſten, von welchem ſie gemalt ſeyn könnten, wie Hr. von Stetten der Jüngere vermuthet.

Die Kirche zu St. Ulrich ††) hat ein von Adolph Gaap in Silber getriebenes Blatt an der Kanzel, die Steinigung Stephani vorſtellend. Die Auferſtehung Chriſti von Phil. Ernſt Thoman, von Hagelſtein; ein ſehr gu-

**) Er war ein ſehr guter Geſchichtsmaler, geb. 1625. † 1705.

***) Die Apoſtel ſind von ihm, der Johannes ausgenommen, den Fiſches gemalt hat, lauter Köpfe, die von Kennern hochgeſchätzt werden.

†) Mehreres S. von Stetten am ang. Ort S 307.

††) Dieſe und die folgenden Kirchen gehören den Proteſtanten.

tes hiſtor. Gemälde. Von dem Wachsboſſirer Abrah. Drentwett iſt hier die Taufe Chriſti, auf einem von einer Frau Reußin geſtifteten Altarblatt, welches nach ſeiner Zeichnung Albr. Bihler getrieben hat.

Die Kirche zu den Barfüßern iſt die ſchönſte unter den evangeliſchen Kirchen und hat trefliche Gemälde: das jüngſte Gericht von Schönfeld ein ſehr groſſes und ſtarkes Gemälde, welches Phil. Andr. Kilian, wiewohl etwas verſtümmelt, ſeinem Bibelwerke eingerückt hat; das heil. Abendmahl auf dem Altar von Gottfr. Eichler, welches Kilian in ſein Bibelwerk gebracht; einige groſſe Stücke im Chor aus der Geſchichte Chriſti von Joh. Heiß und Iſaak Fiſches; der engliſche Gruß von Joh. Heiß.

Die Kirche zum heil. Kreuz enthält verſchiedene ſehr koſtbare Gemälde: die Taufe Chriſti von Tintoret; die Ausführung Chriſti und Abnehmung vom Kreutze von Schönfeld; das heil. Abendmahl von Joh. Werner; die Auferſtehung von Ulrich Mair †††); die Himmelfarth von Joh. Heiß; Die Pfingſtpredigt des Apoſtel Petrus von Joh. Spielberger. Chriſtus unter den Kindern von Phil. Ernſt

†††) In hiſtoriſchen Stücken wie dieſes war Mair weniger glücklich, und hatte die Gaben nicht, die zu einem Geſchichtsmaler gehören.

Ernſt Thomann, von Hagelſtein, ein Gemälde, das ihm Ehre macht.

In dem groſſen Saal der biſchöflichen Pfalz, auf dem Fronhof, ſind einige kaiſerl. und churfürſtl. Bildniſſe von Meitens, des Marees, Zieſenis, und de Derichs merkwürdig. Im Speiſeſal malte Joh. Ge. Bergmüller die vier Monarchien mit Oelfarben und das Deckenſtück über der Haupttreppe, die ihm viele Ehre machen. — Die Fürſtliche Hofkapelle iſt auch von dieſem geſchickten und fleiſſigen Künſtler gemalt, auch findet man hier ein ſchönes Stück von dem erſtgenannten Joſeph Huber.

In dem St. Catharinen Kloſter ſind zwey hübſche Gemälde von Hanns Holbein, einem der älteſten Maler in Augsburg, der vorzüglich durch ſeinen Sohn den Baſeler Hanns Holbein berühmt wurde. Das eine iſt

*) Nach Gerckens Urtheil nimmt ſich beſonders die Taufe Chriſti von Tintoret und die Auferſtehung von Ulr. Mair aus.

In Phil. Andr. Kilians Picturis calcographicis Hiſtor. vet. et novi Teſtamenti repraeſentantibus ſind folgende drey Stücke nach hieſigen Gemälden:

Die Taufe Chriſti nach Tintoret ꝛc.

Das jüngſte Gericht nach Heinr. Schönfeld in der evangel. Kirche zu den Barfüſſern.

Das heil. Abendmahl nach Gottfr. Eichler dem ältein Altar Blatt in ebend. Kirche.

der engliſche Gruß, das andere die Geſchichte des Apoſtels Paulus mit halb Lebens groſſen Figuren *). Ferner hat man von Hanns Burgmair oder wie er auch genennt wird, Birkenmair (geb. 1474 † 1559) einen Schüler oder vielmehr Nachahmer des berühmten Albr. Dürers, zu deſſen Zeiten er lebte, ein anſehnliches Gemälde, worauf die von vielen Pilgramen beſuchten ſieben Kirchen zu Rom mit vielem Fleiß vorgeſtellt ſind.

In der Predigerkirche iſt ein Altarblatt von dem fleiſſigen und geſchickten Kager. Auch ſtellt ein Altarblatt bey den Predigern vor die Mutter Gottes mit dem Kinde und der heil. Anna von Schönfeld.

Bey St. Georgen im Kreuzgang iſt eine Kreuzigung von G. Melch. Schmittner, die er im 82ſten Jahr ſeines Alters malte.

Vorzüglich empfehlen ſich hier an verſchiedenen Häuſern fürtrefliche Fresco-Malereien welche Gattung von Malerey in Teutſchland eigentlich hier ihren rechten Sitz hatte. So mühſam übrigens dieſe Art der Gemälde verfertiget wird, weil ſich nichts daran verbeſſern läßt und die größte Sorgfalt des Künſtlers dabey muß beo-

*) Vergl. von Stetten S. 273.

beobachtet werden, ſo groß iſt ihr Werth in Anſehung der Dauer, und man erkennt hierinn den guten Geſchmack der Alten, beſonders der Italiener, deren gröſte Werke auf naſſen Kalk gemalt ſind. Das Weberhaus prangt mit Fresco-Gemählden von Mathias Kager, wofür er 12000 fl erhalten haben ſoll. Ferner ſind auf naſſem Wurf von ihm die Gemählde am H. Kreuzer- und Frauen-Thorthurm und vornemlich das groſſe Gemälde hinter dem Rathhauſe über den Gefängniſſen, nämlich die Geſchichte der Königin von Saba und des Königs Salomo, welches Franz Collignon von Nancy in Kupfer geſtochen. — Das Haus des Freyherrn von Liebert auf dem Weinmarkt enthält einen koſtbar gemalten groſſen Saal. Die Hauptmalerey darinn, beſonders die fürtrefliche Decke mit Vorſtellung der durch die Handlung verbundenen Welttheile, iſt von Gr. Guilielmi, die Surports von einem andern italieniſchen Maler und die übrigen Vergoldungen und Auszierungen, wie auch das Deckenſtück über der Haupttreppe von Guilielmi ſind merkwürdig. — Das ehemalige Fuggeriſche, jetzo Herzogiſche Haus auf dem alten Heumarkt, woran die Geſchichte des Kayſers Friedrichs des Rothbarts von Hanns Boxberger einem Maler von Salzburg, vortreflich gemalt iſt. — In eben der Gaſſe das Welleriſche und Ben-

ziſche Haus, von Julius Licinius *), auch zum Theil von Bergmüller gemalt. — Am von Halderiſchen Haus in der Krotenau, hat ſich noch vieles von Rotenhammer erhalten. — An dem hintern Theile des evangeliſchen Armenhauſes ſind die alten Gemälde von Hanns Burgmair zu betrachten, auf welchem vielerley Profeſſionen mit vieler Kunſt vorgeſtellt ſind. — Das Bergmülleriſche Haus in der Jeſuitergaſſe von Bergmüller gemalt. — Das ehemalige von Köpfiſche, jetzt Chriſtian von Münchiſche Haus bey St. Anna mit dem Plafond über der Haupttreppe die Handlung und Landwirthſchaft vorſtellend von Guillielmi gemalt. — Joſeph Chriſt von Winterſtetten aus Schwaben, der ſich noch in Petersburg befindet, malt mit vorzüglicher Kunſt ſowohl in Oelfarben als auf naſſen Wurf. Von dieſer Art von Gemälden ſind verſchiedene öffentliche Beweiſe derſelben hier an dem Hauſe des Hofbecken Mesmann in der Weißmalergaſſe, an dem Riegeriſchen auf dem alten Heumarkt, und an einigen Deckenſtücken in der Dechanats-Wohnung bey St. Moriz. Er malte auch ſehr viele Thürenſtücke in dem berühmten von Libertiſchen Hauſe auf dem Weinmarkt. — Das Maieriſche Haus am Hundsgraben; das Carliſche bey der Heuwage und das Münch-

ner

*) S. von Stetten am angef. Ort S. 280.

ner Bothenhaus bey St. Ulrich machen dem Al Fresco Maler Joſeph Hartmann von Thüngen aus dem Swarzwald, Ehre. — Das Haus des ſel. Senator Neumairs und das Deckenſtück in der hieſigen katholiſchen Gottesackerkirche machen dem oben genannten Joſeph Huber Ehre. Im Jahr 1776 malte er das neue Theater in Jacober Vorſtadt, mit dem dabey befindlichen ſchäzbaren Deckenſtücke. — Von Joſeph Mages, einem vorzüglich geſchickten Künſtler auf naſſen Wurf, ſind das Furnieriſche Haus in der St. Annagaſſe, ein Theil des Zabueskiſchen gegenüber, wie auch das Pfiſterer- und Daſerſche bey St. Ulrich, die ſeinem Andenken eben ſo gut zur Ehre gereichen, als ſeine ſchönen Altarblätter. — Die grau in grau gemalten Bilder in St. Ulrichs-Kloſterhof, und ein Tafelzimmer in dieſem Kloſter ſind von Thomas Schäfler, einem treflichen Maler auf naſſen Wurf.

Unter den neuern Frescomalern übertrift aber der berühmte Johann Holzer alle ſeine Vorgänger und Nachfolger, der uns nur allzufrüh zum groſſen Verluſt dieſer Kunſt entriſſen wurde. Er hat ſich und ſeine Kunſt beſonders 1737 durch eines der gröſten Meiſterſtücke, durch die in ihrer Art einzige Decke in der Kirche der Benedictiner-Abtey Schwarzach im

Wirzburgiſchen verewigt *) Hier in Augsburg findet man noch verſchiedene Häuſer, welche die ſchätzbaren Reſte ſeines unnachahmlichen Pinſels und ſeines treflichen Kolorits verwahren. Am beſten gefällt der Bauerntanz, den Holzer an die Vorderwand des Wirthshauſes dieſes Namens unten am Judenberge gemalt hat; nur Schade! daß er der Vergänglichkeit ſehr nahe iſt. Hr. Gercken beſchreibt ihn in ſeinen Reiſen Th. I. S. 218. und ſchenkt ihm gleichfalls ſeinen ganzen Beyfall. An dem groſſen Gaſthofe des Herrn Meiers zur goldenen Traube hat Holzer herrliche Cariatiden gemalt, die ganz im Italieniſchen Geſchmack ſind. An dem Probſtiſchen Hauſe hat er die Aufopferung Iſaaks gemalt, und noch einige andere Häuſer, z. B. das Ruprechtiſche auf dem Brodmarkt, das Luziſche Haus in der Weismalergaſſe, das Wirthshaus zu den 3 Kronen vor U. Fr. Thor ꝛc. erhalten das Andenken dieſes groſſen Meiſters in ſeiner Kunſt. An das Haus des Herrn Banquier Carli hat er die brüderliche Liebe unter der Geſchichte des Caſtor und Pollux in einer friſchen und angenehmen Färbung in erhabenem Stil gemalt, und dieſe Fabel ſehr treffend als ein groſſer Künſtler dargeſtellt. Herr von Stetten berichtet uns in ſeiner Kunſtgeſchichte Augsburgs, daß dieſem

*) Mehrere Nachrichten von dieſem groſſen Künſtler wird man bey Schwarzach finden.

dieſem vor ſeinen übrigen hieſigen Gemälden von Kennern der Preiß zugeſprochen werde **). Am Klenker Thor iſt das Ecce Homo, welches Kilian in sein Bibelwerk gebracht. Man findet überdieß noch von ihm vortrefliche Deckenſtücke in der Kapelle des vormals Rembold, izt von Obwexeriſchen Hauses, in vorgedachtem Carliſchen Hauſe, in dem Sger. izt gleichfalls von Obwexeriſchen Gewölbe, welches leztere mit Oelfarbe auf Leinwand gemalt iſt und das Altarblatt in der Dominikanerkirche. —

Beſchreibung des Rathhauſes, *)
beſonders der Malereyen deſſelben.

Zu dieſem groſſen Gebäude, welches billig unter die ſchönſten von dieſer Art in Deutſchland zu

*) Der bekannte Kupferſtecher, Hr. Director Nilson hat eine Folge von 26 Blättern nach Holzeriſchen Frescogemälden in, und an Gebäuden zu Augsburg in Kupfer geſtochen: Picturae a Freſco in aedibus Aug. Vindelicor. a *Ioann. Holzer*, pictore ingenioſo ſculptae et excuſae a *Ioann. Eſ. Nilſon.* Ein Verzeichnis derſelben findet man in der Augsburgiſchen Kunſtzeitung 1772. S. 86. u. f. Der Bauerntanz von Holzer iſt auch noch beſonders auf 2 Blättern in Schwarzer Kunſt und etwas kleiner auf 4 Blättern vorhanden, davon mir aber die Meiſter unbekannt ſind.

**) Wir haben zwar Beſchreibungen genug von dieſem höchſt merkwürdigen Gebäude, ja ſo gar Bernhardt Heupold verleitete ſeine dichteriſche oder vielmehr ausſchweifende Muſe ſo weit, eine Beſchreibung deſſel-

zu rechnen iſt, wurde auf dem Platze, wo ſchon vorher das alte Rathhaus geſtanden, nachdem daſſelbe abgebrochen worden, im Jahr 1615 durch den vortreflichen Architekten Elias Holl der Grund gelegt, und daſſelbe im Jahr 1620 völlig zu Stande gebracht. Man hat von demſelben verſchiedene ſchöne in Kupfer geſtochene Grund- und Aufriſſe.

Unterſtes Stockwerk.

Von den hintern Fenſtern des Saals deſſelben ſieht man gegen die Gefängniſſe. Ueber denſelben iſt ein zwanzig Schuh hohes und funfzig Schuh breites Gemählde auf naſſem Wurfe von dem berühmten Maler Math. Kager,

deſſelben in Reimen heraus zugeben. Wir haben auch Grundriſſe, Aufriſſe und Profile, ſo wohl vom ganzen Gebäude, als von allen Zimmern, welche man in den Merkwürdigkeiten der Reichsſtadt Augsburg S. 62. verzeichnet findet, darunter der Grundriß von Sal. Kleiner auf 18 Blättern Vorzüge verdient. Dennoch vermißte man bisher eine gute Beſchreibung dieſes herrlichen Gebäudes, das dem Architekten eben ſo viel Ehre macht, als es dem Liebhaber von Gemälden, welcher die Künſte zu ſchätzen weiß, merkwürdig iſt. Die gleich bey deſſen Erbauung gedruckte Beſchreibung, die man Fremden, die es beſuchten, überreichte, war die Arbeit eines geſchmackloſen Halbgelehrten, die in unſern Zeiten faſt nicht ohne Eckel konnte geleſen noch vielweniger verdaut werden. Hrn. von Stetten verdanken wir in ſeinen vornehmſten Merkwürdigkeiten eine weit genauere und beſſere Beſchreibung, die ich hier zum Grund gelegt habe.

Kager, welches den Beſuch der Königin von Saba, bey dem Könige Salomo vorſtellet. Franz Collignon hat es in Kupfer geſtochen.

Mittleres Stockwerk.

Hier iſt ebenfalls ein groſſer Saal, deſſen ſchön gearbeitete hölzerne Decke auf acht runden roth marmornen Säulen ruht. Jede hält gegen 50 Centner. Die von Glockenſpeiſe gegoſſenen Capitale und Füſſe, haben bey jeder zu gieſſen und vergolden 300 fl. gekoſtet. An dieſem Saale ſind 1. die Rathsſtube. 2. die Stadt-Gerichtsſtube. 3. die Steuerſtube und 4. die Handwerks-Gerichtsſtube nebſt der Oberpflegamtsſtube.

Vor der Rathsſtube iſt eine groſſe Tafel, auf welcher die Athenienſiſche Rathsverſammlung der 9 Archonten vorgeſtellet iſt. Auf der rechten Seite iſt das Bild des Friedens.

Vor der Gerichtsſtube iſt auf einer Tafel der Areopagus zu Athen vorgeſtellt. Vor den Richtern ſtehen zween Gefangene mit verdecktem Geſichte.

Neben der Bauſtube, iſt auf einer gleichgroſſen Tafel, der Syrakuſaniſche König Hiero mit dem berühmten Architekten Archimedes vorgeſtellt.

geſtellt. Sie betrachten einen ausgebauten Thurn, neben welchem ein anderer ſteht, welcher einzufallen droht. Hinter ihnen ſtehen einige Werkleute, an deren einem des Werkmeiſter Hollen Bildniß angebracht iſt.

Bey der Steuerſtube iſt eine allegoriſche Malerey. Sie ſtellet das Bild der Einigkeit vor, neben welchem einige wohl gekleidete Bürger ſtehen. Der erſte hält einen Büſchel Korn-Aehren und bedeutet den Aufſchlag vom Getraide; der zweyte mit einem gefüllten Becher, das Wein-Umgeld; der dritte mit einem Hauſe, die Steuer von liegenden Gütern; der vierte mit einer goldenen Schaale, die Steuer von Capitalien; der fünfte hält eine Schaale mit Confect und Früchten; der ſechſte ein Stück Sammet oder Camelot. Zu den Füſſen des Bildes ſteht eine mit Gold, Silber und goldenen Ketten angefüllte Truhe. Gegenüber ſitzet das Bild der Uneinigkeit. Di vor ihr ſtehenden Bürger bringen ihr ein Glas mit Waſſer, Schaalen mit Nüſſen, Haber, Bier und Holzäpfel. Es ſtehet vor ihr eine leere Truhe. Es ſind auch dabey ein paar ſich raufende Knaben. Dieſe vier Tafeln ſind von Joh. Freyberger gemalt. Die Erfindung iſt nach dem Geſchmack damaliger Zeiten.

Die

Die Rathsſtube.

In der Rathsſtube iſt auf einer groſſen Tafel das jüngſte Gericht. Ein Gemälde, welches dem Maler Matthias Kager Ehre macht und mit Recht eines ſeiner vorzüglichſten Gemälde genennt werden kann.

Auf einer andern iſt die Geſchichte von dem tragiſchen Ende der Iſraelitiſchen Königin Jeſabel, von eben dieſem Meiſter, eine Zierde dieſes Zimmers iſt die Tafel von Simſon und Delila, des berühmten Lucas Kranachs.

Auf den ſechs kleinen Tafeln an den Pfeilern ſind die berühmteſten Geſetzgeber, Solon, Numa, Lycurgus, Minos, Moſes und Chriſtus, alle von Kagern vorgeſtellt.

Die Stadt-Gerichtsſtube.

In dieſem Zimmer iſt gleichfalls das jüngſte Gericht von dem Maler Joh. König.

Auf der zweyten iſt die Geſchichte des Ananias und der Saphyra, aus der Geſchichte der Apoſtel.

Folgende ſechs kleinere Bilder ſind an den Pfeilern: 1) die Gerechtigkeit. 2) das bürgerliche Recht. 3) die Fürſichtigkeit. 4) das Gewiſſen. 5) die Gütigkeit, 6) die Bedächtſamkeit.

Die

Die Oberpflegamtsſtube nebſt der Handwerks-Gerichtsſtube daran.

In der erſten, die vormals die Proviant-amtsſtube geweſen, ſind auf einer langen Tafel die Wappen aller Proviant-Herren von 1540 an. Zu beyden Seiten ſind zwey Gemälde, deren eines die wohlfeilen, das andere die theuren Zeiten vorſtellet.

In der zweyten, oder der alten Bauſtube, ſind gleichfals auf einer langen Tafel die Wappen aller Bauherren von dieſer Zeit an. Es ſtehet auch dabey das Bildniß von Kaiſer Maximilian I. welches Albrecht Dürer mit Waſſerfarben gemalet. Gegenüber iſt das Bildniß Kaiſer Karls des V. vorgeblich von Chriſtoph Amberger, aber ziemlich vergangen.

Die Steuer-Stuben.

In der äuſern Steuerſtube ſind auf einer groſſen Tafel von Joh. König die ſieben Gaben des heil. Geiſtes als Engel vorgeſtellt. In der innern oder eigentlichen Steuerſtube ſieht man eine allegoriſche Vorſtellung der Pflichten, welche diejenigen, welche die allgemeinen Gelder verwalten, zu beobachten haben, nämlich Treue und Verſchwiegenheit. Unter dieſem Gemälde ſtehen folgende Verſe:

Clau-

Claude, Sile.

Aes, Auguſta, tuum iam nota potentia ſervat,
Altera ſub digito, Nympha volumen habet;
Sic immortali tua ſtant aeraria cenſu;
Sic aurum tutum eſt; Haec tegit, illa tacet.

Beſſer unten im kleinen Schilde, ſteht:

Reddite quae ſunt Caeſaris, Caeſari, et quae Dei, Deo. Matth. 22.

Neben dieſer Tafel ſind auf der einen Seite die Wappen der Hrn. Einnehmer, auf der andern der Hrn. Steuermeiſter. Unter jenen lieſt man folgende Schrift:

Dei Largitoris Opt. Max. Favore et Providentia Divi Caroli V. Caeſ. Aug. Auſpicio et Clementia, ab A. P. C. N. M. D. XLVIII. ſummo Reip. emolumento aerarii publici curam habuere ſolertem, ordine.

Unter der Herren Steurmeiſter Wappen:

Deo adorationem, Sacrificium, Mandatorum Cuſtodiam,
Caeſari fidelitatem, legum obſervantiam, tributum.
Omnibus debita, cui tributum, tributum, cui vectigal, vectigal.
Cui timorem, timorem, cui Honorem, Honorem, ad Rom. 13.

Daſelbſt iſt auch eine Tafel mit dem Bilde Chriſti, darunter:

Servi obedite Dominis carnalibus cum timore ex tremore in ſimplicitate cordis veſtri, ſicut Chriſtus. Epheſ. 6 c.

Gegen über der Reichsadler mit Zepter und Schwerd, unter den Worten:

Bonis alas, malis ungues.

Drittes Stockwerk.

In dieſem Stockwerk iſt der ſehr groſſe Saal, welcher zu Verſammlung des groſſen Raths an den Rathswahl-Tagen, und zu andern groſſen Feyerlichkeiten gebraucht wird. Er iſt die größte Zierde des Rathhauſes und der ganzen Stadt, und verdient eine richtige Beſchreibung. Ohngeachtet ſeiner groſſen Höhe, (52 Schuh) Länge (110 Schuh) und Breite (58 Schuh) iſt er doch frey und ohne einige Säulen und die groſſe Decke nur an Häng- und Sprengwerk befeſtiget. Daher kann er bey dem erſten Eintritt völlig und um ſo beſſer überſehen werden, da er von 52 Fenſtern Licht erhält. Die künſtlichen mit vielen Kageriſchen Gemälden und ſehr ſchön vergoldeter Schnitzarbeit von Holz gezierte Decke, iſt zuerſt der Betrachtung würdig.

An dieſer Decke ſind erſtlich drey groſſe Deckenſtücke, die ſo wie alle folgenden auf Leinwand gemalet ſind.

Auf dem erſten ſieht man die Weisheit auf einem Triumphwagen. Er wird von Rechtsgelehr,

gelehrten und Weltweiſen gezogen; Gerechtigkeit, Stärke, und Frieden, Sanftmuth, Sieg und der Ueberfluß, ſind Begleiterinnen zu beyden Seiten. Einige Genien ſchweben um den Wagen.

Das mittlere groſſe Deckenſtück ſtellt die Baukunſt vor. Man ſieht darauf einige vortrefliche Architekten, und findet unter ihnen auch das Bildniß des Malers Matth. Kagers.

Das dritte zeigt die Kriegs-Götter, Mars und Bellona mit vielerley Waffen.

Um dieſe groſſe ſieht man acht kleinere Tafeln. Auf der erſten iſt Minerva mit den freyen Künſten. Auf der zwoten, die Religion mit einem Kreuz und Kelch. Auf der dritten die Arbeitſamkeit, mit einem Hammer und Arbeitszeug. Auf der vierten der Fleiß, mit einem Baum und Jmmenkorb. Auf der fünften die Sorge für die Geſundheit, bey einer Apotheke. Auf der ſechſten der Ueberfluß, mit allerley Nahrungsmitteln. Auf der ſiebenten die Gerechtigkeit, mit Lilie und Zepter und einem Stern auf dem Haupte. Auf der achten endlich Redlichkeit und Treue, mit goldenen Geſchirren und Kaufmanswaaren, die ſie mit der Elle mißt.

Ein und zwanzig gut erſonnene Sinnbilder, ſind um dieſe gröſſeren Stücke, in guter Ord-

nung vertheilt, die gleichfalls eine Beſchreibung verdienen.

1) Die Religion bethend. Neben ihr ein Löwe, der in einen Spieß beiſſet.

2) Ein Vogel auf einer Kugel, bei einem zerſtörten Neſte.

3) Das goldene Flies.

4) Das himmliſche Zeichen des Steinbocks und ein dagegen fliegender Adler.

5) Eine aus den Wolken hervorragende Hand mit einem Oelzweig und Streithammer.

6) Eine bewafnete Hand mit einem Spieſſe.

7) Ein Siegskranz.

8) Zween grüne Oelzweige.

9) Eine Hand mit einem Dreſchflegel.

10) Ein fliegender Drache.

11) Ein Waſſergott unter Schilf und Weiden.

12) Zween Füſſe, davon einer abgebrochen und auf einer Stelze.

13) Ein Säbel, der einen Kopf durchſchneidet.

14) Prügel und ein eingerichtetes Feuerzeug.

15) Ein in die Sonne ſchauender Adler.

16) Ein Schwerd und Buch nebſt einer Nymphe die eine Fackel auslöſcht.

17) Zwo Säulen.

18) Ein zweyköpfigter Adler auf einer Weltkugel.

19) Das Glück.

20) Eine Weltkugel und ein zerbrochenes Rad.

21) Ein Apfel, auf welchem ein Schwerd mit der Spitze ſtehet.

Dieſe Sinnbilder und die dabey ſtehenden lateiniſchen Sprüche ſollen meiſtens aus Iacobi Typotii Symbolis divinis et humanis Pontificum, Imperatorum, Regum etc. genommen ſeyn. Dergleichen witzige Erfindungen, waren ſehr nach dem Geſchmack des 16ten und 17ten Jahrhunderts.

Zwiſchen den obern Fenſtern ſieht man 24 nackende Genien, jeden in beſonderer Stellung.

Die groſſen Portale oder Eingänge in dieſem Saal, verdienen wegen der ſchönen Baukunſt und vergoldeten Bildhauerarbeit, auch darüber angebrachten Innſchriften und Gemälden, beſondere Betrachtung. Auf dem einen ſtehet in der Mitte eine groſſe Tafel mit folgender Ueberſchrift:

S. P. Q. A.
Fieri curavit Anno poſt Chriſtum natum
MDCXX.

Auf dem ſchönen Gemälde darunter, ſind der Reichs-Adler und vier Flußgötter, welche den Lech, die Wertach, die Sinkelt nebſt dem Brunnenbache vorſtellen. Dieſes Gemälde wird für das vorzüglichſte geachtet, und iſt von dem ſehr berühmten Johannes Rotenhammer ge-

malt *). Auf beyden Seiten ſitzen zwo Nymphen mit Muſcheln, Blumen und Zweigen.

Ueber dem andern Portale ſteht auf zwey groſſen ſchwarzen Tafeln folgende Aufſchrift mit goldenen Buchſtaben:

In der obern.

Ferdinando III. Imperatore Auguſto,
Praetorium hoc perfectum eſt.

In der untern.

Duumviris praefectis.
Ioanne Iacobo Remboldo. Hieronymo Imhof.
Quinque viris.
Hieronymo Waltero. Conrado Peutingero.
Bernhardo Rhelingero. Davide Velſero.
Ioanne Fuggero. Seniore.
Aedilibus.
Conſtantino Imhof, Ioanne Bartholomaeo
Velſero, Wolfgango Palero.

Darneben ſitzen auf dem Portal das Bild der Cybele mit den Worten im Schilde: Amor civium, und Minerva mit den Worten Tutela principum.

Zu beeden Seiten des Saales ſind acht chriſtliche und acht heydniſche römiſche Kaiſer, darüber

*) Es mag wohl eine ſeiner beſten Arbeiten geweſen ſeyn, die aber auch von vorzüglicher Schönheit iſt.

darüber ihre Namen, und darunter ihre angeb=liche Symbola.

Die Chriſtlichen ſind:	Die Heidniſchen ſind:
1. Carl der Groſſe.	1. Aurelius.
2. Carl der V.	2. Severus.
3. Conſtantin der Groſſe.	3. Antonius Pius.
4. Theodor der Groſſe.	4. Veſpaſianus.
5. Otto der Groſſe.	5. Traianus.
6. Heinrich der II.	6. Octavianus Auguſtus.
7. Friedrich der Rothbart.	7. Julius Cäſar.
8. Maximilian der I.	8. Alexander der Groſſe.

Unter den Seitenfenſtern ſind 12 Geſchichten von berühmten Frauenzimmern.

Auf einer Seite von ſechs jüdiſchen

1) Jael und Siſſara.
2. Die Geſchichte der Suſanna.
3. Der Königin Eſter.
4. Der Judith und des Holofernes.
5. Der Mutter der Maccabäer.
6. Die Vermählung der Sara, mit dem jungen Tobias.

Auf der andern Seite von ſechs heidniſchen.

1. Die Tochter des Pericles am Spinnrocken neben ihrer Mutter und zween Frauen.
2. Das unglückliche Ende der Niobe und ihrer Kinder.
3. Die Königin der Maſſageten Tomyris, welche das Haupt des überwundenen Cyrus in ein Gefäß voll Menſchenblut tauchet.

4. Artemiſia, welche im Wein die Aſche ihres verſtorbenen Gemahls des Königs Mauſolus trinket.
5. Die geſchwächte Römerin Lucretia, wie ſie ſich ſelbſt das Leben nimmt.
6) Die aſſyriſche Königinn Semiramis, unter ihren Räthen.

Der Fußboden dieſes Saals iſt ſehr zierlich mit weiſem, rothen und grauen Marmor beleget, die beeden untern Plätze aber ſind mit weiſem Marmor gepflaſtert. Unter den beſchriebenen Gemälden iſt er auf beeden Seiten, wie auch an den Pfeilern, mit vielen grotesken Zierrathen nach damaligen Geſchmack, grau in grau gemahlet. Alle dieſe Gemälde aber, die Deckenſtücke, und das Rotenheimerſche über dem einen Portal ausgenommen, ſind auf naſſen Wurf gemahlet, und von ſehr friſcher und dauerhafter Farbe.

Neben dieſem Saale ſind vier prächtige groſſe Zimmer, worinn gleichfalls die Gemälde zu bemerken ſind, und welche die Fürſtenzimmer genennt werden.

I. Gegen den Eiſenberg.

Auf einer groſſen Tafel, Alexander der Groſſe und die gefangene Familie des perſiſchen Königs Darius Codomannus. Auf einer andern die Geſchichte, der von ihrem eigenen Vater

Vir,

Virginius ermordeten jungen Römerinn, Virginia. Auf der dritten, der ältere Scipio Africanus, welcher dem Spaniſchen Fürſten Allucius ſeine gefangene Braut zurück giebt.

Sechs kleinere Tafeln ſtehen an den Pfeilern.

1) Die Kaiſerinn Helena, Konſtantin des Groſſen Mutter.

2) Die Kayſerin Agnes, Heinrichs III. Gemahlin.

3) Pulcheria Kayſer Theodos I. Tochter und Kayſer Martians Gemahlin.

4) Richardis, Kayſer Karls des dicken Gemahlin.

5) Kunegund, Kayſer Heinrichs des II. Gemahlin.

6) Hildegard, Kayſer Karls des Groſſen Gemahlin.

Alle dieſe Tafeln ſind von Matth. Kager gemahlt.

An dem groſſen irrdenen, ſo wie die übrigen von Wilhelm Vogt von Landſperg, künſtlich pouſirten Oefen, ſind die Bilder der ſieben freyen Künſte, mit ihren Inſtrumenten, und der vier Jahrszeiten, beſonders der Winter.

II. Gegen den Fiſchmarkt.

Auf einer groſſen Tafel: der iüdiſche König Zedekias, welchem zween Propheten ſeine Gefangennehmung weiſſagen.

Die zwote des Babyloniſchen Königs Belſazers Gaſtmahl mit dem Geſichte, der an die Wand ſchreibenden Hand.

Die dritte der Königinn Eſther Fürbitte für den Mardachäus bey dem Perſiſchen König Ahasverus.

Die ſechs kleinen Tafeln haben folgende Bildniſſe: 1. Adam. 2. Noah. 3. Abraham und Iſaac. 4. Moſes. 5. Salomon. 6. Chriſtus.

Auch dieſe ſind insgeſammt von Matth. Kager.

An dem Ofen ſind die Bilder des Merkurs, der Venus, des Saturns, und oben des Vulkans. Dieſer und voriger Ofen, ſollen jeder 500. fl. gekoſtet haben.

III. St. Peters Kirche gegenüber.

In dieſem Zimmer iſt auf drey groſſen Tafeln, die hier in Augsburg 1548. geſchehene Belehnung, des Herzogs Moriz von Sachſen mit der Chur Würde, durch Kayſer Karl den V. von dem berühmten Mahler Matthäus Gundelach vorgeſtellt.

I. Begiebt ſich der Kayſer nebſt den Churfürſten auf den Platz des Weinmarkts.

II. Bit-

II. Bitten die Abgeſchickten des Herzogs, in deſſen Namen, den Kayſer um die Belehnung.

III. Die Belehnung ſelbſt.

Die ſechs kleinen Tafeln.

1) der menſchliche Wille, mit einem Schiffe.
2) Der Verſtand, mit einer Schlange und Kugel.
3) Die Religion, mit einem Creuz und Buch in der rechten Hand. Von der linken gehet Feuer aus.
4. Die Gewalt, mit einem Löwen, Stab und Zepter auch Füllhorn.
5. Das Anſehen mit dem Bild Jupiters.
6. Die Glückſeeligkeit, mit dem Füllhorn.

Die Bilder der Fürſichtigkeit, Stärke, Mäſſigkeit und Gerechtigkeit, ſind an dem irdenen Ofen angebracht, welcher 500 fl. gekoſtet haben ſoll.

IV. Gegen den Perlach-Platz.

Die drey Regierungsformen, ſind auf den drey groſſen Tafeln dieſes Zimmers vorgeſtellt, welche, ſo wie die ſechs kleinern Johannes König gemahlt hat.

I. Die Democratie, wo das Volk auf einem freyen Platz mit aufgehobenen Fingern ſchwöret.

II.

*) Dieſe Gemälde ſind den in der Stadtgerichtsſtube von dieſem Meiſter vorzuziehen.

II. Die Ariſtocratie, unter Vorſtellung des Senats zu Venedig.

III. Die Monarchie, wo ein König auf dem Throne ſitzet, und mit Groſſen von vielerley Nationen in verſchiedenen Kleidungen umgeben iſt. Dieſe ſollen insgeſamt, Bildniſſe, damals regierender groſſer Herren ſeyn.

Die kleineren Tafeln, haben folgende Bildniſſe:

1) Lucius Cornelius Balbus. 2. Marcus Titius. 3. Publius Quintius Varus. 4. Druſus Germanicus. 5. Cäſar Auguſtus. 6. Rhätus, der ein Pflanz-Volk von Etruriern nach Rätien geführet.

Um den Ofen in dieſem Zimmer ſtehen die Bilder der Tugenden, Glaube, Liebe und Hofnung.

Unter dem Dache ſind noch groſſe Rüſtkammern, in deren einer viele, zum Theil künſtliche und ſehenswürdige Modelle, verwahret werden.

Die ganze Höhe des Gebäudes hat 12 Stiegen, welche 226 Staffeln betragen. Elias Holl war derjenige, welcher dieſes berühmte Gebäude entworfen und ausgeführet hat; Hans Müller war der Werkmeiſter von Zimmerleuten; die Meiſter Lorenz Bair und Bonacker machten

ten die Schreiner Arbeit; Chriſtoph Murman die Bildhauer-Arbeit. Die von Metall gegoſſenen Bruſtbilder, Leuchter u. d. gl. hat der Stadt Stück- und Glockengieſer Wolfgang Neidhart gegoſſen.

Schriften-Verzeichniß.

Der bekannte gelehrte Oberrichter und Scholarch Hr. Paul von Stetten der jüngere — dem Augsburg als einen Patrioten ſchon ſo manches Gute zu verdanken hat — gab ohne ſich zu nennen, die vornehmſten Merkwürdigkeiten der Reichsſtadt Augsburg. 1772 bey Stage auf 9 Bog. in 8. heraus. Auf dem Titelblatt iſt als Vignette der Grundriß der Stadt nebſt dem Stadtwappen angebracht. Hr. von St. giebt darinn nach ſeinem Plan in gedrängter Kürze das Sehenswürdige für Fremde von allen Ständen und Lebensarten an, liefert eine gute Beſchreibung des Rathhauſes, fügt ferner Seite 53 - 81. ein Verzeichniß von Augsburgiſchen Grundriſſen, Proſpecten, Grund- und Aufriſſen von Gebäuden, hiſtoriſchen Vorſtellungen, Kunſtſtücken bey ꝛc. ꝛc. und dann S. 82 - 134. ein Verzeichniß Augsburgiſcher in Kupfer geſtochener Bildniſſe aus allen Ständen, worauf ein Anhang

hang folgt, der Augsburgiſche Porträt-Medaillen und Schauſtücke angiebt. Der Reiſende kann, wann er die folgenden Schriften beſitzt, dieſe Beſchreibung gar wohl entbehren, weil ihm daraus blos noch die muſterhafte Beſchreibung des Rathhauſes nutzbar iſt; deſto mehr aber bleibt dieſe Schrift dem Kupferſtichſammler im allgemeinen, vorzüglich aber dem, der ſich auf die Augsburgiſchen Kupferſtiche und Porträte einſchränkt, nützlich und angenehm.

Die Kunſt-Gewerb- und Handwerks Geſchichte der Reichsſtadt Augsburg (Augsb. 1779. gr. 8.) welche wir eben auch dieſem unermüdeten Gelehrten verdanken, iſt zu bekannt, als daß ſie meines geringen Lobes bedürfte. Da ſie kein flüchtig zuſammen geſtoppeltes Werk iſt, ſondern ihr Daſeyn den im Stadtarchiv befindlichen Urkunden, Acten Faſcikuln, und andern alten Papieren und glaubwürdigen Nachrichten verdankt, aus denen ſie mit groſſem Fleiß, Mühe und manchfacher Kenntniß zuſammengeſetzt iſt, ſo wird ſie auch dem Reiſenden vielen Nutzen gewähren, beſonders da Hr. von St. darinn alle lebende Künſtler ſeiner Vaterſtadt anführt, ihre Verdienſte bekannt macht und dadurch Gelegenheit darbeut, ſich mit dieſen Künſt-

Künſtlern, die leicht dem forſchenden Reiſenden entgangen wären, näher bekannt zu machen.

Hr. Nicolai kommt in dem 7ten Bande ſeiner intereſſanten Reiſebeſchreibung auch auf dieſe Reichsſtadt und ſchränkt ſich darinn blos auf die Lage und Beſchreibung dieſer Stadt, ihrer Einwohner, Regierung, und Policey ein; hingegen was Augsburgs Nahrung, Handlung, Gelehrſamkeit, Künſte und Sitten betrift, hat er ſich auf den 8ten B. vorbehalten, wodurch wir alſo eine ziemlich vollſtändige mit vielen Reflexionen und guten Anmerkungen und mit Nicolaiſchem Fleiß und Unterſuchungsgeiſte ausgearbeitete Beſchreibung derſelben erhalten werden. – Auch Hr. Juſtizrath Gercken theilt uns in dem erſten Theile ſeiner Reiſen Seite 199 – 289. viele gute Nachrichten mit, die von einem langen Aufenthalt daſelbſt zeugen und meiſtens das Gepräge der Wahrheit an ſich tragen. Die übrigen Schriften übergehe ich, und führe auſſer des erſt kürzlich verſtorbenen Hrn. Paul von Stetten Geſchichte der des h. Röm. Reichs freyen Stadt Augsb. 2 Th. Frkf. u. Lpz. 1743. 1758. 4. nur noch an die Briefe eines jungen Reiſenden durch Liefland, Kurland und Deutſchland, (vom Hrn. Hofr. Mayer zu Kulmb.) Erlang. 1777. Erſter Th. S. 263. u. f.

Bal-

Baldern bey Nördlingen.

Der gegenwärtig regierende Graf zu Oettingen-Baldern und Sontern, Franz Wilhelm, ein Herr von vielen Kenntniſſen und Mäcen der Gelehrten iſt ſelbſt Sammler eines beträchtlichen Naturalienkabinets. Erſt im Jahr 1782. hat der Herr Graf noch eine gelehrte Reiſe nach dem Harze gemacht, und für ſein Cabinet geſammelt.

Ballenſtädt.

Auf dem Schloß Ballenſtädt hat Hr. Georg Friedrich Ahrens eine Schmetterlings-Sammlung. — S. Verzeichnis einiger Schmetterlinge, welche zu Schloß Ballenſtädt gefunden und beobachtet worden ſind, in dem Naturforſcher, 19ten Stück.

Bamberg.

Die Domkirche enthält an Gemälden nichts vorzügliches; die Innſchriften und Reliquien hat Keyßler ſehr treu geliefert.

Die prächtige und reiche Benedictinerabtey Michelsberg iſt wegen ihrer reizenden Lage, ihrer ſchönen Bauart und anderer Annehmlichkeiten hinlänglich bekannt. Unter den ſchönen Gemälden iſt die Himmelfarth der heiligen Jungfrau, auf dem Hauptaltare, das vorzüg-

vorzüglichſte. Der reiche Vorrath von Reliquien wird in einem eigenen Zimmer an dem Chor der prächtigen Kirche verwahrt, wovon ich ein Verzeichniß liefern könnte. – Ueberhaupt iſt dieſe Abtey ſo wie auch die ſchöne Kirche wegen ihrer Mahlereyen ſehenswerth. Einer von den hieſigen Aebten, der ein groſſer Kräuterkenner war, hatte den Einfall, die Kirche innen und auſſen mit lauter Blumen und Kräutern bemahlen zu laſſen. Ein Unternehmen — das wohl in mancher Rückſicht öfters Nachahmung verdiente. Vielleicht iſt dieſe die einzige Kirche, in Europa, die man zu einem lebendigen Kräuter Buch machte! —

Die Zimmer des biſchöflichen Reſidenzſchloſſes ſind mit Mahlereien an den Decken ſowohl, als an den Wänden verſehen, die ſich von italieniſchen Meiſtern herſchreiben. Es ſind gröſtentheils hiſtoriſche Stücke gewählt worden, die beym erſten Anblick gut ins Aug fallen, aber bey näherer Unterſuchung viel von ihrem Werth verlieren, da Gutes und Schlechtes hier, ſo ziemlich mit einander vermiſcht iſt.

Naturalien- und Kunſtſammlungen bey der Univerſität zu ſuchen, würde eben ſo vergeblich ſeyn, als ſich mit litterariſchen Merkwürdig-

würdigkeiten beſchäftigen zu wollen *). Der berühmte und gelehrte Exjeſuite und Lehrer der Mathematik, Hr. Jacobs zeigte mir zwar in einem kleinen Stübchen das Univerſitäts Muſeum, aber lieber Himmel der Vorrath war ſo gering, daß ihn ganz bequem ein einziger Mann hätte wegtragen können und die mathematiſchen Inſtrumente — hatten gar Methuſalems Alter. Herr Jacobs ſoll ſich viele gute Inſtrumente auf ſeine Koſten angeſchaft haben.

Die mediciniſche Facultät wurde erſt 1739. unter dem Fürſten Friedrich Karl (Grafen von Schönborn) errichtet. Fürſt Adam Friedrich (Graf von Seinsheim) ließ 1773. das anatomiſche Theater bauen. Ob aber darinn Inſtrumente und Präparate anzutreffen ſind? — zweiſle ich ſehr.

Herr Kanonicus Lautenſack hat eine kleine Naturalienſammlung in einem ſchwarzen Schrank von gewöhnlicher Gröſſe, worinn ſich unter andern Seltenheiten ſchöne Conchylien und Corallen befinden; aber er ſammelt nicht ſyſtematiſch, und hegt hin und wieder Lieblingsmeinungen, die nicht realiſirt werden können.

Auch

*) Man vergleiche meine Beſchreibung ſehenswürdiger Bibliotheken Teutſchlands, Erſten Band S. 35. u. f.

Auch ſahe ich bey ihm ein verſteinertes Ammonshorn (Nautilus orthocera *Linn.*) in der Gröſſe eines vordern Wagen Rades.

Herr Kanonicus Charme hat eine Kupferſtichſammlung, die ziemlich beträchtlich iſt. Die meiſten Kupferſtiche ſind in drey Zimmern unter Glas mit ſchönen vergoldeten Rahmen von Bildhauerarbeit, worunter ich viele Stücke von groſſen engliſchen und italieniſchen Meiſtern fand. Sie enthalten vorzüglich Proſpecte, Landſchaften u. ſ. w.

Herr Goldarbeiter Herrmann, ein artiger und geſchickter Mann, findet beſonders Geſchmack an der Naturgeſchichte. Er ſammelt Schmetterlinge, wovon er eine gute Sammlung hat. Aber weiter wird man ſchwerlich einen Naturliebhaber finden.

Der hieſige Biſchöfl. Bambergiſche geheime Kanzliſt Herr Caſpar Edler beſizt im Schraffiren mit der Feder ſowohl in Portraits als in andern Vorſtellungen, vorzügliche Geſchicklichkeit. Seine Bildniſſe werden beſonders geſchäzt, welche was ganz eigenes haben und ſich auch beſonders ausnehmen. Verſchiedene wohlgerathne Stücke ſeiner künſtlichen Feder ſahe ich in den Gemäldezimmern des Freyhl. von

Staats-Bibliothek Bamberg

Frankenſteiniſchen Schloſſes zu Uhlſtadt, die mich ſehr ergözten *).

Bantz,

Benedictinerabtey in Bambergiſchen, 2 Meilen von Coburg.

Das Naturalienkabinet der Abtey iſt anſehnlich und die Sammlung von Bergſtufen vorzüglich. Auch ſind hier viele Sorten von geſchliffenen petrificirten Hölzern.

Schöne Naturalienſammlungen haben

1) Der jetzige Prior, P. Placidus (Sprenger) der beſonders eine trefliche Hölzerſammlung beſizt. Er hat die Hölzer in kleine Täfelchen geſchnitten und in Käſtgen liegend. Es fällt aber ſeine Sammlung nicht ſo gut ins Auge, auch ſind die Hölzer etwas unbequem aus dem Käſtgen zu nehmen, als es bey der Sammlung des P. Thaddäus in dem benachbarten Kloſter Langheim iſt, die darinn einen kleinen Vorzug hat. Die ſchöne und — treffende Schilderung, die Nicolai von dieſem merkwürdigen Mann macht, iſt

*) Die beſten Nachrichten von Bamberg findet man in Keyßlers neueſten Reiſen Seite 1364. u. f. Briefe eines jungen Reiſenden durch Liefland, Kurland und Deutſchland, Th. I. S. 202 — 207. Gerckens Reiſen, Th. II. S. 382. Nicolai's Reiſebeſchreibung Erſten Band: und auch in den Bemerkungen auf einer Reiſe durch Deutſchland und die Niederlande, in Bernoulli's Samml. kurzer Reiſebeſchr. B. 13. S. 127. u. f.

iſt aus dem erſten Band ſeiner Reiſebeſchreibung bekannt.

2) P. Johann (Baptiſt Roppelt) ein gelehrter und überaus fleiſſiger Mann, kein müſſiger Kloſterbruder! ſammelt auch viele Merkwürdigkeiten der Natur.

Der Bücherſaal iſt von dem berühmten Kunſtſchreiner N[illegible]feld erbauet worden: gemahlt hat ihn Johann Bergmüller.

Das Münzkabinet der Abtey iſt ſehr anſehnlich. Es iſt ſtatiſtiſch und in jedem Fach chronologiſch geordnet. Bey einer jeden Münze iſt der Autor citirt, z. E. Tenzel, Köhler, Joachim, Spies, Will ꝛc. bey dem die Münze beſchrieben iſt. Was die Münzen der Reichsſtadt Nürnberg betrift, ſo muß man über den Reichthum erſtaunen, der davon vorhanden iſt, indem man ſo gar Original Loſungs-Symbola in Gold und Silber und die gröſten Sorten bis auf den artigen Conventions Kreutzer mit der Stadt antrift.

Gute Nachrichten von dieſer herrlichen Abtey theilt uns Hr. Nicolai in dem 1ten Band ſeiner Reiſen mit und Hr. Prof. Will in ſeinen Briefen über eine Reiſe nach Sachſen. Alt. 1785. 8.

Barby, in Oberſachſen an der Elbe.

Das Naturalien- und Kunſtkabinet der evangeliſchen Brüdergemeinde zu Barby

by enthält viele Merkwürdigkeiten der Natur und Kunſt. Man kann bekanntlich die Herrnhuter als wahre Kosmopoliten betrachten, die faſt in der ganzen Welt zu Hauſe ſind. Da die Vorſteher der Brüdergemeinde die Glieder derſelben wie in Klöſtern von einem Welttheile in den andern ſchicken und ſie alle Winkel der Erde beſuchen laſſen, ſo ſtehn ſie auch mit den entfernteſten Nationen in Verbindung. In Holland, Engelland, Schweden, Siberien, Grönland, Amerika, Oſtindien u. ſ. w. ſind Brüdergemeinden, daher man auch aus dieſen Ländern Leute in Barby finden kann. Die Miſſionarien finden in dieſen Gegenden allerley Merkwürdigkeiten, die man in unſerm Teutſchlande vergebens ſucht und welche ſie gemeiniglich nach Barby ſchicken, wo ſie in einem beſondern Saal aufbewahrt werden. Auf dieſe Art wird es dieſer Geſellſchaft leicht, ſich nach und nach eines der vorzüglichſten Naturalien- und Kunſtkabinete zu ſammlen. Hr. Prof. Joh. Jak. Boſſart *), Vorſteher und Lehrer am Seminario der evangeliſchen Brüderunität hat die Aufſicht hierüber. Man findet da z. B. zween ausgeſtopfte Seehunde, die wegen ihrer auſſerordent-

lichen

*) Er hat ſich in der Naturgeſchichte durch eine kurze Anweiſung, wie Naturalien zu ſammeln und zu verſchicken ſind Barby. 1774. gr. 8. bekannt gemacht.

lichen Gröſſe merkwürdig ſind, ein Crocodill, vielerley Spinnen, Colibri, Muſcheln, Schnecken ꝛc. Unter der Menge von Kunſtſachen verdienen beſonders verſchiedene Kleidungsſtücke, Geräthe und Waffen fremder Nationen einige Aufmerkſamkeit, z. E. ein Paar ſonderbare Stiefel, die die Einwohner von Terra Labrador tragen, welche von Seehundfellen verfertigt und ſo groß ſind, daß dieſe Leute ihre Kinder hineinſtecken und mit ſich forttragen. Ferner der Kopfputz der Braſilianer, der ganz einfach und blos aus einem kleinen Reife beſteht, der gerade auf einen Menſchenkopf paßt und rund herum mit bunten Federn von Papageien und Cacatus beſteckt iſt, die beſonders bey Sonnenſchein ſehr ſchön ausſehen. Allerley Waffen, welche die Weſt- und Südindianer in ihren Kriegen zu brauchen pflegen, worunter ſich beſonders ein Mordgewehr aus Neuſeeland wegen ſeiner Grauſamkeit und abſcheulichen Behandlung auszeichnet.

Herr Laux, der mit den Büchern handelt, welche die Glieder dieſer Geſellſchaft ſchreiben, hat eine artige Sammlung von Steinen, darunter auch ſchöne Labradorſteine ſind.

Baruth, eine Meile von Budiſſin.

Eine beſonders rare Sammlung alter Kupferſtiche wird in der Bibliothek des

Gräfl. Gersdorfiſchen Schloſſes zu Baruth aufbewahrt, welche dem Kunſtliebhaber manches Angenehme gewähren wird. Unter andern iſt auch hier ein vollſtändiges Exemplar von der Trappelirkarte, wovon Herr von Murr ein Exemplar aus der ehemaligen Silberradiſchen Sammlung in dem 2ten Theil ſeines Journals zur Kunſtgeſchichte beſchreibt. Das hieſige Spiel Trapelierkarten iſt ſehr ſchön und enthält 52 Blätter, davon Coppi, Spadi, Danari und Baſtoni jedes 13 hat.

Baſel.

Das Antiquitäten-Kabinet des Staatsraths und Scholarchen Fäſch enthält viele Gemmen, alte Münzen, eine groſſe Anzahl Urnen, Lampen und viele andere meiſt römiſche Alterthümer, die zu Augſt 2 kleine Stunden von Baſel ausgegraben wurden. Der Stifter deſſelben war Hr. Remigius Fäſch, welcher als Prof. der Rechte 1667. hier ſtarb, und ſolches in ſeinem Teſtamente unter der Bedingnis vermachte, daß es immer der älteſte aus dieſer zahlreichen und angeſehenen Familie behalten ſollte, der Docktor der Rechte wenigſtens Licentiat ſeyn müſte. Seit dem Tod des vorigen Beſitzers kam es ſehr in Verfall, und man mußte faſt den Untergang

befürchten, bis endlich eine Veränderung vorgenommen wurde und Hr. Staatsrath Fäſch der jetzige Direktor deſſelben wurde. Seit dem erſten Stifter deſſelben hat dieſes Kabinet manchen Zuwachs erhalten, wovon man Beyſpiele unter dem Artikel Fäſch (Sebaſtian) in dem allgemeinen hiſtoriſchen Lexicon, Baſel 1729. welches Jak. Chriſt. Iſelin vermehrt herausgab, finden kann. Hr. Fäſch nahm ſich vor, wie er an Herrn Bernoulli *) ſchrieb, dieſes Kabinet noch in dem 1777. Jahre in Ordnung bringen zu laſſen, daß aber dieſe nothwendige Sorgfalt noch nicht in dem Grade erſchienen iſt, als es die Wichtigkeit dieſer Sammlung erfordert, berichten viele Reiſende und bedauern mit mir das traurige Schickſal derſelben. Sollen denn lieber die ehrwürdigen Ueberreſte des graueſten Alterthums, zumal die römiſchen Ueberbleibſel in der Dunkelheit vergraben und dem Moder, der Trägheit und dem Eigenſinn ihres Vormunds Preiß gegeben werden? — Hr. Prof. Ryhiner zu Baſel macht in ſeinem Itineraire alphabetique de la Ville de Bâle ꝛc. S. 16. von dieſem Kabinet folgende Beſchreibung, welche mir als ein Beleg des vorhin geſagten dienen ſoll: „Cabinet de Curioſité de Mr. Faeſch à la pla-

*) Siehe *Bernoulli* Lettres ſur diff. ſujets Tom. I. S. 233.

ce St. Pierre, connu depuis longtems et autrefois en grande renommée parce qu'il etoit pour ainſi dire le ſeul en ville *), *c'eſt au reſte un inſtitut à pure perte pour les curieux*; il ſerait a ſouhaiter, que la famille de Faesch conſentit, qu'il fut annexé au Cabinet de Bibliotheque publique. — On y voit encore aujourd-hui quelque bons tableaux d'anciens maitres, de medailles, des ſtatues et des bas reliefs antiques, et un grand nombre de tres-belles eſtampes anciennes, outre pluſieurs autres curioſités; j'ai dit aujourd'hui, a cauſe que nombre de raretés ont péris ou ſe ſont perdues faute de ſoins. —

In den übrigen Basler Privatkabineten ſind noch viele antiquariſche Merkwürdigkeiten verſteckt, welche dem Kenner und Liebhaber der Alterthümer ſehr erwünſcht ſeyn werden. So wird z. B. auf der akadem. Bibliothek unter andern eine groſſe fürtrefliche Statue der Venus von Metall aufbewahrt, welche wegen ih-

*) Es iſt auch noch jezt das einzige in der Stadt, denn das Harſcheriſche Antiquitäten Kabinet iſt nicht mehr vorhanden. Der gelehrte und fleiſſige Licentiat und Regiſtrator Hr. Dan. Bruckner hatte ein Antiquitätenkabinet, welches wegen ſeiner Seltenheit und Gröſſe unter Privatſammlungen ſeines gleichen ſuchte, es wurde aber nach dem Tod dieſes braven Mannes auch zerſtreut.

rer Arbeit und Stellung, beſonders aber wegen ihrer Gröſſe von Erz hoch zu ſchäzen iſt. In Bruckner's Verſuch einer Beſchreibung hiſtor. und natürl. Merkw. der Landſchaft Baſel im 23 Stück Tab. V. iſt ſie in Kupfer geſtochen. In dem Markgr. Badenſchen Pallaſt in der neuen Vorſtadt iſt auch eine Sammlung von Alterthümern. Eine Gemmen Sammlung iſt bey der Univerſitäts Bibliothek.

Gemäldeſammlungen ſind

1) Bey der Univerſitätsbibliothek, wobey auch eine anſehnliche Kupferſtichſammlung alle Aufmerkſamkeit verdient *). Beydes iſt wegen der koſtbaren Sammlung Holbeiniſcher Gemälde und Handzeichnungen ſehenswürdig. In vielen Schriften vorzüglich in einigen Reiſebeſchreibnngen findet man die Geſchichte dieſer Sammlungen theils verfälſcht, theils aber auch ſo unrichtig vorgetragen, daß man wohl einen Oedipus nöthig hätte, um ein ſolches aufgeraftes Geſchreibſel richtig zu verſtehen. Die genaueſten Nachrichten erhielten wir aus einem Schreiben Jak. Chriſtoph Beck's Dokt. der Theologie Prof. und erſten Bibliothekars daſelbſt vom 29 Febr. 1779. welches dem 3ten Th. des Murriſchen Kunſtjournals einverleibt iſt.

*) Die Liebhaberey von Gemälden iſt ſtark in Baſel, ſo daß der Künſtler und Kunſtliebhaber hier reichliche Nahrung findet; auch verſchiedene Kaufleute belebt ein warmer Eifer für die Kunſt (der doch ſonſt bey ihnen mehr aufs Geld geht); ſo daß ihre Sammlungen ſehr anſehnlich ſind.

iſt. Hr. Prof. Beck berichtet: „In dem XVI. Jahrhunderte lebte bey uns ein ſehr gelehrter Profeſſor der Rechte, Namens Bonifacius Amerbach, welcher nebſt einer zahlreichen juriſtiſchen und hiſtoriſchen Bibliothek auch alte und neue Münzen, Alterthümer, Werke der Kunſt, Malereyen, Handriſſe, Holz- und Kupferſtiche älterer und gleichzeitiger Meiſter ꝛc. ſammlete. Dieſe Sammlung vermehrte deſſen Sohn Baſilius, ebenfalls ein gelehrter Juriſt *). Von derſelben Erben iſt alles durch die allhieſige Obrigkeit erkauft **) und der öffentlichen Bibliothek zugeſchlagen worden. Bey dieſer befindet es ſich nun in einem beſondern anſehnlichen Gebäude ſeit 1660. Die Gemälde von Holbein und andern, wie auch Bücher, Münzen ꝛc. wurden alſobald in Ordnung gebracht, und zur Beſichtigung aufgeſtellt. Allein die in einzelnen Blättern beſtehenden Handriſſe, Holz- und Kupferſtiche, deren etliche 1000. ſind, die alle vor 1560 geſammelt worden, blieben in den Schiebladen eines groſſen Kaſtens verſchloſſen. Sie wurden zwar öfters beſichtiget, aber niemals geordnet. Erſt vor ungefähr 50 Jahren hat ein hieſiger Maler, Namens Huber, eine Menge Handriſſe von Holbein, theils hinter Glas gemacht, theils in einen groſſen Band gebracht. Nachdem aber im Jahr 1760.

u.

*) Von dieſen beyden Männern kann man mehreres in dem Baſelſchen hiſtoriſchen Lexicon nachleſen.

**) Nach Gerckens Reiſen Th. II. S. 189. hat der Rath alles für 9000. Thaler gekauft.

u. folg. das Gebäude der öffentlichen Biblio⸗thek ausgezieret und mit verſchiedenen ſchönen Zimmern iſt vermehrt worden, gab mir dieſes Ge⸗legenheit, alles beſſer, als es geweſen, einzu⸗richten, dabey gedachte ich auch an obgemel⸗den Kaſten und ließ nicht nach mit Hülfe ei⸗niger gelehrter Kenner aus den allhieſigen Profeſſoren, inſonderheit des Herrn Prof. d'Annone, bis alles, ſo ſich darinnen von einigem Werthe befand, in Ordnung gebracht war. Hiedurch bekamen wir alſo das ſehr ſchöne und vollſtändige Exemplar der erſten Ausgabe der Armenbibel *), einen neuen Band von Holbeins Handriſſen, acht Bände Handzeichnungen von den älteſten und beſten, theils bekannten, theils unbekannten Meiſtern, darunter auch ein Stück von A. Dürer iſt, mit der Feder, auf einem halben Bogen, ei⸗nen Affentanz vorſtellend, deſſen andres Blatt ein eigenhändiges Schreiben deſſelben darü⸗ber enthält. Ferner bekamen wir eine be⸗trächtliche Anzahl Bände von ſehr alten Holz⸗ſchnitten und Kupferſtichen, welche man nun⸗mehr

*) Von dieſem äuſſerſt ſeltenen Stücke, das uns die wich⸗tigſten Belege zur Geſchichte der Holzſchneiderkunſt und der erſten gedruckten Bücher, an die Hand giebt, findet man einige Nachrichten vom Hrn. Prof. Beck hin und wieder in dem Murriſchen Kunſtjournal. In dem 2ten Theil von des Hrn. von Heinecken Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen findet man eine ausführlichere Beſchreibung der Biblia pauperum, die er auch als ein gereißter Kenner, da er die meiſten Exemplare davon geſehen, uns am beſten mittheilen konnte.

mehr den Liebhabern auf unſerm Büchersaale aufweiſen kann. „

Ein Verzeichnis einiger ſeltener Holzſchnitte auf der Bibliothek zu Baſel z. B. von Io. V. Pilgrim, von Hugo da Carpi, Vincentino, Albert Dürer, Lucas Cranach, Albrecht Altorfer, von Hans Baldung Grien, Maler und Formſchneider von Gemünd, von Hanns Lautenſack, Urs Graf u. ſ. w. findet man in Herrn von Murr's Journal zur Kunſtgeſchichte 5ten Theil S. 17 — 30. und 195. u. f. Von dem ſonſt wenig bekannten Künſtler Urs Grafen (deſſen Zeichen ſonſt gar nicht bekannt geweſen, wiewohl Chriſt S. 204. ſolches angeführt, allein ohne zu wiſſen, wem es zugehört) hat Hr. Prof. d'Annone bey 90. Handriſſe, gröſtentheils meiſterhafte und vortrefliche Stücke, von ihm entdeckt, die ſich hier befinden. Er war ein Baſeler, ein Goldſchmid und Münzeiſenſchneider, ſo hat er ſich auf einem beſonders ſeltſamen Blatt unterſchrieben. Auch verwahrt die Bibliothek eine beträchtliche Anzahl Kupferſtiche von Martin Schön, der gewiß kein geringer Maler und Kupferſtecher war. Verſchiedene uralte Kupferſtiche unbekannter Meiſter werden in Hrn. von Murr's Journal zur Kunſtgeſchichte 5ten Th. S. 195. genennt. Kurtz die Univerſitäts-Bibliothek beſizt einen Schatz der älteſten Holz- und Kupferſtiche, den man nicht leicht ſo antrift, und den ſie gröſtentheils dem unermüdeten und gelehrten Herrn Prof. d'Annone der ſchon längſt der gelehrten Welt bekannt iſt, zu verdanken hat.

Unter

Unter die vorzüglichſten und berühmteſten Stücke in der Holbeiniſchen Gemälde-Sammlung gehört die Vorſtellung des Leidens Chriſti auf 8. kleinen Tafeln, die aber zuſammengeſetzt ſind und jezt, da ſie vom Rathhauß herunter gebracht ſind, nur eine Schilderey aus machen *); dann rechnet auch Gercken ein Stück des heil. Abenmahls, und ein anderes die Gefangennehmung Chriſti im Garten vorſtellend; auch ſeines Freundes, des Erasmus Bruſtbild, unter die vorzüglichſten Holbeiniſchen Gemälde.

Auſſer dieſer ſchönen Sammlung alter Kupferſtiche beſitzt auch die Bibliothek einen ſehr beträchtlichen Vorrath neuer Kupferſtiche, vorzüglich von berühmten franzöſiſchen Meiſtern, Gallerien und verſchiedne andere koſtbare Werke, die mit Kupferſtichen geziert ſind. Sie verdankt ſolches gröſtentheils der Freygebigkeit eines hier ſtudierenden Engländers. Dieſer edeldenkende Mann beſtimmte 10,000. Livres für dieſes Geſchenk, und machte auch würklich

zu

*) Alle Reiſende ſprechen von dieſem Gemälde mit Wärme. Herr Bernoulli ſagt in ſeinen Lettres ſur diff. ſuj. T. I. p. 229. „j'avoue, que ce tableau m'a frappé vivement la derniere fois, que je l'ai revu; c'etoit a mon retour d'Italie; loin qu'il perdit à mes yeux aprés tant de chef-d'oeuvres, que je venois de voir, je reconnus que *Holbein* auroit eté en droit autant que quelque peintre que ce ſoit de laiſſer échapper le fameux *anch'io ſon pittore du Correge*. Man vergleiche auch Keyßlers Reiſen S. 120.

zu Paris den Ankauf der Sammlung für dieſe Summe; allein einige Veränderungen, die ſich unvermuthet in ſeinen Umſtänden ereigneten, verhinderten ihn nicht mehr als die Hälfte zu bezahlen, es wurde alſo mit dem Kauf inne gehalten und Baſel, um nicht dieſes Geſchenk ganz aus den Händen zu laſſen, ließ die andere Hälfte der Summe nachzahlen.

2) Der Kurpfalzbayriſche Hofkupferſtecher und Kunſthändler Hr. Chriſtian von Mechel, der dem Kunſtliebhaber durch die vortrefliche Ausgabe des Hedlingeriſchen Medaillenwerks — durch die Düſſeldorfer Gallerie und den Todentanz zu Baſel nach Holbeins Handzeichnungen hinlänglich bekannt iſt, und ſich noch überdieß durch die trefliche Einrichtung der kayſerl. Gallerie als einen groſſen Kunſtkenner gezeigt hat, verdient in vieler Rückſicht die Aufmerkſamkeit und den Beſuch jedes Reiſenden, vorzüglich eines Kunſtkenners. Ich will hier nur indeſſen ſeiner berühmten Kupferſtichhandlung erwähnen, da dieſe vielleicht die gröſte und anſehnlichſte in Europa ſeyn mag. Alles was England, Frankreich, Holland uud Teutſchland Gutes hervorgebracht hat, findet man hier beyſammen, und bey ſeinem ausgebreiteten Handel erfreut ſich auch das Kenner Auge der beſten Abdrücke. — In ſeinem Gemäldekabinet, welches zwar nicht gar groß, aber überaus niedlich eingerichtet iſt, hat er alle ſeine treflichen Gemälde auf das prächtigſte dem forſchenden Blick des Kenners dargeſtellt. Auf

der

dem obern Name jedes Gemäldes ſteht in einer ſchönen Einfaſſung der Name des Künſtlers ſehr ſchön geſchrieben. Man findet hier einige Stücke von ſehr berühmten italieniſchen und teutſchen Malern, und bewundert vorzüglich den Thomas Morus und den berühmten Eras- mus von Holbein gemalt, als Originale *). Ein Stück von Rubens, welches eine Scene der Leidensgeſchichte Jeſu vorſtellt und zwar die, wie der Erlöſer unter dem Creutze fällt, verdient eine vorzügliche Aufmerkſamkeit. Herr Bernoulli hat in ſeinen Lettres ſur differens ſujets T. I. p. 236 — 247. die beſten Stücke dieſer herrlichen Gemäldeſammlung, wie ſie zu Ende des Jahrs 1776. beſchaffen war, mit einer kurzen Beſchreibung eines jeden Stücks bekannt gemacht, worunter man Gemälde von einem Paul Veroneſe, Albano, Schi- done,

*) Hr. Bernoulli beſchreibt ſie S. 242. „Le Portrait d'*Eraſme* peint par *I. Holbein* ſur bois, haut de 6. pouc. large de 5. pouc. Ce Portrait, de plus beau fi- ni et d'une conſervation parfaite, eſt un des meilleurs que *Holbein* ait fait de ſon ami et ſon mecene, qu'on ſait qu'il a peint diverſes fois. L'originalité n'en eſt ſujette à aucun doute. etc. — [Le Portrait de *Tho- mas Morus*, Chancelier d'Angletere, peint ſur bois, par *I. Holbein*; haut, 14. pouces L. 10. pouc. La tete eſt vue de face, couverte du chapeau de Chan- celier. Les traits les plus nobles, une phyſionomie mâle et annocant un homme diſtingué, caracteriſent *cet excellant tableau*, qui vient de la ſucceſſion du celebre Profeſſeur *Schoepflin* a Strasbourg lequel le tenoit en grand honneur.

done, Carlo Dolce, Solimene, Nic. Bambini, Simon de Peſaro, Rubens, Sebaſt. Conca, Philipp Lauri, Sperling, Roſalba, Hurter, Holbein, Mannoki, de Troy, Boucher, Loutherbourg, Schütz, J. J. Schalch, Weirotter, Cleriſſeau u. a. erblickt. Jeder Kunſtkenner weiß nur allzugut wie ſehr die Arbeiten dieſer Meiſter zum Theil geſucht werden. Ueberhaupt wird jeder Freund der Malerey und Zeichenkunſt bey der Kunſtſchule und den Kunſtwerken des berühmten Hrn. von Mechel gewiß ſehr viele Vorzüge und wahre Unterhaltung finden, und niemals bedauern, ſich deshalb länger in Baſel verweilt zu haben.

3) Herr Martin Bachoffen hat eine ſchöne Sammlung von niederländiſchen und teutſchen Gemälden.

4) Hr. Peter Burkhard beſizt eine ſchöne Sammlung von Gemälden aus verſchiedenen Schulen, ſo wie auch einige Hand-Zeichnungen und Kupferſtiche in Rahmen unter Glas. Die Gemälde erbte er von ſeinem verſtorbenen Vater dem Rath Burkhard, der groſſe Summen darauf verwande.

5) Bey dem Rathsherrn Buxtorf findet man eine kleine Sammlung guter Originalgemälde, einige Kupferſtiche unter Glas und auch einige ſchöne Zeichnungen.

6) Bey dem Rathsherrn Deucher trift man einige gute niederländiſche Gemälde an.

7) Der Rathsherr Fäſch hat eine groſſe und ſehr ſchöne Sammlung von niederländiſchen Gemälden und einige Original-Handzeichnungen,

von

von vielem Werth. In Hrn. Hofr. Meuſels Miscell. artiſt. Innh. Heft 2. S. 26 - 33. werden die vornehmſten Stücke aus der Gemäldeſammlung Herrn Jakob Fäſch eines Handelsmannes bekannt gemacht, darinn ſich Gemälde von Ludw. Backhuyſen, Gerh. Berheyden, M. Bemmel, Peter de Hooghe, Hans Holbein, Melch. Hondevöter, Hobbema, J. von Keſſel, Gerh. Laireſſe, Pet. van Keulen oder Kolonius, T. Matton, C. Monart, Arth. van der Neer, J. Maur. Quinckard, Reinbrand, Rykard, Sarmedam, Joh. van Son, Dav. Teniers der Sohn, Joh. Victor, Joh. Verninx, Adam Villaert, N. de Vries, Ph. Wouvermans, H. Mth. Zorg befinden, vielleicht ſind aber beyde Sammlungen nur Eine, ich bitte deshalb um Belehrung.

8) Die Freyiſche.

9) Herr Heusler beſitzt eine ſchöne Sammlung von Gemälden, die ſein Vater verfertigt hat. Sein Kabinet iſt auch in Stücken von italieniſchen Meiſtern unter allen das zahlreichſte: die vornehmſten Stücke ſind in (Sinner's, Landvogts von Erlach im Kanton Bern) hiſtoriſchen und litterariſchen Reiſe durch das abendländiſche Helvetien, 1ten Theil angeführt. Dieſe Sammlung iſt deſto ſchäzbarer, da die Privatſammler gemeiniglich in den meiſten Ländern, wo Liebhaberey herrſcht, auf niederländiſche Staffeley-Gemälde ihr Augenmerk richten.

10) Bey Emanuel Hofmann, welcher zwar eine kleine aber ſchöne Sammlung von italieniſchen

niſchen und niederländiſchen Gemälden beſizt, die ihm ſein ſel. Vater hinterlaſſen hat.

11) Der Handelsmann Hr. Joh. Jak. Müller hat auch eine kleine Gemäldeſammlung. Die Gemälde ſind zum Theil Familienſtücke, zum Theil andere, die ſehr geſchäzt werden.

12) Die anſehnliche Sammlung des Fabrikanten Herrn Emanuel Ryhiner's enthält viele gute Gemälde von niederländiſchen, italieniſchen und teutſchen Meiſtern, davon er folgendes Verzeichnis herausgegeben hat: Catalogue d'une Collection de peintures de differentes écoles raſſemblées par un amateur. A Bâle ches Iean Schweighauſer 1772. — Denjenigen, welche ſich mit dem Handel und Manufacturweſen beſchäftigen wollen, wird Hr. Ryhiner die beſte Auskunft geben können.

13) Im Markgräfl. Badenſchen Pallaſt findet man nach Gerckens Reiſen, viele Schildereyen.

14) Der franzöſiſchen Kirche gegen über iſt ein langer bedeckter Gang, in welchem an der Wand das bekannte Gemälde der Todentanz zu ſehen iſt, den man durch ein Gitter betrachten muß. Die Bilder ſind alle in Lebensgröſſe und der Tod geſellt ſich hier zu allen Ständen und Altern der Welt beyderley Geſchlechts und macht ihnen in deutſchen Verſen ein Compliment zum Grabe. Insgemein werden dieſe Gemälde aus einem falſchen Grunde dem berühmten Holbein zugeſchrieben, welches wohl daher rührt, daß man dieſen Todentanz mit einem andern, den Holbein wirklich gemahlt hat, verwechſelt. Dieſer hier

beſchriebene Todentanz iſt von einem Maler, Namens Hanns Hug Kluber gemahlt, und in Rückſicht der Stellungen und der Ausführung von dem Holbeiniſchen ſehr verſchieden *).

Kupferſtichſammlungen findet man

1) Bey der Univerſitätsbibliothek, davon ich ſchon oben bey der Gemäldeſammlung Nachricht gegeben habe.

2) Bey dem erſtgenannten Herrn von Mechel. Seine Gallerie von Kupferſtichen iſt eben ſo merkwürdig als ſchön und koſtbar ſeine Gemälde Sammlung iſt, welches ſich nicht anders bey einem ſolchen vortreflichen Künſtler erwarten läſt.

3) Bey dem Stadthauptmann Hn. Battier. Er hat eine zahlreiche und ſchöne Sammlung ſowohl alter als auch rarer Kupferſtiche, die ſehr gut erhalten ſind und vor dieſem dem Prediger Zwinger ſeinem Stiefvater gehörten.

4) Bey Hrn. Johann Rudolph Burkhard. Seine Sammlung von Kupferſtichen iſt ausgeſucht und vortreflich, die zum Theil in ſchönen Rahmen hinter Spiegel Glas aufgehängt, theils aber auf Pappendeckel geklebt ſind. Man trift auch hier einige Handzeichnungen und andere Seltenheiten an.

5) Bey dem Burgermeiſter Hrn. Debari. Seine Sammlung enthält ſeltene und auserleſene Stücke, die hinter Glas und Rahmen von

*) Jobſt Danecker, ein Formſchneider in Augsburg, hat im J. 1544. dieſen berühmten Todentanz heraus gegeben. S. neueſtes aus der anmuthigen Gelehrſamkeit 1760. Winterm. 1720.

Bildhauerarbeit ſtark vergoldet ſind und einige gute Gemälde.

6) Bey Hrn. Daniel Schmid, allerhand alte und neue Kupferſtiche.

7) Bey den Demoiſellen Schmid neue Kupferſtiche.

8) Bey Hrn. Falckeiſen, Predigern bey St. Martin, eine groſſe und ſchöne Sammlung ſo wohl von alten als neuen Kupferſtichen, die er von ſeinem Hrn. Vater geerbt hat und noch täglich vermehrt.

9) Bey Herrn Prediger Grynäus.

1) Bey dem Obriſt-Zunftmeiſter (grand Tribun) Hrn. Ryhiner. Hat eine artige Sammlung ſeltner Kupferſtiche und eine kleine Sammlung von Schmetterlingen.

11) Bey Hrn. Achilles Ryhiner. Hat eine groſſe Sammlung von Original-Handzeichnungen verſchiedener italieniſcher und niederländiſcher, teutſcher und franzöſiſcher Meiſter, die er ſeit 25 Jahren mit vielem Geſchmack geſammelt hat.

12) Bey dem Handelsmann Hrn. Joh. Jacob Müller findet man eine zwar kleine aber artige Kupferſtichſammlung. Die Kupferſtiche ſind theils hinter Glas und Rahmen theils auch nicht.

13) Bey Hrn. Jac Zeslin. Hat Kupferſtiche hinter Glas und Schmetterlinge.

14) Hr. Major Frey, von deſſen Naturalienſammlung ich unten reden werde, ſoll auch eine gute Kupferſtichſammlung haben.

Münz-

Münzkabinete:

1) Bey der Univerſitätsbibliothek. Es wird hier eine Sammlung von Römiſchen Münzen, beſonders von Burgermeiſterlichen aufbewahrt, davon viele bey Augſt gefunden worden. — Mehr hievon wird ohne Zweifel in Dan. Bruckner's Verſuch einer Beſchreib. hiſtor. und natürlicher Merkw. der Landſchaft Baſel ꝛc. zu finden ſeyn.

2) Des Doct. der Rechte und Prof. d'Annone. Das Kabinet dieſes Gelehrten enthält auſſer einer kleinen Antiquitäten Sammlung, Münzen des mittlern Zeitalters, moderne Münzen, darunter ſich viele ſchöne Stücke von dem berühmten Hedlinger befinden, und eine Sammlung von Medaillen und Münzen, welche die Schweiz angehen, die für einem Schweizer den intereſſanteſten Theil ſeiner Sammlung ausmacht. Auf dieſe richtet er auch ſein Hauptaugenmerk und ſucht ſie ſo vollkommen als möglich zu machen. Sie begreift auch ſchon über 1800. Stücke in ſich, mit Inbegriff der Baſeler Münzen, welche auch über 500. Stücke ausmachen.

2) Hr. Hieronymus Falckeiſen beſizt eine Sammlung von Schweitzer Münzen, beſonders aber Baſeler Münzen.

4) Die Münzſammlung des Hrn. Nic. Harſcher iſt groß und anſehnlich.

Naturalienkabinete:

1) bey der Univerſitätsbibliothek iſt eine artige Naturalienſammlung, die vorzüglich aus

Steinen und Verſteinerungen beſteht, welche meiſtens aus dem Canton Baſel ſind. Der 1770. verſtorbene Prediger, Herr Hieronymus d'Annone hat den gröſten Theil davon ſelbſt geſammelt u. ſolches nach ſeinem Tod zum rühmlichen Andenken der Univerſitätsbibliothek vermacht. Es befindet ſich dieſe Sammlung in einem Saal, der einen Theil der öffentlichen Bibliothek zu Baſel ausmacht. Hr. Hofapothecker Andreá zu Hannover *) beſchreibt daraus in dem 6ten Brief ſeiner Briefe aus der Schweiz nach Hannover die vorzüglichſten Stücke, wovon man auch einige in Bruckner's Baſel. Merkwürdigkeiten St. 9. auf der 9ten Kupfertafel Fig. K, und St. 17. Kupfert. 17. Fig. f. g. und St. 13.

*) Hr. Hofapothecker Andreá hat bekanntlich ein trefliches und koſtbares Werk: Briefe aus der Schweitz nach Hannover geſchrieben in dem Jahr 1763. Zweyter Abdruck. Zürch und Winterthur 1776. gr. 4 mit 17. Kupfern herausgegeben, die bey den gründlichen Kenntniſſen ihres Verfaſſers uns viel Schönes vorzüglich von den Naturalienkabineten bekannt machen, die er auf ſeiner Reiſe in der Schweitz geſehen. Da dieſe Briefe für manchen Freund der Naturgeſchichte beſonders für die Liebhaber von Naturalienkabineten doch etwas zu koſtbar ſind, und verſchiedne Naturalienſammlungen, welche Hr. Andreá beſchrieben, jezt auch nach dem Tod ihrer Beſitzer nicht mehr vorhanden ſind, ſo glaube ich würde ein Auszug daraus oder vielmehr die Benennung der vorzüglichſten Stücke vielen Leſern angenehm ſeyn. Hr. Bernoulli benutzte dieſe Briefe ſehr ſtark in ſeinen Lettres ſur differens ſuj. daher nehme ich für diesmal noch Auſtand, das zweimal geſagte noch zum dritten mahl zu wiederhohlen.

13. Fig. d. e beſchrieben und abgebildet findet. Auſſer dieſem merkwürdigen Vorrath, der ganz aus dem Canton Baſel, und vorzüglich der gröſte Theil aus der Gegend von Diegten, einem Dorf dieſes Cantons, herſtammt, bemerkt man auch noch in dieſer Sammlung eine groſſe Menge Achate, Kieſel und andere ſeltſame Steine aus dem Fluß Virs, der vor Baſel in den Rhein fällt und reich an merkwürdigen Steinen und Verſteinerungen iſt. Ein ſehr ſchöner foſſiler Elephanten Zahn und ſchöne Stücke Changeant oder Schiller, Quarz aus Labrador, (davon Hr. Prof. d'Annone eine Beſchreibung dem ſeel. Martini mittheilte, welche in den Beſchäftigungen der Berl. Geſellſch. Naturforſchender Freunde B. 3. 1777. zu leſen iſt,) zieren dieſe Sammlung. — Hr. Andreä ſahe auch in der Bibliothek ein ſehr beträchtliches Herbarium vivum von dem 1649. daſelbſt verſtorbenen Doctor Med. und Prof. der Logik und des Naturrechts Jacob Hagenbach, der ein Freund und Zeitgenoß Caſpar Bauhins war.

2) Das Naturalienkabinet des berühmten Prof. der Rechte, Hrn. Dr. Joh. Jakob d'Annone iſt ſehr reichhaltig und verdient von reiſenden Kennern bey der groſſen Bereitwilligkeit — dem freundſchaftlichen Betragen und den gründlichen Kenntniſſen ſeines Beſitzers beſucht zu werden. Hr. Andreä giebt uns in ſeinen Briefen vorzüglich von den Verſteinerungen dieſes Cabinets Nachricht, theilt uns auf der 3ten

Tafel einige davon in Kupfer geſtochen mit, und lobt die edlen Geſinnungen dieſes um Baſel ſo verdienten Mannes. Einen kurzen Entwurf ſeiner Sammlungen erhielt Hr. Bernoulli für ſeine Lettres etc. S. 183. u. f. den ich hier meinen Leſern als die beſte Nachricht in der Ueberſetzung mittheilen will.

„Da ich nicht verlange, mich blos ſelbſt zu „unterrichten, ſondern mich auch beſtrebe an„dern, die mich zu belehren ſuchen, nützlich „zu ſeyn, ſo ſchränkt ſich der Plan meiner „Sammlungen nicht blos auf die Naturge„ſchichte ein, ſondern begreift auch alles das „in ſich, was auf irgend eine Art meine Kennt„niſſe in den verſchiednen Theilen der Ge„lehrſamkeit, die ich liebe, vermehren und un„terhalten kann. Ich ſammle daher Münzen, „Medaillen, Bücher, Kupferſtiche ꝛc. Was „meine Sammlung zur Naturgeſchichte an„belangt, ſo iſt dieſelbe mit Steinen und Ver„ſteinerungen am beſten verſehen, zu welchem „Fach ich eine vorzügliche Neigung habe; „eine gute Anzahl der intereſſanteſten Sücke, „die ich darunter beſitze, ſind in Kupfer ge„ſtochen, in dem ſchönen Werke, welches der „ſel. Knorr und ſeine Erben zu Nürnberg, „unter dem Titel: Recueil de monumens „des Cataſtrophes, que le globe de la terre „a eſſuyées etc. herausgegeben haben, in „welches ich bey 60. Kupfer nebſt der Be„ſchreibung einverleibt habe. Herr Prof. „Walch in Jena hat ſolche in ſeiner Be-

„ſchreibung

„ſchreibung darüber benutzt. Einiger anderer „Verſteinerungen gedenkt Hr. Andreä in ſei„nen Briefen; — auſſer dieſem habe ich auch „eine ſehr artige Sammlung von Aſtacolithen, „Gammarolithen, foſſile Krebſe, — Ver„ſteinerungen und foſſile Zähne aus der Oſte„olithen Höhle (zu Gailenreuth im Bayreu„thiſchen) welche Hr. Eſper (der als „Superintendent zu Wunſiedel ſtarb) ent„deckt hat, ꝛc. — die Sammlungen von pe„trificirten und foſſilen Hölzern — von Ma„dreporen, verſteinerten Korallen und Ko„rallen Mooß — von Echiniten, die gröſten„theils verſteinert ſind, machen darinn den „vollſtändigſten Theil aus. — Unter den „Steinen ſind die Dendriten, Marmor, „Agathe, Jaspis ꝛc. zu bemerken.

Ferner beſitzt er auch einige Alterthümer aus der Basler Gegend und eine ſchöne Mineralien — Conchylien — und Inſecten Sammlung, die ob ſie gleich nicht ſo ſehr als obige Sammlungen auf Vollſtändigkeit rechnen können, doch manches ſeltene und ſchätzbare enthalten. Vergl. Bernoulli Lettres ſur diff. ſujets p. 165. — Verſchiedene ſchöne naturhiſtoriſche Abhandlungen, die auch zugleich inſtructive Stücke ſeines Cabinets erläutern, enthalten die Acta Heluetica.

3) Der Apotheker Hr. Hieronym. Bernoulli hat eine der ſehenswertheſten Naturalienſammlungen aus den 3. Naturreichen, welche auch ſehr ſchön

ſchön geordnet iſt. Hr. Andreä macht in dem 6ten Brief ſeinen Freund ſchon im Jahr 1763. auf dieſe Sammlung natürlicher Merkwürdigkeiten aufmerkſam, die gleich nach ihrem Entſtehen eine gröſſere Menge von Gegenſtänden in ſich faßte, als man in den zahlreichſten Sammlungen, die er damals ſahe, nicht antraf, und ſeine Vorausſage hat auch richtig eingetroffen. Man muß ſich herzlich freuen, an dieſem Mann einen ſo eifrigen Freund der Naturgeſchichte zu finden, dem ohnedieß ſchon ſeine edle vortrefliche Kunſt, ſo manche Quelle — ſo manches nützliche Hülfsmittel darbeut, wornach ein anderer vergebens ſeufzt. Einen kurzen Entwurf ſeines Cabinets, von ſeiner Feder entworfen, theilt uns Hr. Bernoulli in ſeinen Lettres S. 204. mit.

„In meiner kleinen Naturalien-Sammlung „aus den 3. Naturreichen befinden ſich unter „den Conchylien, die Wendeltreppe, die Schifsboote, einige Admirale, der Hammer ꝛc. „Ferner enthält ſie ſo wohl fremde als einheimiſche ausgeſtopfte Vögel, Thiere, Fiſche und Inſecten, zum theil trocken zum „theil aber auch in Weingeiſt aufbewahrt: „unter andern die Pipa oder die Kröte aus „Surinam mit ihren Jungen; Taranteln; „eine Klapper-Schlange ꝛc. Unter die ſeltenſten Stücke dieſer Sammlung aus dem Thierreich gehört eine ſchön conſervirte Zebra.„

„Unter den Verſteinerungen aus der Schweiz „und aus andern Ländern iſt eine Folge von „Räderſteinen, die ſich in kleine Aeſte zer-

„theilen

„theilen, ſehr lehrreich. Achatartig verſtei„nerte Hölzer, und Kieſel, worunter ein „Stück ſich in einen Türkis verwandelt hat, „ein anderes aber in Marmor mit Muſcheln, „die ſich auf der Rinde deſſelben angeſetzt „haben. Petrificirte Meerigeln, (Echini ma„rini) unter welchen einer befindlich, der „ohngeachtet ſeiner Verſteinerung doch noch „ſeine Stacheln behalten hat. Sehr groſſe „Madreporen und Ammons Hörner, welche „die Schwere eines Centners haben.

„Eine Folge von Mineralien, vorzüglich „Bley, Queckſilber, Zinn und Eiſenſtufen. „-- Viele Marmor Arten, Agathe. ꝛc.„ Endlich eine gute Bibliothek von ſolchen Schriften, welche in die Naturgeſchichte einſchlagen, z. B. die ſchönen Werke eines Röſel — Seba, Regenfuß — der Madame Merian — des Hrn. von Buffon Geſch der Vögel mit illum. Kupfern ꝛc. Hieraus können ſich nun meine Leſer einen kleinen Begriff von ſeinen reichen Sammlungen machen, davon eine genauere Beſchreibung gewiß ein in dieſem Fache wünſchenswerthes Geſchenk wäre, wenn ihn nicht ſeine allzugroſſe Beſcheidenheit zur Zeit noch davon abhielte. Im Jahr 1782. kam noch das ſchöne Naturalienkabinet des Handelsmannes Bavier nebſt ſeinem Büchervorrath hinzu, wovon uns die Lettres ſur diſſ. ſuj. des Hrn. Bernoulli S. 188. einige Nachricht ertheilen. Merkwürdig ſind noch in dieſem Cabinet die ausgefüllten Spinnen, welche ſo friſch und natürlich ausſehen, als wenn ſie lebten. – Dieß wenige ſey genug für den Naturliebhaber!

4) Hr. Brenner iſt im Beſitz einer guten Naturalienſammlung und hat auch ſchöne phyſikaliſche Inſtrumente.

5) Hr. Frey, Major beym Schweizer Regiment Salis-Samade in königl. franz. Dienſten, der ſich durch die Ueberſezung der Geſchichte eines philoſ. Bauern (Kleinjogg) unter dem Titel Socrate ruſtique und durch die Voyage de Sicile de Baron *de Riedeſel* bekannt gemacht hat, iſt ein groſſer Liebhaber der Naturgeſchichte und Sammler eines anſehnlichen Kabinetes. Da er lange Zeit mit ſeinem Regimente in Corſica war, ſo hatte er daſelbſt die beſte Gelegenheit, ſich eine ſchöne Sammlung von Corallen und andern Seegewächſen anzulegen, worinn ſein Cabinet ſehr beträchtlich iſt und Vorzüge vor vielen andern hat. Seine Sammlung von Conchylien, Madreporen, Corallen und andern Seegewächſen, Verſteinerungen, Mineralien, Kriſtallen, Agathen, Marmorn und andern Seltenheiten, die er mit vielem Vergnügen Liebhabern zeigt, iſt groß und auserleſen. Hr. Andreä giebt uns in ſeinen Briefen von dieſem beträchtlichen Cabinete hinlängliche Nachrichten, die uns auch Hr. Bernoulli in ſeinen Lettres S. 191. ſeq. wiederum auftiſchte; ich verweiſe alſo Liebhaber natürlicher Seltenheiten darauf.

6) Hr. Fürſtenberger, der Sohn, hat einen Vorrath von Naturalien und eine Sammlung phyſikaliſcher Inſtrumente.

7) Der Handelsmann Joh. Jak. Müller hat auch eine ſchöne Naturalienſammlung.

8) Herr Joh. Heinr. Ryhiner, Doct. der Arz. und Profeſſor der Sittenlehre und natürlichen Rechte hat eine kleine Naturalienſammlung die ſich vorzüglich auf ſein Lieblingsfach, die Chymie, einſchränken ſoll.

9) Herr Samuel Ryhiner hat eine Sammlung ausgeſtopfter Vögel, — eine reiche Sammlung phyſikal. Inſtrumente, und eine Bibliothek in dieſen Fächern.

10) Der Doct, der AG. und Zweyhundertmann Hr. Abel *Socin* hat eine Naturalienſammlung und ſchöne phyſikal. Inſtrumente. Er hat ſich im Fache der Elektricität und Botanick rühmlichſt bekannt gemacht.

11) Des Herrn Dienaſt, Einnehmers vom Kapitel des heil. Petrus oder Stiftſchafners, wie er in Baſel genennt wird. In Bernoulli's Lettres findet man S. 207 — 210. einen Aufſatz von der Naturalienſammlung eines gewiſſen Herrn Dienaſt, von der Hr. Andreä nichts erwähnen konnte, weil ſie erſt nach 1763. angelegt wurde; ich weiß aber nicht, ob dieſe beyden Sammlungen nur Eine oder verſchiedene Collectionen ausmachen. Die Sammlung des Herrn Dienaſt, welche bey Bernoulli beſchrieben wird, iſt vorzüglich reich an Conchylien — Verſteinerungen — und Mineralien, dabey ſich noch einige andere Naturſeltenheiten befinden. Um eine genauere Anzeige und mehrere Nachrichten will ich hiemit ehrerbietigſt gebethen haben.

12) Des Dr. und Prof. Mieg.

13) Auch im Badenſchen Pallaſt in der neuen Vorſtadt iſt ein anſehnliches Cabinet von Naturalien und Alterthümern.

Der Schmetterlings-Sammlungen des Hrn. Ryhiners und Zeslin habe ich S. 118. erwähnt.

Keyßler berichtet uns ſchon in ſeinen Reiſen S. 121. daß der mediciniſche Garten bey der Univerſität nicht vorzüglich ſey, und Andreä fällt in ſeinen Briefen das nehmliche Urtheil. Leider fehlt es an einem Fond, der zu einer ſolchen Anſtalt doch unumgänglich nothwendig iſt. Ich erinnere mich vor einiger Zeit in irgend einer Schrift geleſen zu haben, daß man jezt beſorgt iſt, ihm eine beſſere Cultur angedeihen zu laſſen, welches vorzüglich in Rückſicht einer gröſſern Vermehrung der Pflanzen ſehr zu wünſchen wäre. — Der ſeit 1777. angeſtellte ordentliche Prof. der Anatomie und Botanick Hr. Dr. Werner de la Chenal *) hat ein beträchtliches Herbarium vivum. Er hat vorzügliche Kenntniß in dieſem Fach, die er auch gröſtentheils durch ſeine öftern botaniſchen Reiſen in dem Kräuterreichen Helvetien erlangte. Briefe in den Epiſtolis eruditor. ad Albert. Hal-

*) Eben leſe ich in der vertraulichen Erzählung einer Schweizerreiſe im Jahr 1786. in Briefen von Doctor Ploucquet (Tüb. 1787. 8.) Seite 173. daß der botaniſche Garten durch die Betriebſamkeit des Herrn Prof. de la Chenal ſehr wohl geordnet und reich ſey.

Hallerum miſſis ſind Beweiſe, daß ihn der groſſe Haller ſeiner innigen Freundſchaft würdigte. Von zweien andern Liebhabern der Botanick, dem Rector Ramſpeck und Prof. der AG. Doct. Mieg ſ. Bernoulli S. 218. u. f.

In Baſel findet man auch verſchiedene phyſikaliſche Inſtrumenten Sammlungen, davon ich einige ſchon oben anführte.

1) In dem phyſikaliſchen Saal der Univerſität auf dem St. Peters Platz — worinn im Sommer die Vorleſungen über die Experimental Phyſik gehalten werden — ſieht man viele gute Inſtrumente, unter andern einen künſtlichen Magnet von dem verſtorbenen Dietrich *) der bey 50 Pf. zieht; ein Wurf Inſtrument, welches ſehr nützlich iſt, die Theorie des Werfens der Canonen zu erklären u. ſ. w.

2) Der vorher genannte Hr. Fürſtenberger, der Sohn des verſtorbenen Scholarchen — um ihn von andern Perſonen ſeines Namens zu unterſcheiden — hat unter mehrern phyſik. Inſtrumenten ein Sonnen Mikroſcop von ſeiner Erfindung, welches ſehr deutlich dunkle Gegenſtände darſtellt.

3)

*) Hr. Andreä giebt uns in ſeinen Briefen mehrere Nachrichten von dieſem Künſtler. Der Magnet bey der akadem. Inſtrumenten Sammlung hat die Geſtalt eines Hufeiſens, beſteht aus 4. Stücken, dir nur 6. Pf. wiegen und doch 75. Pf. tragen. Die Kräfte dieſer Magnete ſind überaus ſtark.

3) Endlich hat auch der junge Hr. Ryhiner, ein Sohn des Staats Raths einen auserleßnen Vorrath phyſikal Inſtrumente; ſeine electriſchen Maſchinen, beſonders ſeine Electrophore geben ausſerordentliche Würkungen von ſich, indem man bey günſtigem Wetter 7–8. Zoll lange Funken herausziehen kann.

Unter die ſehenswürdigen Merkwürdigkeiten dieſer Stadt gehört auch noch eines geſchickten Künſtlers und Schriftgieſers Hrn. Major Haaſens Typometrie. Die Verſuche, welche er ſeit einiger Zeit anſtellte, machen ihm viele Ehre, und beweiſen, beſonders an der groſſen Fuldaiſchen Geſchichtkarte ſeine Einſicht, Geſchicklichkeit und Kunſt. Hr. Diakonus Preuſchen in Carlsruhe ſtritt bekanntlich mit Herrn Breitkopf über die Erfindung, geographiſche Karten zu drucken, da doch dieſer ſchon längſt vorher die glücklichſten Verſuche in dieſer Kunſt angeſtellt hatte. Nüzlich war dieſer Streit immer, denn dadurch kamen von beyden Seiten Schriften zum Vorſchein, die uns mit dieſer Kunſt nur deſto genauer bekannt machten, manche vorher wichtige Einwendung entnervten, den Mechanismus genauer prüften, und zu fernerem Nachdenken Anlaß gaben.

Einen Kenner und Liebhaber von Alterthümern darf ich wohl nicht erſt an die Ruinen der ehemaligen berühmten römiſchen Hauptſtadt

Au-

Auguſta Rauracorum, jeßt Augſt genannt, erinnern, die nur zwo kleine Stunden von Baſel entfernt iſt. Hr. Gercken meldet uns in ſeinen Reiſen, daß er nirgends auf einem Fleck zuſammengedrängt ſo viele Römiſche Ueberbleibſel wie hier, zu Trier und auf dem Odilienberge im Elſas gefunden habe, daher er jedem Kenner und Liebhaber, ſo in dieſe Gegend reiſet, dieſen Ort empehlen will.„ In Dan. Bruckner's Verſuch einer Beſchreibung hiſtoriſcher und' natürlicher Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, beſchreibt das 23te Stück, welches 1763. in 8 erſchienen, Augſt und die daſigen Römiſchen Alterthümer, dabey vieles in Kupfer geſtochen iſt. Auch iſt Schöpflins Alſatia illuſtrata 1ter Th. ein hiebey faſt unentbehrliches Hülfsmittel. — Ueber Augſt kann man Mart. Gerberts Iter Alemann. nach der deutſchen Ueberſetz. S. 340. und etwas weniges in Gerckens Reiſen Th. II. S. 195. nachleſen.

Ob bey dem anatomiſchen Theater auch eine Präparaten Sammlung anzutreffen iſt, kann ich nicht ſagen; ich bitte daher alle Patrioten um Beförderung dieſer Abſicht, und um patriotiſche Unterſtützung der noch fehlenden Artikel.

Schriften = Verzeichniß.

Einem Reiſenden, der blos einen kurzen Entwurf der Baſeliſchen Merkwürdigkeiten, eine ſo

genannte Sciagraphie zu haben verlangt, dem kann ich mit guten Gewiſſen eine ſehr gut gerathene Schrift des ſchon oben Seite 127. num. 8. erwähnten Hrn. Prof. Dr. Ryhiner's empfehlen, nemlich ſein Itineraire alphabetique de la Ville de Bale. 1782. das nur einige Octav-Bogen ſtark iſt und in gedrängter Kürze das Wiſſenswürdigſte dieſer Schweitzerſtadt angiebt. – Weitläufige Nachrichten giebt uns auch Hr. Gercken im 2ten Theil ſeiner Reiſen von S. 186–202. Auch verdienen die Nachrichten von Baſel in Hirſchfelds neuen Briefen über die Schweitz Erſten Heft bemerkt zu werden: und die Voyage par la Suiſſe meridionale. 1781. 2 Voll. in 8. vom Herrn Bibliothekar Sinner in Bern, die auch zu Leipzig ins teutſche überſetzt unter dem Titel Hiſtoriſche und Litterariſche Reiſe durch das abendländiſche Helvetien herauskam.

Benedictbeuern,

Benedictinerkloſter in Oberbayern.

Die langen hellen Gänge dieſes prächtigen Kloſters ſind mit guten zum theil uralten Schildereyen behängt; die Gaſtzimmer und ein ſehr groſſer Saal, deſſen ſich auch ein groſſer Fürſt nicht ſchämen darf, ſind mit Geſchmack meublirt und mit den beſten Mahlereyen aus den

3. berühmten Schulen – von Italien, den Niederlanden und Teutſchland geziert.

Bensberg,

im Herzogthum Bergen.

Das ſchön gebaute Jagdſchloß daſelbſt iſt mit den vortreflichſten Gemälden ausgeſchmückt.

Kloſter Bergen bey Magdeburg.

Das Pädagogium daſelbſt iſt wegen ſeiner treflichen Einrichtung beſonders in neuern Zeiten, ſehr berühmt geworden, und hat das Glück manchen rechtſchaffenen Staatsbürger und guten Zögling, der der Welt durch ſeine Kenntniſſe und Schriften nützt, aus ſeiner Mitte entlaſſen zu haben. An Hülfsmitteln zur Gelehrſamkeit fehlt es hier nicht, da es ſich ſchon in ältern Zeiten verſchiedene Aebte und Vorſteher haben angelegen ſeyn laſſen, nützliche brauchbare Bücher zum Unterricht ihrer Untergebenen anzuſchaffen, wie man aus verſchiedenen Schriften, welche von dieſer Kloſterbibliothek handeln, mit mehrern erſieht.

Zu Kunſt- und Naturalienſammlungen, welche man leider! heut zu Tag noch auf ſo vielen Schulen vermißt, wurde hier ſchon längſt ein Anfang ge-

macht. Die Modell und Maſchinenkammer bey dem Pädagogium iſt anſehnlich. Sie enthält verſchiedene Modelle von Druck- und andern Waſſerwerken; von Bergwerksmaſchinen und was dazu gehöret. Ingleichen einige Inſtrumente, die der verdienſtvolle Silberſchlag, (jetziger Generalſuperintendent der Altmark und Prignitz, Inſpector und Paſtor an der Domkirche zu Stendal) zu den kloſterbergiſchen Verſuchen, die er in einem beſondern Tractat: Ausgeſuchte Kloſterbergiſche Verſuche in den Wiſſenſchaften der Naturlehre und Mathematik. Berlin 1768. beſchrieben, angeordnet hat. Der königl. Preußiſche Generalſuperintendent und Konſiſtorialrath Joh. Friedr. Hähn zu Aurich in Oſtfriesland gab eine kurzgefaßte Beſchreibung verſchiedener Maſchinen und eines Koch- und Bratofens, zum Nutzen und Gebrauche der Oekonomie zu Kloſter Bergen im Großen errichtet. Leipz. 1772. 8. heraus, worinn man vielleicht weitere Nachrichten von den daſigen Maſchinen finden kann. Die Aufſicht über dieſe Sammlungen mit Einſchluß der phyſikaliſchen Inſtrumente hat der Oberlehrer der phyſikaliſchen und mathematiſchen Wiſſenſchaften Hr. Gottfried Groſe.

Die

Die Naturalienſammlung, welche ſich in einem andern Zimmer befindet, iſt zwar nicht groß, enthält aber aus dem Mineral- und Thierreiche viele gute Sachen.

Es befindet ſich auch hier ein guter Apparatus von phyſikaliſchen Inſtrumenten, worunter eine engländiſche Luftpumpe mit zween ſtehenden Cylindern, ingleichen eine Leupoldſche mit liegendem Cylinder befindlich, nebſt verſchiedenen optiſchen und andern dazu gehörigen Sachen, wie auch einige Elecktriſirmaſchinen von gemeiner Einrichtung. — Unter den geometriſchen Inſtrumenten befinden ſich ſehr ſchöne Stücke, beſonders einige vom ſel. Brander in Augsburg, welche dieſem ohne dieß groſſen Mechaniker Ehre machen.

Bern.

Ein Antiquitäten Kabinet iſt bey der Stadtbibliothek, die hier ein eigenes zierliches Gebäude einnimmt. Es enthält viele antike Bildſäulen, alte Bildniſſe, Bruſtſtücke von Bronze; zween nicht weit von Bern gefundene Satiren von Metall; Vaſen u. d. gl. Auch trift man hier ebenfalls eine artige Sammlung römiſcher Münzen und Medaillen an, die Conſuls vorſtellen, und nahe bey Avanches ge-

funden worden ſind. Der berühmte Schweizeriſche Gelehrte Albrecht von Haller brachte die Münzen in eine beſſere Ordnung und verfertigte Verzeichniſſe darüber, wie man aus Brucker's Bilderſaal heutiger berühmter Schriftſteller in dem 4ten Zehend erſieht. — Man ſieht auch da einige Naturmerkwürdigkeiten, vornemlich zwo farbloſe, ſtark durchſcheinende, mit der obern Endpyramide verſehene 6ſeitige Quarzſäulen von ſeltener Gröſſe. Sie ſind an 2. Fuß lang und über einen Fuß dick und kommen aus dem Haslithale. Auch eine hübſche Gruppe anſehnlicher ſchwarzer Quarzſäulen vom Gotthard zeichnet ſich vor den übrigen meiſt unbedeutenden Naturalien aus. Ein ausgeſtopftes Crocodill und ein Wallroskopf fällt ſogleich ins Geſicht. Bekannt iſt die von Haller beſchriebene Doppelfrucht *) deren Gerippe er auf die Bibliothek geſtiftet hat. Ferner findet man auch auf der öffentlichen Bibliothek dieſes groſſen Freyſtaats eine 80 bis 90. Pfund ſchwere Chryſtallzinke von ausnehmendet Helligkeit, und zwei in Holz eingefaßte Stücke von dem zu Avanche ehemals gefundenen moſaiſchen Boden, der jetzt aber leider

*) Deſcriptio partus bicipitis unicorporei ſecti in Theatro Bernenſi. 1735. in Opuſc. anatom. Götting. 1751. p. 150. ſeq. Tab. I - VI.

der! durch Vernachläſſigung dahin iſt. Jedes dieſer Stücke iſt 2 ½ Schuh im Quadrat. Eines derſelben ſtellt einen Theil der Eclyptik vor, nemlich die Fiſche, den Widder und Stier. Das zweite iſt eine Bordüre von derjenigen Art, die man gewöhnlich a la Greque nennt. — Nach D'Argenville Conchyliol. der deutſchen Ueberſetzung ſieht man hier eine beträchtliche Sammlung von Foſſilien, aber ſehr wenig Seeproducte.

Unter die koſtbarſten Merkwürdigkeiten, die bey der berniſchen Bibliothek gezeigt werden, gehört der goldene Feldaltar, welcher Herzog Karl dem Kühnen von Burgund bey Murten abgenommen ward *). Auf dem Bibliotheksſaal befinden ſich die Bildniſſe aller Herren Schultheiſſen, wodurch der Saal eine groſſe Zierde gewinnt. – Oberbibliothekar iſt Joh. Ith, Prof. Unterbibliothekar: Samuel Haag, G. W. D. an die ſich Reiſende wenden müſſen.

Das Zeughauß prangt mit einer unglaublichen Menge Gewehr, vielen alten Waffen und Rüſtungen der kriegeriſchen Vorfahren der Berner, und der von ihnen beſiegten Burgunder. Auch verwahrt es verſchiedene Reliquien von

*) Vergl. Storr's Alpenreiſe, S. 65.

Karl dem Kühnen, welche Keyßler in ſeinen Reiſen beſchreibt. Das Bildniß von Wilhelm Tell, welcher nach dem Apfel auf ſeines Sohnes Kopf zielet, reißt jeden zur ſchnellen Verwunderung hin, wenn man ungewarnet ſich ihm nähert. Noch mehr aber täuſchen die Harniſche und Rüſtungen berniſcher Kriegsleute, die an einen dunkeln Ort ſehr artig in eine Reihe geſtellt ſind. — Der Herzog von Zähringen und der Schultheiß Nägeli ſamt einigen andern nehmen ſich vorzüglich aus, und verdienen von Jedem Aufmerkſamen geſehen zu werden.

Eine vortrefliche Kupferſtichſammlung und ſchöne Gemälde beſizt der Landvogt Sinner, der als ein einſichtsvoller Gelehrter beſtens bekannt iſt.

Naturalienkabinete:

1) Der Hoſpitalprediger Hr. Joh. Samuel Wyttenbach — deſſen groſſe Verdienſte um die Naturgeſchichte der Schweiz, vorzüglich in der genauen Beobachtung der Eisgebürge nicht unbekannt ſind, und der auch die ganze Hochachtung ſeiner geiſtlichen Pflegkinder genießt — hat eine hübſche Sammlung ſchweizeriſcher Gebürgsarten zuſammen gebracht Die Naturgeſchichte und andere nüzliche Kenntniſſe, in ſo fern ſie beſonders ſein Vaterland die Schweitz intereſſiren, machen ſein Lieblingsſtudium aus.

2)

2) Hr. Daniel Sprüngli — ein verdienſtvoller Naturforſcher — der vormals Pfarrer in Stedtlen war und nun ſeit mehrern Jahren auf einem etwa eine Vietelſtunde von der Stadt gelegenen Landſitze den Wiſſenſchaften in philoſophiſcher Ruhe lebt, hat ein ſehenswerthes Naturalienkabinet. Die Sammlung des gefälligen, Hochachtung einflöſenden Mannes — iſt in mehreren Fächern beträchtlich, in guter Ordnung und mit auserleſenen Schauſtücken geziert. — Das Mineralreich iſt nach Wallerius geordnet und in allen Abtheilungen vortreflich beſezt. — Die Verſteinerungen, Schalthier- und Polypengehäuſe empfehlen ſich bey dem auch an ſeltenen und koſtbaren Stücken, zahlreichen Vorrath, durch eine vorzügliche Erhaltung. Das auszeichnende dieſes Cabinets iſt die zu einer hohen Stuffe von Vollſtändigkeit gebrachte Sammlung der ſchweizeriſchen Vögel. Die Anzahl aller in Helvetien anzutreffenden Vögelarten, ſetzt Hr. Sprüngli auf 250., von welchen er 230. beſizt. Ein alter und ein junger Lämmergeier werden die Aufmerkſamkeit eines jeden beſchäftigen. Er mißt von einem Flügel bis zum andern völlig neun Fuß und entführt würklich Lämmer von den Heerden auf den Gebürgen. Neben den helvetiſchen hat er auch einigen auswärtigen Vögeln eine Stelle in ſeiner Sammlung eingeräumt. Herrn Sprüngli Vögel ſind gröſtentheils durch ſeinen Bedienten ſehr wohl aufgeſezt. Ohne von irgend einer Beize Gebrauch zu machen,

oder

oder andre Mittel zur Abhaltung der Ungeziefer anzuwenden, ſtellt er ſie frei in Bücherſchränken ähnlichen, mit Glasthüreu verſchloſſenen Käſten auf. Die einzige Fürſorge, wodurch er ſie für das Verderbniß ſichert, iſt die, ſie fleiſſig zu beſichtigen, und jedes etwas verdächtig ſcheinende Stück ſogleich im Backofen trocknen zu laſſen. In den Käſten ſind ſie nicht ſyſtematiſch geordnet. In dem Verzeichnis folgt er mehrerley Schriftſtellern, doch vornemlich Linné und Briſſon, von welchen er, eignen Wahrnehmungen Zufolge, hin und wieder abweicht. Da der würdige Beſitzer zur Herausgebung ſeiner Beſchreibung dieſer merkwürdigen Sammlung nur entfernte Hofnung macht, ſo theilt Hr. Prof. Dr. Storr in ſeiner Alpenreiſe, Erſten Theil (Leipz. 1784. 4.) von Seite 68-80. das Verzeichniß der bey ihm angetroffenen einheimiſchen Vögel ſo vollſtändig mit, als er es ſich, während der Betrachtung einer die Aufmerkſamkeit von ſo vielen Seiten auf ſich ziehenden Sammlung entwerfen konnte. Dieſe Vogelſammlung giebt einen eignen Beweis von dem Einfluß der groſſen Abwechslung des Clima in den Alpen auf die unerwartetſte Mannichfaltigkeit der da anzutreffenden Naturerzeugniſſe.

Nebſt einer vornemlich in der Naturgeſchichte, wohl verſehenen und mit vieler Auswahl geſammleten Bibliothek, beſitzt Herr Sprüngli auch gute Gemälde und verſchiedne andre Kunſtmerkwürdigkeiten.

3)

3) Nach dieſen Schätzen der Natur folgt ferner eine nicht weniger ſchäzbare Naturaliensammlung, die mit vielem Geſchmack angelegt iſt. Der Beſitzer Hr. Hauptmann Jenner, deſſen Regiment an der Küſte des mittelländiſchen Meers iſt, hat daſelbſt die beſte Gelegenheit, für ſeine Sammlung ſehr fruchtbaren Gebrauch zu machen. Er hat bereits eine ziemliche Anzahl von Merkwürdigkeiten von daher beyſammen. Die Fiſche ſind getrocknet oder ausgeſtopft und durch einen Firnis für die Verderbnis geſichert. Auch weiche Seewürmer, ſelbſt, ſeiner Gröſſe ungeachtet, der achtfüſſige Dintenwurm, Sepia octopodia Linn. und andre ſind, durch ſorgfältige Zubereitung, vermittelſt des Firniſſes, ganz gut trocken erhalten. Von Schalthiergehäuſen aus jenem Meere ſind die bekannten Arten zahlreich vorhanden, und unter den Polypengehäuſen bemerkt man vorzügliche Stücke. Der Vorrath von Verſteinerungen iſt gröſſer, als auserleſen. — In Mineralien iſt erſt ein Anfang gemacht. Vergl. Storr's Alpenreiſe S. 81.

4) In dieſem Fache ſoll auch die Sammlung des jungen Herrn von Mülinen ſtärker ſeyn.

5) Der Sekretär der hieſigen ökonomiſchen Geſellſchaft Hr. Dr. *Tribolet* — ein ſtarkbeſchäftigter Arzt, — beſizt eine artige Sammlung getrockneter Pflanzen.

Der **Münzliebhaber** findet hier Stoff genug, ſeine Kenntniſſe vielfach zu bereichern, denn

denn Bern hat verſchiedene anſehnliche Münzkabinete, die manches ſeltene beſonders für die Schweizer Münzkunde enthalten. Das vorzüglichſte iſt ohnſtreitig

1) das Münzkabinet des würdigen älteſten Sohns des groſſen Hallers, Herrn Gottlieb Emanuel von Haller's, des groſſen Raths des Freyſtaats Bern und regierenden Landvogts zu Nyon. Seine auſſerordentlichen Kenntniſſe in der Geſchichte ſeines Vaterlandes und in der Münzwiſſenſchaft ſind in ſeinen Schriften ſichtbar, und ſein unbegrenzter Fleiß und groſſe Dienſtfertigkeit eben ſo bekannt, als das frühe Ende ſeines ruhmvollen thätigen Lebens am 9ten April dieſes Jahres der gelehrten Welt unerwartet war. Er beſaß eine merkwürdige Sammlung von Münzen und Medaillen, beſonders von ſolchen, welche die Schweitz angehen, worunter ſich ſehr viele ſeltene Stücke befinden. Seine Sammlung ſchweizeriſcher Münzen enthält an Medaillen über 500. an Goldmünzen über 200. an Silbermünzen über 1000. und an Scheidemünzen bey 1200. Stücke. Aus ſeiner vortreflichen Sammlung beſchrieb er viele in ſeinem ſchweizeriſchen Münz- und Medaillenkabinet (Bern 1780. 1781. 2 Th. in 8.) darinn er diejenigen Stücke, welche er ſelbſt beſaß, mit einem Stern bezeichnete.

2) Die Münzſammlung des Gerichtsſchreibers Haller.

3) Auch der oben angeführte Hr. Pfarrer Sprüngli hat eine Münzſammlung.

Ein Medaillenkabinet beſizt der Graveur Mörikofer.

* * *

Eine zwar kurze, aber zu einiger Ueberſicht doch hinreichende Beſchreibung der Stadt Bern findet man in des Hrn. Prof. Dr. G. K Ch. Storr's Alpenreiſe vom Jahr 1781. 1. Band S. 53. u. f. Hr. Gercken widmet in dem 2ten Th. ſeiner Reiſen S. 209 auch hiezu einige Blätter, vorzüglich aber verdienen auch Hirſchfelds neue Briefe über die Schweitz, 1tes Heft nachgeleſen zu werden.

Bernau, 3 Meilen von Berlin.

Auf dem Rathhauſe findet man noch Merkmale von der Niederlage der Huſſiten, welche in die Mark eingefallen waren, und dem Heldenmuth der Belagerten, vom Jahr 1432. nämlich über 100. alte Küraſſe der niedergemachten Huſſiten, viele Pfeile und eine groſſe verſilberte hölzerne Schüſſel des Anführers der Belagerer des berühmten Ziska; nebſt einigen ſchwediſchen Waffen aus dem dreyßigjährigen Kriege. Es liegt alles roſtig und ſtaubig, theils zerſtreut, theils auf einem Haufen in einer Kammer, die einem Kerker gleicht und zu welcher der Eingang finſter und halsbrechend iſt. Es wäre daher ſehr zu wünſchen, daß dieſe merkwürdigen Alterthümer von ihrem vieljährigen Schmutz gereiniget,

von

von unnützem Gerümpel abgeſondert und beſſer geordnet würden. Von dieſer gemachten Beute werden auch in der Kirche einige Zelte, Bogen und Pfeile aufbewahrt, und noch jährlich von den proteſtantiſchen Einwohnern der Sieg über die Huſſiten am Montag nach Rogate gefeyert.

Bernburg.

Bey der vortreflichen Fürſtlichen Bibliothek iſt auch eine koſtbare Sammlung von den ſeltenſten Originalien der berühmteſten alten Zeichner und Mahler, z B. Michel Angelo, Albr. Dürer, Holbein, Ulr. und Heinr. Oeri, Luc. Cranach, Wilt, Blomant, Merian u. a. Die Bibliothek wird Mittwochs und Sonnabends geöfnet, wo man auch zugleich dieſe Sammlung ſehen kann.

Biel, in der Schweitz.

Eine Kunſtſammlung von getriebener Arbeit, nebſt einer Sammlung von Zeichnungen und Gemählden findet ſich bey dem Rathsherrn Moll.

Blankenburg.

Naturalienkabinete: 1) des Regierungsraths Friederici. 2) Des Hof Faktors Rombrich. Er hat einen groſſen Vorrath ſowohl von inſtructiven Stücken Tropfſtein aus der

der Baumannshöle mit inliegenden Knochen, an welchen zugleich noch Bruchſtücke des Marmorfelſens ſelbſt ſitzen und die er auf einer Seite einſchleifen laſſen, als auch von den bekanten Blätterabdrücken auf Sandſtein, Schraubenſteine, Regenſteinſche Turbiniten, Porphyrtäfelein, edle und halbedle Steine, die er nicht allein Fremden gerne zeigt, ſondern auch auf Verlangen abläßt.

Schöne Gemälde ſind im fürſtlichen Schloß. Die beſten Gemälde ſind zwar nach Salzdahlen in die daſige Bildergallerie gekommen, doch ſind noch viele Zimmer reichlich mit Gemälden verſehen. Von Raphael, Rembrandt und andern berühmten Meiſtern ſollen hier Stücke ſeyn. Auch findet man manche von Lukas Kranach, Alb. Dürer und dann noch einige aus dem erſten Viertel des 16ten Jahrhunderts; nicht weniger etliche von den gemalten irdenen Gemälden des Raphaels, deren zahlreiche Sammlung dem Kabinet zu Braunſchweig zu einer ſo koſtbaren Zierde gereicht.

St. Blaſien,

gefürſtete Benedictiner Abtey auf dem obern Schwarzwalde.

Das Naturalienkabinet der Abtey iſt ſehr anſehnlich und verdient von Reiſenden geſehen

ſehen zu werden. Ohngeachtet auch in dieſem Kabinete ſo wie in der Bibliothek, die Verwüſtung, welche das Feuer 1768. angerichtet, viele traurige Spuren hinterlaſſen hat, ſo iſt es doch durch die viele Thätigkeit und den gemeinſchaftlichen, Fleiß, der ſo ganz dieſen ehrwürdigen Herren hier eigen iſt, beſonders aber durch die groſſe Fürſorge des jetzigen einſichtsvollen und gelehrten Fürſt Abts Martin II. wieder treflich angeordnet *). Es enthält aus allen 3 Naturreichen recht ſchöne und ſeltene Stücke, vornemlich aber aus dem Thierreich. — Aufſeher iſt P.

Franz

*) Der Fürſt und Abt dieſer berühmten Benedictiner Kongregation, Martin Gerbert iſt ein ſehr gelehrter und durch verſchiedne Schriften allgemein bekannter und geſchäzter Mann. Er iſt es vorzüglich, der den Ruhm dieſer gefürſteten Abtey ſo hoch empor brachte, ihr ein beneidenswerthes Glück, Ruhe und Wohlſtand verſchafte, und der ſie, ob ſie gleich eine rauhe Gegend und ein enges Thal umſchließt, nach dem groſſen Brand zu einem überaus prächtigen Aufenthalt umſchuf. Durch die Einſicht und den Unternehmungsgeiſt dieſes gelehrten Fürſt Abts wurden in dieſem Convente ſolche Anſtalten getroffen, daß man ſich wohl eher in einem Muſentempel verſetzt zu ſeyn glaubt, wo Einträchtigkeit und beſtändige thätige Wirkung beyſammen ruht, als in einem Kloſter, die meiſtens nicht mehr ganz der erſten löblichen Abſicht ihrer würdigen Stifter entſprechen. Eine Lebensbeſchreibung dieſes groſſen Mannes, entweder von ihm ſelbſt oder von einem einſichtsvollen Conventual entworfen, würde gewiß ein nützliches und wünſchenwerthes Unternehmen ſeyn.

Franz Kreutter, Oberrechner in St. Blaſien, ein ſehr braver, artiger Mann. — Einige vorzügliche Naturalien hat der ſel. Prof. Sander in Karlsruhe in ſeiner Reiſe nach St. Blaſien um Michaelis 1781. beſchrieben, die man in Bernoulli's Samml. kurzer Reiſebeſchr. B. 8. S. 261. und in ſeinen Reiſen durch Frankreich, die Niederlande, Holland ꝛc. im 2ten Th. S. 409–414. verzeichnet findet.

Das Münzkabinet iſt ſehenswürdig und ziemlich ſtark, welches gleichfalls bis auf eine beträchtliche Anzahl Brakteaten dem Feuer entgangen und gerettet worden. Es ſteht gleich neben der Bibliothek. Die Münzreihe des Erzherzoglich Oeſterreichiſchen Hauſes macht, wie leicht zu erachten, den gröſten Theil davon aus und iſt vollſtändig. Der gelehrte P. Ruſtenus Heer hat daraus ſeine vortrefliche Numotheca Auſtriaca verfertigt, die den zweyten Theil der Monumentorum Auſtriacorum ausmacht *). Von Päbſtlichen, alten römiſchen, griechiſchen und andern ſeltenen Münzen in Gold, Silber und Erz, hat es viele aufzuweiſen. Sander in ſeiner Reiſe nach St. Blaſien giebt die Zahl der Münzen auf ohngefähr 24000. Stücke an.

*) S. Ge. Wilh. Zapf's Reiſen in einige Klöſter Schwabens durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781. Seite 80.

Die Gemälde in der neu erbauten Abtey Kirche ſind von dem bekannten Wenzinger, Mahler und Bildhauer zu Freyburg in Breisgau. Es ſoll darunter manches Stück aller Aufmerkſamkeit würdig ſeyn.

Hr. Archivarius Moritz Ribbele, ein Mann, welcher nicht nur ein Liebhaber der ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte, ſondern auch ein Kenner iſt — hat einen alten Holzſchnitt in ſeinem Kloſter gefunden. Er ſtellt die Marter des heil. Sebaſtians vor, und hat nebſt einem darunter ſtehenden Gebete zweymal die Jahrzahl 1437. und M. CCCC. XXXVII. Ein Blatt in 4. Beweiß genug, daß es ſchon 1443. Formſchneider gegeben hat.

Kennern von Alterthümern wird auf der daſigen Bibliothek ein uraltes Denkmahl — vielleicht das älteſte des Schwarzwaldes gezeigt. Es iſt ein Altar aus einem Sandſtein, der An. 1778. an dem Fuß des Berges Abnoba nach einer groſſen Ueberſchwemmung zu Mühlbach in Fürſtenbergiſchen entdecket und von dem Fürſten zu Fürſtenberg dem Fürſt Abten Martin geſchenkt worden iſt. Seine Entſtehungszeit fällt in das Jahr 193. wo Falco und Clarus Burgermeiſter waren. Die Innſchrift iſt in

Martin

Martin Gerberts Hiſtoria nigrae ſilvae ord. S. Benedicti Coloniae (1783. 4.) in Kupfer geſtochen und erklärt.

Wer ſich genauer mit dieſer gefürſteten Abtey und ihren übrigen Merkwürdigkeiten, beſonders mit der Geſchichte und ihrem litterariſchen Zuſtand bekannt machen will, der findet die beſten und ausführlichſten Nachrichten in des Herrn geheimen Raths Zapf Reiſen in einige Klöſter Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. Im Jahr 1781. (Erlangen 1786. 4.) Seite 60 – 88. wo man ſehr viel Lehrreiches und Unterhaltendes antrift, das uns dieſer Gelehrte aus der Quelle ſelbſt mittheilt.

Blaubeiern,

am Fluß Ach im Herzogthum Würtenberg.

Der Herr Prälat Gmelin hat hier eine Naturalienſammlung.

Bockenheim,

eine halbe Stunde von Frankfurt am Mayn.

In dem ſchönen Schloſſe der Prinzeſſin Henriette Charlotte von Anhalt Deſſau, Coadjutorin von Herforden befindet ſich in unterſchiedenen Zimmern eine zahlreiche Sammlung der ſchönſten Gemälde. Auch ſieht

man da recht ſchöne Büſten von weiſem Marmor in Lebensgröße von der geſchickten Hand eines Italieners verfertigt.

Bonn, (5 Stunden von Cölln.)

Naturalienkabinete: 1) das Churfürſtliche Naturalienkabinet iſt im Schloß in dem öſtlichen Flügel, welchen der Churfürſt bewohnt, und verſchaft demſelben nebſt den daranſtoſſenden Sälen mit Schildereien eine wahre Zierde. Es zeugt von den rühmlichen Einſichten des Churfürſten in dieſe Wiſſenſchaft, und von ſeiner ſoliden Denkungsart auch hiezu ſeinen Antheil an der Ausbreitung der ſo nützlichen Naturkenntniſſe beyzutragen. Der Anfang dazu wurde ohngefähr im Jahr 1771. gemacht. Es werden da ſchöne inſtructive Stücke verwahrt, unter andern enthält es eine Menge Vögel. 2) Der beeden Brüder Herrn Altſtädten.

Kupferſtichſammlung: Des Herrn Generals von Kleiſt, der beſonders viele ſeltene Kupferſtiche hat.

In der Pfarrkirche zu St. Remigius hat Spielberg das Altarblatt gemahlt, welches die Taufe des fränkiſchen Königs Chlodowig fürtreflich darſtellt.

Im Schloß nicht weit von dem Corps de Logis hinten hinaus, findet man vier römiſche Steine in der Mauer aufbehalten, davon man in Gercken's Reiſen, 3ten Theil S. 331. u. f. weitere Nachrichten findet; drey davon ſind ſchon in den Actis Acad. Palat. Tom. III. ad pag. 57. abgeſtochen und erklärt — Auch bringt Hr. Juſtitzrath Gercken etliche Steinſchriften bey, die man theils zu Bonn ſelbſt, theils in der Nähe herum gefunden hat.

Der Mechanicker und Inſtrumentenmacher Franz Michael Leydener verfertigt allerley optiſche, mechaniſche und phyſicaliſche Inſtrumente. Er hat auſſerdem eine vorzügliche Geſchicklichkeit, Vögel und vierfüſſige Thiere auszuſtopfen, ſo daß ſie nie verderben und beſitzt ſelbſt ein Kabinet von 200. ausgeſtopften Vögeln, von den gröſten bis zu den kleinſten, wie auch dergleichen vierfüſſige Thiere. ſ. Meuſels Künſtlerlexicon S. 78. Bonn beſchreibt am neueſten Hr. Gercken im dritten Th. ſeiner Reiſen.

Boytzenburg,

in der Ukermark.

Der Kön. geheime Rath und des Johanniter Ordens Ritter, Freyherr von Arnim, dem

das Städtchen gehört, hat in ſeiner herrlichen Schloßbibliothek auch eine ſchöne Kupferſtichſammlung, z. B. folgende Kupferwerke: Principes Hollandiae et Weſtr, ab Ao. 863. Harl. 1650. *Corn. Viſcher* ſculpſ. — Don Quichotte par Coypel. — Gallerie du Luxembourg d'apres Nattier. 1710. — Grand Eſcalier du château de Verſailles, dit Eſcalier des Ambaſſadeurs: 24. planches. — Recueil d'eſtampes des plus beaux tableaux et deſſins, qui ſont en France etc. T. I. Paris 1729. T. II. 1742. — *I. B. Piazetta* Icones XV. Tabl. a *Io. Cattini* coll. Venet. Pasquier 1743. nebſt XIV. a *Pitteri.* Ferner die Farneſiſche Gallerie; die neue Gartenluſt; die Sammlung engliſcher Gärten und viele andere ſchöne Werke dieſer Art; inſonderheit aber auch Sammlungen von einzelnen Stücken berühmter Meiſter, nach den Ländern geordnet. Unter den Teutſchen kommen mehrere Stücke von Albrecht Dürer vor.

Hinter dem Bücherſaal iſt noch ein Zimmer, in welchem phyſikaliſche Inſtrumente, einige Naturmerkwürdigkeiten und verſchiedene in dieſer Gegend ausgegrabene Alterthümer als Urnen u. dgl. verwahret werden. Die Zimmer des Schloſſes ſind auch mit einer ziemlichen Anzahl

zahl guter Gemälde geziert, zwar mehrentheils Porträte aber auch andere Stücke, unter welchen vorzüglich einige von Salvator Roſa zu bemerken. Vergl. Bernoulli's Sammlung kurzer Reiſeb. 5ten Band, S. 431.

Braunſchweig.

In Braunſchweig ſind die herzogliche Kunſtkammer und das Naturalienkabinet beyſammen, und mit dem Zeughauſe in einem Gebäude: Alles iſt darinnen hell, reinlich und fürs Auge treflich rangirt. Die Kunſtſammlung enthält eine groſſe Anzahl geſchnittener Steine, (Gemmen) worunter ein Auguſtus von Iaspe brulé, der wie ein Lapis nephrithicus ausſieht, und eine Sapho in Chalcedon, ſehr erhaben geſchnitten, beſonders ſchön ſind. Ferner eine Sammlung von Kupferſtichen und Holzſchnitten, aus 1800. Bänden beſtehend; ſehr viele künſtlich gearbeitete Sachen aus Bernſtein, verſchiedene Schränke mit künſtlich geſchnitzten und gedrechſelten elfenbeinernen Sachen von den beſten Meiſtern, unter denen ſich eine Kreuzigung Chriſti von Michael Angelo vorzüglich ausnimmt; viele Gefäße von der alten raren Emaille, welche Tavernier auf ſeinen Reiſen geſammlet hat; eine Menge

ſehr ſchön gearbeiteter und groſſer Stücke von Kriſtall de Roche, in verſchiednen Schränken, worunter ſich eine ovale Schaale 9 $\frac{1}{2}$ Zoll lang befindet; ein pyramidenförmiger Schrank mit ſchönen Achat- und Jaspisgefäſſen. Der Mons Sapientiae, oder Helycon Adeptorum, Mons philoſophorum, welcher ganz von Silber, die vielen darauf befindlichen, alchymiſchen Verwandlungen, Arbeiten und Adepten vorſtellende Figuren aber, alle von Gold ſind, iſt zwey Ellen hoch, ſchön emaillirt, und mit den koſtbarſten Edelgeſteinen beſetzt, unter denen 5. groſſe orientaliſche Opale, 6000. Thaler an Werth, vorzüglich ſchön ſind; unten am Berge liegen die vier Elemente von Balthaſar Permoſer, in Elfenbein geſchnitten. Die ganze Erfindung iſt von dem berühmten Dinglinger aus Dresden und der Werth deſſelben auſſerordentlich groß, ſo wohl in Anſehung der Kunſt, als der Materie, woraus es beſteht. — Ein Schrank mit Gefäſſen von Edelſteinen; ein Schrank mit künſtlichen goldenen und ſilbernen Gefäſſen; chineſiſche Gefäſſe von Terra Sigillata ꝛc.

Ein Ecce Homo in Holz, und Johannes der Täufer in der Wüſte, mit vielen Zuhörern, in einem feinkörnigten weiſſen Sandſtein von

Albert

Albert Dürreru geſchnitten, ſind ganz vortreflich.

Ein Schrank mit allerhand=Trinkgefäſſen angefüllet, enthält ein beſonders ſeltenes Stück von unſchätzbarem Werthe, welches man das mantuaniſche Gefäß, (vas mantuanum) nennt. Es iſt ein antikes Opfergefäß (oder vielmehr ein alter heidniſcher Opferbecher) aus einem einzigen Onix, mit Basreliefs in Gold gefaßt, welches die Römer vom Mithridates erbeuteten und nach Mantua zum Dienſt der Ceres ſchenkten, woſelbſt es bey der Uebergabe von Mantua 1630. erbeutet wurde. In ſeiner ganzen Gröſſe iſt dieſes Gefäß über eine Viertelelle hoch und 3. Zoll im Durchmeſſer breit und mit goldenen Handgriffen, Fuß und Deckel verſehen. Der regierende Herr Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg hat es im Erbe für 150000. Thaler, angenommen, und es ſind ihm von der jetzigen ruſſiſchen Kayſerin bereits 600000. Rubeln dafür geboten worden. Von dieſem Mantuaniſchen Gefäſſe findet man in folgender Schrift mehrere Nachricht: Beſchreibnng des ſogenannten Mantuaniſchen Gefäſſes, welches in dem Herzoglich Braunſchweig Wolfenbüttelſchen Kunſt-

und

und Naturalienkabinete befindlich iſt, auf 1 Bogen 4to mit 2 Kupferpl. gezeichnet von Phil. G. Oeding, geſt. von M. Tyroff zu Nürnberg.

Viele prächtige Florentiner Moſaiken, unter andern eine bunte Landſchaft von einer Gipsmaſſe, durch welche die Farben durchgehen, die eine ſchöne Politur annimmt, zu Florenz verfertigt und Scagliuola genennt wird; ingleichen ein Götterfeſt, worinnen die vielen Figuren alle erhaben und zum Theil 12 Zoll lang von der Nagel-Doublette geſchnitten ſind, zieren die Wände dieſes Kabinets.

Unter den vielen aus Elfenbein verfertigten Kunſtſtücken, iſt beſonders eine Spinne in ihrem Gewebe ſitzend, von 1½ Zoll, im Umfange ſehenswerth. Hier findet man auch die ſtärkſte und ſchönſte Sammlung von der Maiolica; ſie beträgt 1400. Stück, darunter ſehr viele mit Schrift und der Jahrzahl 1540. ſind. Man trift hin und wieder noch mehr Sammlungen von dieſer Fajance an, und die darauf befindlichen Gemälde werden alle dem Raphael zugeſchrieben. Da aber dieſer groſſe Mann kaum 40 Jahre gelebt, und noch ſo viele andre Kunſtwerke

werke hinterlaſſen hat, ſo iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß er die wenigſte Majolica ſelbſt gemalt, ſondern ſie nur unter ſeiner Aufſicht verfertigen laſſen, und daß vieles von andern Malern blos nach ſeiner Manier kopirt worden. Der berühmte Herr von Heinecken fällt in ſeinen Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen Th II. S. 19. folgendes Urtheil davon: In der Kunſtkammer iſt das Porcelaingeſchirr, welches nach der gemeinen Rede Raphael gemahlt haben ſoll. Allein man darf Raphaeln nicht ſo herunter ſetzen, daß man ihm dieſe Mahlerey zuſchreibt. Alles, was in Betracht des Raphaels mit der Wahrheit überein kommt, beſtehet darinn, daß ſehr viel von dieſem Porcelain, nach des Marc. Antonio Kupferſtichen, die, wie bekannt, Raphael gezeichnet, gemahlt worden. Unwiſſende Reiſende erheben dieſe Gemälde oftmals nur allzu ſehr.

In einem Nebenzimmer findet man ſehr viele chineſiſche lackierte Gefäſſe und Meublen, ingleichen Götzen und andere Figuren in Speckſtein geſchnitten. Unter den in Wachs pouſſirten Sachen iſt ein ſitzendes Frauenzimmer in Lebensgröſſe mit auſſerordentlicher Kunſt gemacht. Sie ſtellet eine kaum geneſene Wöchnerin vor, welche ihr theures Pfand der Liebe auf den Hän-

den

den hält. Auch die Theile, welche unter den Kleidern verborgen, ſind alle vollkommen nach der Natur und anatomiſch richtig ausgeführt. — Zu den mannichfaltigen Kunſtſchäzen gehört auch noch ein vortrefliches Kunſtwerk eines deutſchen Künſtlers, nämlich die kunſtvolle Flötenuhr, welche der König von Preuſſen dem Herzog Ferdinand geſchenkt hat, wo das Spiel derſelben der Kunſt des Menſchen bewundernswürdig nahe kömmt *).

Naturalienſammlung.

Ein anderer Saal enthält viele wohl conſervirte Animalien in Spiritus, woran dieſes

*) In dem hieſigen Kunſtkabinet befinden ſich auch zwey merkwürdige Bücher. Matthäus Schwarz, Burger und Fuggerſcher Buchhalter in Augsburg, hatte 1520 auf Veranlaß eines Geſprächs von Veränderung der Kleidermoden ſeit 30 bis 50 Jahren den Einfall, ſich in den vornehmſten, die er getragen, in ein pergamentenes Buch mahlen zu laſſen. Er gieng die bisherigen verſchiedenen Moden mit Hülfe ſeines Vaters Ulrich bis 1497 rückwärts wieder durch, daraus bis 1560. überhaupt 137. Figuren erſchienen. Sein Sohn Veit Konrad ſezte dieſe artige und nützliche Rückerinnerung fort, iſt aber nur ſeine Jugend bis 1561. im 41. Bildern durchgegangen, ohne daß ſich der Grund des baldigen Aufhörens angeben läßt. Der durch verſchiedne litterariſche Arbeiten bekannte Prof. und Rektor des Gymnaſiums der Altſtadt Magdeburg Herr Reichart

dieſes Kabinet beſonders reich iſt, unter andern eine 9 Fuß lange Königsſchlange; den ſogenannten Negerngott zweymal, in 2 Ellen hohen Gläſern; eine Klapperſchlange, 5 Fuß lang und verſchiedene kleinere; worunter eine aus dem ſüdlichen Amerika, die nur einen Ring hat; die Goldſchlange; eine violette und eine grüne Schlange; eine groſſe Menge von Eidexen, Kröten, Fröſchen, Scorpionen und Spinnen, unter denen die groſſe amerikaniſche Ananasſpinne, welche über einen halben Fuß lang iſt; viele Fiſche, Raupen und andere Inſecten, auch Pflanzen in Weingeiſt, unter leztern befinden ſich die ſo ſeltenen Blüten der Muscaten und Nägelein; Ferner einen Eisvogel, welchen Pezeld zu Leipzig 1652. in aufgelößte Bernſtein, der ganz verhärtet, und doch vollkommen durchſichtig iſt, geſezt, und der ſich vortreflich erhalten hat. Vor einiger Zeit hat dieſes Kabinet auch eines der allerſeltenſten Stücke, einen ungebornen Ceylo-niſchen

Reichard gab davon ſchon 1745. und 1746. in den Braunſchweiger gelehrten Anzeigen eine kurze Nachricht. Zum Beſten zweyer Hoffnungsvoller, aber dürftiger Waiſen ſeiner Enkel beſchrieb er beyde Bücher ausführlich unter folgendem Titel: Matthäus und Veit Konrad Schwarz, nach ihren Lebensumſtänden und Kleidertrachten —— ein Beytrag zur Geſchichte der Kleider-Moden, Menſchenkunde und Kenntniß der deutſchen Sprache des 16ten Jahrh. Magdeb. 1786. 8.

niſchen gefleckten Elephanten erhalten, der wahrſcheinlich ein Männchen iſt. Dieſe groſſe Seltenheit, die vielleicht ſonſt nirgends in Europa anzutreffen iſt, bekam es durch den geheimen Rath Feronce von Rothenkreuz daſelbſt. Herrn Prof. Zimmermann haben wir eine gute Zeichnung von dieſem Elephanten Embryo zu verdanken, unter dem Titel: Beſchreibung und Abbildung eines ungebornen Elephanten ꝛc. 1783. 4. — Man riecht im ganzen Saale nichts von ausgedämpften Spiritu, vermißt auch keinen in den Gläſern, und gleichwohl ſind ſie in 12 Jahren nicht angefüllt worden.

Unter den ausgeſtopften Thieren ſind beſonders merkwürdig: eine amerikaniſche Tiegerkatze und die ſurinamiſche blutſaugende Fledermaus, beydes Vampyren; ein blauer Zottelwolf, der Vielfraß genannt, aus Polen; der Beelzebub, eine rare Affenart; an die 40 verſchiedene Isländiſche Möven; Eulen; Fleiſchfreſſende Thiere; Hühner; Krähen; Spechte und 60 diverſe Schnepfenarten; ein ſehr ſchöner chineſiſcher Königsvogel und verſchiedene ſchöne Colibri. — Ueberhaupt beſteht die Sammlung der Vögel ohngefähr aus 1500. Stücken. Alle

le Animalien ſind wohl erhalten und man bemerkt keine traurige Spuren von Motten und andern ſchädlichen Inſecten.

Nun folgt eine Sammlung von Saamen, welche in kleinen Gläſern ſo gut erhalten ſind, daß man daran alle Kennzeichen leicht und richtig erkennen kann.

Die Holzſammlung iſt ſchlecht; das Fiſett aus dem Alligator, oder Lagetto-Baume, hat man hier roh und in der Rinde, am Holze.

Die Inſectenſammlung iſt ganz neuerlich mit groſſen Koſten zuſammen gebracht worden. Für eine Bengaliſche und zwey Surinamiſche Bupreſten hat man 24. Dukaten, und für den Bengaliſchen grün und Gold changirenden Käfer mit den goldenen Ringen, 30 Thlr. bezahlt.

Unter den vielen prächtigen Muſcheln befindet ſich eine ſchöne weiſſe gedrehte Arche; eine Terebratula Magellana; eine 8 Zoll lange links gedrehte Feige; ein Buccinum ampullaceum, *Radix Bryoniae* dictum, 10 Zoll lang; zwo neue ſehr ſchöne Schnecken aus der Südſee, die D. Solander und Hr. Forſter von ihrer Reiſe mitgebracht; zwo vortrefliche ſchwarze Pabſtkronen; zwo ſchwarze Neriten mit Stacheln; ſechs

groſſe bis 8 Zoll lange Zebras; eine ſchöne Porcellana carneola oder Fleiſchhorn; eine 4 Zoll lange, geſtreifte weiſſe Volute u. a. m.

Die Korallen und Seegewächſe werden in einem mitten im Saale ſtehenden Schranke aufbehalten, der auf allen Seiten von Glas iſt und ein auf Felſen ruhendes Gebäude vorſtellet, durch dieſe artige Erfindung nehmen ſie ſich gut aus; können bequem geſehen werden und ſind zugleich vor dem Staube geſichert.

Die Mineralienſammlung iſt nicht ſonderlich; nur die Minern vom Harz ſind merkwürdig und unter dieſen beſonders eine grüne Kupfer-Atlasſtufe mit weiſſem Bleyſpath, die 25 Zoll lang, 6 Zoll breit und 8 Zoll hoch iſt. Unter den Edelſteinen findet ſich ein ſchäzbarer 1. Zoll langer, Braſilianiſcher Smaragd mit der Kryſtalliſation, und ſchöne Stücken von dem grünen verſteinerten Coburger Holze. — Jeder Naturkenner und Gelehrte wird mit Vergnügen an dieſem Orte verweilen, wo ſeine Wißbegierde ſo vollkommen und auf eine ſo gefällige Art befriedigt wird.

Privatſammlungen

1) Bey dem durch ſein neues ſyſtematiſches Werk von Edelſteinen berühmten Leibmedikus und Prof. bey dem anatomiſchen Inſtitut, Herrn

Brück-

Brückmann findet man eine der vollſtändigſten Suiten von Steinen, vorzüglich von Edelſteinen; unter andern zehnerley Tourmalinen oder Aſchenzieher, welche theils aus Braſilien, theils aus Zeylon, theils aus Ferroe ſind; viele ſchöne Kryſtalle aus Ungern mit Waſſer- und Luftblaſen, ſo durch die Bewegung ihre Lage verändern; ingleichen Chalcedone von Vicenza, worinn das Waſſer in Zellen herum lauft, und welche in einer Lava gefunden worden; Doppelſpath mit gediegenem Silber und Glaserz aus Norwegen; ganz vortrefliche Minern von weiſſem und grünem Bleyerz, vom Harz, Glücksrad und Zellerfeld; verſchiedene Weltaugen (Lapis mutabilis) deren Entdeckung wir dem Fleiſſe dieſes groſſen Arzts und Naturforſchers zu danken haben. –

2) Naturalienſammlung der Gebrüder Gravenhorſt.

Der zweite Leibmedikus Hr. D. Wayler beſitzt eine ſchöne Sammlung von anatomiſchen Präparaten. Vergl. Bernoulli's Samml. kurzer Reiſeb. B. IX.

Ob das Collegium Anatomico Chirurgicum eine Präparaten-Sammlung habe, kann ich nicht angeben.

Hr. Hofrath Sommer beſizt auſſer andern natürlichen Merkwürdigkeiten eine kürzlich gebohrne Mißgeburt. Es ſind 2 an den Bäuchen und der Bruſt zuſammen gewachſene Kin-

der, wovon natürlich 4 Arme, 4 Beine, und aus jedem Bauch eine Nabelſchnur, die ſich in Eine endigt. Dieſe Mißgeburt hat ferner nur Einen ganz unförmlichen Kopf. Die Geſtalt derſelben iſt elliptiſch. Die beyden mit Haaren verſehenen Hinterköpfe, einen zur rechten und einen zur linken Seite, haben in der Mitte vorn und hinten ein Geſicht, das auf der einen Seite mehr kennbar, als auf der andern iſt. S. Baldinger's med. Journ. St. 7.

Der Stadtwundarzt Hr. Chriſtoph Elias Knackſtedt hat eine ſchöne Präparaten-Sammlung, welche er zum Theil in folgender Schrift bekannt machte: Deſcriptio Praeparatorum maximam partem oſteologicorum rariſſimorum. 1785. 8. Enthält einen widernatürlich gebildeten Hirnſchädel; einen, wo rechts die Kranznath fehlt; der Kopf eines Kindes, das am hydroceph. interno laborirte — einen Hirnſchädel, wo die Natur dem Lambdaförmigen Winkel des oſſis occipitis durch ein groſſes Wormiſches Bein erſetzt. Einen ähnlichen Kopf eines einjährigen Kindes. Eine Menge verſchiedentlich zubereitete Knochen zu oſteologiſchen Vorleſungen u. ſ. w.

Breslau.

Wie reich dieſe Stadt an litterariſchen Hülfsmitteln iſt, braucht hier nicht erſt lange erzehlt zu werden, da ſie nur allein 16 öffentliche

Bibliotheken aufweiſen kann, worunter ſich manche durch ihre groſſe Anzahl koſtbarer und wichtiger Werke und durch ſchäzbare Handſchriften ſehr vortheilhaft auszeichnet. Ob der Vorrath an Kunſt- und Naturalienſammlungen hier eben ſo anſehnlich iſt, oder die litterariſchen Producte noch übertrift, kann ich aus Mangel zureichender Nachrichten nicht genau beſtimmen; doch da die Stadt groß und volkreich iſt, und noch überdieß eine katholiſche Univerſität und 2 lutheriſche Gymnaſien in ihrer Mitte hat, ſo werden wohl auch die freien Künſte und ſchönen Wiſſenſchaften einen ſichern Aufenthalt und Schuz gefunden haben. Von Sammlungen ſind mir hier nur folgende bekannt, ich erſuche hiemit Gönner und Freunde geneigteſt, mir mehrere Beyträge mitzutheilen.

1) Bey der Bibliothek der Eliſabethskirche — welche von ihrem Stifter Thomas Rehdiger auch die Rehdigeriſche genennt wird — iſt ein Münzkabinet, welches über 4000 alte und neue Münzen von Gold, Silber und Erz enthält. Die Sammlung von Münzen der römiſchen Kayſer hat der ſeel. Rector Krantz in ſeiner Hiſtoria Imperatorum Romanorum ex numis Rhedigerianis gründlich beſchrieben. Der berühmte und gelehrte Rector und Prof. des Eliſabethaniſchen Gymnaſiums Hr. Joh. Caſp. Arletius vermachte 1784 nebſt ſeiner zahlreichen Bibliothek auch ſein Münzkabinet,

 in

in Rückſicht der Sileſiaca hieher, wodurch die Sammlung in dieſem Fache ſehr vermehrt wurde *).

Dann findet man auch hier eine ſehr ſtarke Kupferſtichſammlung, welche ich Reiſenden vorzüglich empfehlen will. Es enthält dieſe Sammlung über 104 Volumina, worinn mehr als 20,000 Kupferſtiche und Holzſchnitte, ſowohl von alten, als neuen berühmten Meiſtern zu ſehen ſind. Schwerlich wird man ein Blatt von dem berühmten Albrecht Dürer darunter vermiſſen. Nicht weniger ſind darinn die beſten Werke von andern berühmten Meiſtern zu ſehen, als von Martin Schön, J. Scheiffelein, Lukas van Leyden, Albert Altegraf, Bartholomäus und Johann Sebald Böhmer, Albrecht Altorfer, (deſſen Kupferſtiche und Holzſchnitte von Kennern ſehr geſucht werden) Georg Pens, Jakob Binck, Virgilius Sole, Jakob Broshamer, Lukas Cranach; ferner von dem unſterblichen Raphael Urbino, Anton Correggio, Michael Angelo Bonarotti, Titian Vecellio, Tintoret, Friedrich Barozio, welche für die berühmteſten Italieniſchen Meiſter gehalten werden: desgleichen von Paul Caliari genannt Paul Veroneſe, Jacob Palma, eines Veroneſers, Jakob da Ponte Baſſano, Joſeph Apinenſis, Paul Farinato, Hannibal Caraccio,

Peter

*) Von einer überausſeltenen Münze, welche dieſer ſonderbare ſchleſiſche Gelehrte prägen ließ, ſ. von Bibra's Journ. von und für Teutſchland 1786. St. 6. Seite 515.

Peter Teſta, Pet. Beretin, Guido Reni, Franz Albani u. ſ. w. Man muß aber nicht denken, daß dieſe die Meiſter alle ſind, deren vortrefliche Arbeiten hier aufbehalten werden, da man hier keinen berühmten Meiſter, von welcher Nation er auch ſeyn mag, vergebens ſuchen wird. Von den Franzoſen zeichnen ſich vorzüglich die geſammten Werke eines Theodor Bernard's, Karl Brun's, Nicolaus Pouſſin, Iſrael Silveſtre, Nicolaus Parelli, Kornelius Galle, Joh. Marin, Gerard Laireſſe, Georg Huret, Jakob Kalot, Abraham Boſſ, Franz und Nicolaus de Poilly u. ſ. w. aus. Unter den Niederländern Peter Paul Rubens herrliche Werke, deſſen Kupferſtiche ſchon allein einige Volumina ausmachen. — Anton van Dyck, Martin de Vos, Jakob Jordan, Joh. Erasm. Quellinus, Aegydius Coinxloo, Paul Brill, Jakob de Fouquieres, der ſeine vorzügliche Stärke in ſchönen Landſchaften hatte, Adrian Brouwer und Peter Breughel, die in der Darſtellung luſtiger ländlicher Handlungen, Paul Norcelſeni in natürlichen Geſichtern, Jakob Nathan und Joh. Sänredam in Vorſtellung der Gemühtsneigungen excelliren, und viele dergleichen mehr. Man würde faſt ein halbes Jahr brauchen, wenn man mit gehöriger Aufmerkſamkeit und Nutzen dieſen Schatz von Holzſchnitten und Kupferſtichen beſehen wollte. Ueberdiß ſind hier nur die vorzüglichſten Künſtler angegeben. — Noch ſieht man in andern Büchern Chriſtum in Geſtalt eines Gärtners

der Maria Magdalena erſcheinend; die vier Evangeliſten; Chriſtum zwiſchen zween Schächern am Creutz, dabey Johannes und Maria ſtehen, ohngefähr in den Raum eines Hellers ſehr ſchön gemahlt.

Unter den Handſchriften dieſer anſehnlichen Bibliothek ſind viele ſchätzbare Codices, die wegen ihrer Mahlereyen geſehen zu werden verdienen. Dahin gehört z. B ein vollſtändiges Exemplar von Joh. Froiſſards Geſchichte ſeiner Zeit in 4 dicken Folianten, worinn er nicht nur die Geſchichte ſeiner Zeit vom J 1326 bis 1399, ſondern auch alles Merkwürdige, das in der ganzen Welt geſchehen, weitläuftig und genau beſchrieben und viele Gebäude, Schlöſſer, Landſchaften, Gebräuche, Kleidungen der Alten ꝛc künſtlich gemahlt hat. Der ſeel. Rehdiger ließ dieſe Geſchichte mit groſſen Koſten von dem Exemplar der königlichen Bibliothek zu Paris abſchreiben und die dabey befindlichen Gemählde ſehr elegant copiren. Wenn dieſer Künſtler mehr nicht, denn dieſe Codices verfertigt hätte, ſo wäre er gleichwohl eines unvergeßlichen Andenkens würdig. — In einem Codice Bibliorum im groſſen Format auf Pergament, ſieht man die Mutter Gottes gemahlt, welche mit ihrer linken Hand den neugebohrnen, mit der rechten aber den gekreutzigten Jeſum vorſtellt. — Ein Band, darinn allerley Arten von Blumen nach dem Leben künſtlich und angenehm gemahlt ſind. Verſchiedene andere Codices auf Pergament, aus deren Mahlereyen man zugleich die Trach-

ten

ten von 4 Jahrhunderten her erſehen kann. Das Meiſte von den ſchönen Gemählden, allen Münzen und andern Koſtbarkeiten kommt von dem Stifter dieſer Bibliothek Herrn Thomas von Rhediger her, welcher auf ſeinen 15 Jährigen Reiſen durch Frankreich, England, Italien, Teutſchland, den Niederlanden und die Schweitz auf dieſe Dinge über 1700 Dukaten verwendet hat.

Von dem kayſerl. Rath und Präſes der Sadt Breßlau Hrn. Sigmund von Haunold wurden im Jahr 1711 unter andern durch ſein Teſtament folgende Handſchriften an dieſe Bibliothek vermacht: ein Münz-Theater, in 8 Bänden, worinn die Münzen von Gottfried Bieber und Gottfr. Bartſch vortreflich abgeriſſen ſind: Eine andere Handſchrift enthält allerley Kunſt- und natürliche Curioſa, als allerley Arten von ſeltner Schreibkunſt, hieroglyphiſche Buchſtaben, arab. und ruſſiſche Schreibarten, allerley Bildniſſe mit dem Pinſel und der Feder von Chineſen und Japanern gemahlt, allerley Arten von Papier in fremden Ländern geſammelt u. ſ. w. Eine andere ſehr ſchöne Handſchrift ſtellt die drey Naturreiche vor. Darinn findet man erſtlich die Bildniſſe vieler berühmter Männer, und dann einen Abriß von allen dem, was in der Natur ſeltnes, monſtröſes und von beſonderer Schönheit irgend zu finden iſt, an Menſchen, Thieren, Vögeln, Fiſchen, Steinen, ſeltenen Früchten und Gewächſen, alles ſehr ſchön gemahlt.

Auch hat dieſe Bibliothek eine kleine Sammlung von allerley Naturmerkwürdigkeiten, als: Japaniſche Scorpionen, Braſilianiſche Spinnen, allerley Oſt- und Weſtindianiſche Vögel und Inſecten, See-Sterne, Schwerd-Fiſche, einen Hippotamum oder See-Pferd, ein Crocodill, Meer-Schildkröten, einen Elephanten, verſchiedne Conchylien, Mineralien u. ſ. w. Unter den Steinen kommen 5 polirte marmorne Kugeln vor, die gröſte unter denſelben gleicht beynahe einem würklichen Globo terreſtri, weil die Natur auf demſelben einen runden Zirkel gleichſam als den Aequator, übrigens aber viele Landſchaften, welche durch einige Flüſſe und Seen ordentlich unterſchieden ſind, faſt natürlich vorſtellet. — In 20 Schubläden werden viele in Wachs pouſſirte Geſichter und Häupter gezeigt. Des Livii Haupt von Erz. Guſtaph Adolph von Oſſe ſepiae oder Fiſchbein geſchnitzt, Crucifixe von Elfenbein und auch aus Bernſtein (Succinum); ein Kind aus Korallen, zierlich geſchnitzt, viele Bildniſſe von metallenen Grabmählern, ein kleines Stückchen Holz, welches viele Bildniſſe von Heiligen mit einem Crucifix vorſtellt, und noch allerhand andere künſtliche Stücke *). Aufſeher der Biblio-

*) Wer mehrere Nachrichten verlangt, den verweiſe ich auf D. Joh. Chriſt. Kundmannus Promptuarium Natural. et Artificial. Vratislavienſe. Vratisl. 1726. 4. p. 22. ſeq. der aber doch das vorzügliche aus Kranzens Memorabil. bibl. publ. Eliſabethan. genommen hat.

Bibliothek iſt jetzt Herr Prof. Scheibel, der ſich als Phyſiker, Mathematiker und Litterator vielen Ruhm erworben hat. Sie wird Mittwochs und Sonnabends Nachmittag von 3 bis 5 Uhr geöfnet, wo man auch ohne Zweifel dieſe Seltenheiten dabey wird ſehen können.

2) In der Bibliothek bey der Marien-Magdalenen Kirche — die reich an koſtbaren Werken iſt — befindet ſich ein nicht geringer Vorrath von allerley Münzen, Medaillen, einige Bracteaten, und auch verſchiedne Copien von Originalen aus einer vermiſchten Materie zubereitet ꝛc. in drey mäſſigen Schränken. Dieſe Sammlung enthält bey die 2000 ſilberne und einige hundert antike Münzen von Erz; von Bürgermeiſtern, Städten, Königen und Kayſern. Unter andern findet man zwey Leidenſche Nothmünzen, auf deren einer Seite ein Löwe mit einem Schild und der Stadt Wappen mit einem Schwert, oben herum ſtehen folgende Worte: Pugno pro patria, 1574. auf der andern Seite ſtehen in einem Kranz dieſe Worte: LVGDVNVM BATAVORVM. — Die Sammlung von Kupferſtichen und Gemählden iſt hier auch beträchtlich und enthält viele herrliche Blätter, welche die Bildniſſe vieler Gelehrten und Helden, ſchöne Vorſtellungen von Blumen, Gärten, Kirchen, Schlöſſern, Ländereyen, bibliſchen Geſchichten und Kriegsthaten, prächtigen Epitaphien und Mauſoläen ſehr künſtlich vorſtellen. Ferner ſieht man hier

viele

viele Gemählde, Schnitzwerke, Reliquien ꝛc. ein 36 Folianten ſtarkes Herbarium vivum – verſchiedene mathematiſche Inſtrumente von dem berühmten Hevelius in Danzig, zwo Sphaerae armillares Copernicanae, das Automaton Muſicum in kleiner Form, Schleſiſche Urnen, einige Statuen von Alabaſter ꝛc. einige Schriften mit hieroglyphiſchen Figuren ꝛc. allerley inn- und ausländiſche Mineralien, unter andern auch ein Stück Brod und Käß in Stein verwandelt, eine Egyptiſche Mumie, welche der ehemalige Aufſeher dieſer Bibliothek, Andreas Gryphius in einer beſondern Schrift: Breslau 1662. in 12. beſchrieben hat. Von den Naturalien und Kunſtſachen ſ. man Kundmanns Promtuarium rer. natur. et artif. p. 42. ſeq. Mittwochs um 3 Uhr wird die Bücherſammlung von dem jetzigen Aufſeher Herrn Rector M. Leuſchner geöffnet.

3) Bey der Bibliothek des Fürſtl. Stifts St. Mathiä, den Kreuzherren mit dem rothen Stern gehörig, werden in einem beſondern Schrank allerhand Naturmerkwürdigkeiten und Münzen, ſowohl römiſche von Silber und Erz, als auch ſeltne neuere von Gold und Silber aufbewahrt. Man ſ. Kundmann l. c. p. 334. ſeq. Es befindet ſich auch dabey eine Kupferſtichſammlung.

Auf dem magdalenäiſchen Gymnaſium befindet ſich eine Bildergallerie, die

die Herr Rector Leuſchner Sonnabends um 8 Uhr öffnet.

Die Sternwarte auf der Burg, gehört der Univerſität. Ob ſie gute Inſtrumente hat, iſt mir unbekannt; faſt ſollte man es aber vermuthen.

Bey dem Dr. Johann Ernſt Stieff findet man in ſeinem kleinen Bilderzimmer 5 Stücke von dem berühmten Landſchaftsmaler Chriſtian Johann Bendeler, die er nebſt dem Leben dieſes merkwürdigen Malers in von Murr's Journal zur Kunſtgeſchichte Th. 10. S. 49. u. f. beſchreibt.

Bey dem Stukatur Johann Peter Echtler, wohnhaft auf der Katterngaſſe im Kloſter findet man eine ſchöne Sammlung von Statuen und Figuren in Gips, Gruppen, antike Büſten und Medaillons auf weiſſem Grund. Ein Verzeichnis ſeiner Kunſtſachen, nebſt dem Preiß, um welche ſie zu haben ſind, iſt in von Bibra's Journal von und für Deutſchland, 1785. St. 10. S. 352. abgedruckt. Laocoon im Belvedere des Vatikans zu Rom, über das wahre Original geformt von den griechiſchen Bildhauern Agneſander, Polidor und Athenodor um die Wette verfertiget, 96 Zoll; Apollo, der Pythiſche genannt, ſeine Pfeile abſchieſſend, das Original

iſt

iſt in dem Garten des Vatikans, 96 Zoll; Gladiator, in der Villa Borgheſe, nach dem wahren Original geformt, von dem griechiſchen Bildhauer Agaſias di Doſileo zu Athen, 90 Zoll; die Mediceiſche Venus, über das wahre antike Original zu Florenz geformt, von dem griechiſchen Bildhauer Cleomenes; der vatikaniſche Apollo, ebenfalls von dem wahren Original geformt zu Rom; Ganymedes über das wahre Original geformt in der Villa Ludoviſi zu Rom, und noch mehr andere Statuen und Büſten zeichnen ſich darunter aus *).

Brietzen.

S. Wrietzen.

Brom=

*) Von Breslau haben wir ſeit einiger Zeit mancherley Nachrichten und Beſchreibungen erhalten, die theils das Gepräge der Aechtheit an ſich tragen, theils aber auch unrichtig und flüchtig zuſammen geſtoppelt ſind und wohl mehr zu dem ephemeriſchen Kindern der Mode gehören, die vor ihren Geſchwiſtern nichts Auszeichnendes an ſich haben. Hier ſey es mir erlaubt nur zweyer Schriften zu erwähnen: Ueber Breslau: Briefe eines Reiſenden. Breslau 1780. 8. Der Verfaſſer dieſes Werkchens Hr. Sam. Benj. Kloſe, Rector der Neuſtadtſchule zu Breslau, hat darinn die wichtigſten Puncte der ſchleſiſchen Geſchichte mit Scharfſinn, Geſchmack und Sorgfalt aufgeklärt und vorzüglich dem Hiſtoriker einen nützlichen Dienſt damit erwieſen. — Reiſe von Berlin über Breslau nach den ſchleſiſchen Gebirgen, im Sommer 1783. Berlin 1784. 8. Der anonymiſche Verf. iſt der evangeliſch lutheriſche zweete Diaconus an der Peterskirche zu Berlin, Herr Troſchel.

Bromberg, in Weſtpreuſſen.

Herr C. H. Oesfeld iſt unter den Reiſebeſchreibern der neueſte und beſte, welcher uns in ſeinen Bemerkungen auf einer Reiſe von Berlin nach Bromberg in Weſtpreuſſen, in Briefen an G. F. Schlicht. Berlin 1784. in 8. Nachrichten von dieſer Stadt mittheilt, die aber in Rückſicht der Wiſſenſchaften und Kunſt auf keine Weiſe günſtig für ſie ausfallen. Er ſchreibt S. 102. u. f. „der Reiſende findet hier ſeine Rechnung nicht, wenn er ſich vorher zu viel verſpricht und unter groſſen Erwartungen ankommt. Die Gebäude ſind alt und traurig verfallen, die Höfe wie Wüſteneyen verwachſen, äuſſerſt ſchmuzig, Gänge und Zellen. — Nichts, auch gar nichts erregte meine Neugier, als höchſtens einige Gemälde von verſchiedenen guten Meiſtern, in der Kirche des Bernhardinerkloſters. — Doch bemerkt' ich beym Eingang ein groſſes Stück, welches meine Aufmerkſamkeit auf eine entgegengeſezte Art feſſelte, wo der erfindriſche Künſtler ſehr ſinnreich den Zuſtand der Seeligen und Verdammten vorſtellt. — Der Einfall ſcheint mir ungleich komiſcher, als die Ausführung ſelbſt glücklich iſt. Das ganze Gemälde mit tauſend Farben bekleckt, wimmelt von guten und böſen Geiſtern, jene unter erleuchteten Roſenbüſchen im Genuß aller Freuden des Him-

Himmels, dieſe, im Flammengepraſſel beſchäftigt, die armen Verdammten unaufhörlich zu martern ꝛc.„ Doch — ich höre auf mich ferner der Schilderung des Herrn Oesfelds zu bedienen; ich glaube vielmehr, es wird ſchon jeder aus dem Wenigen auf dieſes ſeltſame melancholiſch, komiſche Gemälde aufmerkſam genug geworden ſeyn und die Beſchreibung deſſelben, entweder in den Bemerkungen des Hrn. Oesfelds ſelbſt oder in den Miſcellaneen artiſt. Innhalts des Herrn Hofrath Meuſel Heft 26. S. 89 ꝛc. nachleſen und ſich ſatt lachen. Wenn Herr Oesfeld wettet, daß der ernſte Kato ſelbſt, hier in der Dominikanerkirche bey einem ſolchen Anblick laut aufgelacht hätte, wie viel mehr müſſen nicht ſolche Gattungen von Menſchen aufjauchzen, die keinen Antihypochondriakum — oder eine Speiſe zur Erſchütterung des Zwergfells nöthig haben.

Bruchſal.

Das ſchöne Schloß, welches die biſchöfliche Reſidenz iſt, und nach dem beſten Geſchmack erbaut wurde, enthält viele prächtige Schildereien. Man ſehe Gerckens Reiſen, 3ten Band.

Bückeburg.

Auf dem gräflichen Schloſſe zu Bückeburg Schaumburg-Lippe befindet ſich eine beträchtliche

liche Anzahl hiſtoriſcher Gemälde von den gröſten Meiſtern, worunter ſich zwey Stücke vorzüglich auszeichnen. Das Eine, eine Himmelfarth Chriſti von Raphael (5 Fuß, 4 Zoll hoch, 3 Fuß 8 Zoll breit); das zweite, ein weinender Petrus von Hannibal Caracci (3 Fuß, 6 Zoll hoch, 2 Fuß 11 Zoll breit). Eine Beſchreibung dieſer zwey, bisher faſt verborgenen Meiſterſtücke finden Liebhaber des Schönen und der Kunſt in Göckingk's Journal von und für Teutſchland, 1784 St 5. S 512. u ſ w. und in den Miscellaneen art Innhalts des Herrn Hofraths Meuſel, im 23 Heft. Der bethlehemitiſche Kindermord, ein Gemählde von Chiari (11 Fuß breit, 13 Fuß 6 Zoll hoch) verdient ebenfalls alle Aufmerkſamkeit. Das ganze Gemälde — ein wahres Kunſtſtück — iſt in einem groſſen erhabenen Styl gearbeitet; voll des lebendigſten, redendſten Ausdrucks der dargeſtellten Leidenſchaften Die Regungen der Seele ſind nicht blos dabey gedacht, ſondern auch gefühlt und ausgedrückt. Kurz die ganze Ausführung iſt meiſterhaft und die Darſtellung richtig und erhaben Eine weitläuftige und angenehme Beſchreibung kann man in von Bibra's Journ. von und für Teutſchland 1785. St. 8. S. 132-135. nachleſen.

Burkhauſen in Oberbayern.

Das Naturalienkabinet des geiſtl. Raths und Profeſſors Hrn. Dr. Franz von Paula Schrank — deſſen rühmliche Bemühungen um mehrere Fächer der Naturgeſchichte beſtens bekannt ſind — iſt anſehnlich, und enthält viel Seltenes und Merkwürdiges. Auch hat er eine gute Sammlung von Inſecten, Schmetterlingen u. ſ. w. und als ein unermüdeter Naturforſcher und Botaniker eine reichhaltige Kräutersammlung.

Buttſtädt im Fürſtenthum Weimar.

Welcher Lithologe, Freund der ſchönen Natur — und Litterator ſollte wohl nicht den erſt kürzlich als Superintendent und Oberpfarrer hieher gekommenen Hrn. Joh. Samuel Schröter kennen, der ſich durch ſeine mannichfachen Kenntniſſe ſchon längſt allgemeinen Ruhm uud Beyfall erworben. Er iſt ein eben ſo gründlicher als unermüdeter Naturforſcher, wovon theils ſeine vielen nüzlichen Schriften, theils ſeine vortrefliche Naturalienſammlung hinreichende Beweiſe ſind. Von ſeiner anſehnlichen Bibliothek, die mit den ſchönſten naturhiſtoriſchen Werken prangt, habe ich in dem erſten Band meiner Bibliotheken-Geſchichte S. 232. u. f. einige Nachrichten gegeben, hier will ich nur einen

ganz

ganz kurzen allgemeinen Entwurf von ſeiner merk-würdigen Naturalienſammlung mittheilen, welche drey Zimmer füllt. Er iſt ſo glücklich, durch die wohlthätigſte Unterſtützung vieler Gönner und Freunde in und auſſer Teutſchland einen recht anſehnlichen Schatz zuſammen gebracht zu haben, ſo gar von Conchylien, die wie bekannt in groſſem Werthe ſtehen, hat er ein ganzes Zimmer füllen können, das aus ſieben groſſen Commoden und zwey Schränken beſteht. Hier ſtehen auch auf den Commoden drey Glasſchränke mit Corallen und andern Seegewächſen z. B: Spongien, Corallinen, Gorgonien und dergleichen. Dabey befinden ſich auch zween groſſe und ſieben kleinere Spiegel mit Papilionen und Inſecten, die mehrentheils innländiſch ſind. Die Minern liegen in drey Schränken, und Steine und Verſteinerungen liegen auf bloſſen Brettern. Er beſitzt ein groſſes Zimmer, das blos Verſteinerungen in ſich faßt und in eben dieſem Zimmer ſteht ein Commode mit gegrabenen calcinirten Conchylien aus Courlagnon, Piemont, Turin u. ſ. w. die Herr Schröter in ſeiner Neuen Litteratur und Beyträgen zur Kenntniß der Naturgeſchichte, zweiten Band in der erſten Abhandlung beſchrieben hat. Die gegrabenen calcinirten Conchylien ſeiner Naturalienſammlung hat er darinn nach Linne' beſchrieben und ſind 341 Beyſpiele, unter denen

nicht mehr als 71 in andern Schriftſtellern bereits bekannt ſind. Welchen groſſen Zuwachs erhielt hiedurch nicht die Conchiliologie! Die Patellen, um auch davon eine Probe ſeiner Sammlung von natürlichen Conchylien zu geben, wird er im 3ten Band der neuen Litteratur beſchreiben, die Anzahl einzelner Beyſpiele iſt 467 und an Gattungen und Abänderungen wird er 327. aufſtellen können. Die eigentliche Wendeltreppe beſitzt er dreymal, einmal 2 Zoll lang; einen prächtigen Oberadmiral, den polniſchen Hammer und eine groſſe Anzahl mehrerer Seltenheiten. Er hat über ſeine Sammlung gute Verzeichniſſe, nur an die Inſecten hat er noch nicht kommen können, weil er dieſes Fach in ſeinen Schriften nicht bearbeitet. Er iſt gewohnt jährlich einmal ſeine Sammlung zu überzehlen, damit er den neuen Zuwachs für jedes Jahr erfährt; hier iſt die Rechnung vom 25 Auguſt 1784.

2545. Minern und Erze.
5245. Steine und Verſteinerungen.
565. Seeigel, Seeſterne und Corallen.
5159. Conchylien.
700. Inſecten, an Gattungen und Abänderungen in mehr als 2000. einzelnen Beyſpielen.
87. Gläſer mit Spirituoſis, unter denen ſehr viele aus Norwegen ſind.

1501. Summa.

Noch

Noch will ich meinen lieben Leſern die allgemeine Anzeige ſeiner Minern mittheilen, wie ſie den 26 Junius 1785 zu ſehen waren.

1.	Goldertze incl. Goldſände, Goldkies	48
2.	Silbererze, gediegen und angeflogen	94
	= = eigentliche Silbererze	297
3.	Zinn, Zinngraupen	84
	= = Zwittererze	65
4.	Eiſen	382
5.	Kupfer, gediegen	58
	= = vererzt	621
6.	Queckſilber und Zinnober	126
7.	Bleyerze	254
8.	Schwefel und Markaſit	168
9.	Cobald und Kupfernickel	196
10.	Antimonium	39
11.	Arſenik	15
12.	Alaun	15
13.	Galmey und Zink	12
14.	Rauſchgelb	4
15.	Vitriol	19
16.	Waſſerbley	5
17.	Wolfram	7
18.	Wißmuth	21
19.	Verſchiedene Gebürgarten	12
20.	Salze	6
21.	Steinkohlen	25
22.	Blenden	22

Jährlich wächſt ſeine Sammlung an 4 bis 500 Nummern. Sein Conchylien- und Mineralienkabinet iſt ſo ſchön und vollſtändig,

 als

als man es nur bey einem Privatmann finden kann. In der Vorrede zu dem zweiten Band ſeiner neuen Litteratur äuſſert Herr Superintendent Schröter den Wunſch, ſeine Naturalienſammlung im Ganzen zu verhandeln, die er aber bis an ſein Ende nützen, und dann dem, der ſich jetzt in Unterhandlungen einläßt, mit allen neuen Bereicherungen um den Preiß von 6000 Thalern überlaſſen will. Hätten Prof. Sander's Reiſen nicht ſchon längſt allen Glauben verloren, ſo würde ich den 1ten Theil S. 100. anführen, wo einige Stücke dieſer Sammlung benennt ſind.

Von ſeiner groſſen Kupferſammlung für die Naturgeſchichte, beſonders für die Conchylien, der gröſten Merkwürdigkeit ſeiner Bibliothek, die einzig in ihrer Art iſt und geſehen zu werden verdient, findet man im erſten Band meiner Bibliothekengeſchichte S. 235. Nachricht.

Bunzlau,

im Fürſtenthum Jauer.

Hier wohnt Herr G. F. Hüttig, Liebhaber der Aſtronomie, Geographie und Hiſtorie, (wie er ſich nennt) der durch einige beſondere geographiſche, aſtronomiſche und hiſtoriſche Werke bekannt iſt, und deswegen von aufmerkſamen Reiſenden verdient beſucht zu werden. Mit einer eignen

eignen Nachricht von ſeinen Werken beſchenkte uns dieſer Künſtler in Hrn. Fabri's geograph. Magazin, B. 2. Heft 7. S. 281. womit man auch des erſten Bandes, zweites Heft S. 253. vergleichen kann. — Der Geograph findet hier viel Merkwürdiges.

Auch hat ſich Herr Friedrich Jakob, ein Bürger und Tiſchler daſelbſt, durch ſeine groſſe aſtronomiſche Uhr bekannt gemacht, die ſo wohl in den Nachrichten der Breslauiſchen ökonomiſchen patriotiſchen Geſellſchaft, als auſſerdem in einer beſondern Schrift hinlänglich beſchrieben iſt.

Beede Künſtler verdienen in Anſehung ihrer ſeltenen Geſchicklichkeit und bewundernswürdigen Fleiß einen anſehnlichen Rang unter berühmten Männern. Nicht leicht kommt ein aufmerkſamer Reiſender nach Bunzlau, der nicht dieſe zween Künſtler beſuchte und ihre Kunſtwerke bewunderte.

Buxheim, Carthaus in Schwaben, ein Stündchen von der Reichsſtadt Memmingen.

In dieſer berühmten Carthauſe befinden ſich ungemein viele alte auf Kartenart illuminirte Holzſchnitte in den erſten Druckſchriften eingeklebt, woran bekanntlich die Bibliothek daſelbſt überaus reich iſt. Viele davon ſind zum theil in des

Herrn von Heinecken Idee generale, zumtheil aber auch in des Herrn von Murr Journal zur Kunſtgeſchichte ꝛc beſchrieben. Ihr Alter wird von einigen ſehr hoch angegeben, ohngeachtet alles in lauter Muthmaſſungen beſteht. Für die Kunſt ſollen dieſe Holzſchnitte nach des Herrn von Heinecken Urtheil, von keiner Wichtigkeit ſeyn, weil es insgeſammt elende Blätter ſind, welches ich doch im allgemeinen ohne temporelle Einſchränkung nicht von allen behaupten möchte. Von incunabulis typographiae, die durch in Holz geſchnittene Formen abgedruckt ſind, ſo wohl in Quart als Folio, verwahrt man hier verſchiedne Seltenheiten, unter andern ein Exemplar von der ſogenannten Armen Bibel, Biblia pauperum. In dieſer Carthauſe findet man auch einen der alleräölteſten Holzſchnitte — gewiß eine der gröſten Merkwürdigkeiten. Der berühmte Kunſtkenner, Herr von Heinecken hat dieſes Blatt, mit der Jahrzahl 1423. in Holz geſchnitten, auf ſeinen der Künſte halber angeſtellten Reiſen zuerſt entdeckt. Es ſtellt den groſſen Chriſtoffel in Fol. vor *), darunter ſteht die Jahrzahl — Milleſſimo CCCC. XX tercio, alſo war damals dieſe Kunſt ſchon

*) Der ehemalige Rector Roſe zu Rudolſtadt gab bey dem daſigen Herbſtexamen 1743. eine Abhandlung von dem ſo genannten groſſen Chriſtophel auf einem Bogen in Fol. heraus, welche der ſel. Bidermann in ſeine Acta ſcholaſti . B. IV. S. 99 - 124. aufnahm.

Die

ſchon erfunden. Man ſehe auch von Murr's Journ. zur Kunſtgeſch. Th. 2. S. 105.

Wie oft ein einziger Mann ſeinem Kloſter zur Ehre und Zierde gereichen und der beſtändige Nachruhen aus der Mitte ſo vieler ehrwürdiger Väter ſeyn kann, das findet man hier an dem Beyſpiel des ehem Bibliothekars P. Franz Kriſmer's. Dieſer verdienſtvolle Karthäuſer — durch deſſen frühen Todt die alte Litteratur vieles verlohr —. hatte eine überaus groſſe Kenntniß, überhaupt in der alten Litteratur, beſonders aber in den typographiſchen Alterthümern und den incunabulis typographiae, davon ſeine ſchäzbaren, gelehrten Abhandlungen ein ewiges ruhmvolles Denkmahl ſind. In der heiligen Stille ſeines Kloſters diente dieſer würdige Vorſteher den Freunden der Litteratur mit ämſiger Bereitwilligkeit, und machte ſich ein Vergnügen daraus, nützliche Beobachtungen aus dem daſigen reichhaltigen Bücherſchäze *) Gelehrten freundſchaftlich mitzutheilen. Gewiß ein ſeltnes Beyſpiel aus dem Orden der Karthäuſer — das ſich durch beſondere Willfährigkeit und Kenntniſſe ſo vortheilhaft auszeichnete! —

Die Geſchichte dieſes groſſen oder heiligen Chriſtophels, der als ein Mann von ungeheurer Gröſſe ehemals an die Kirchthüren und Wände der Katholiken auſſen oder innen gemahlt wurde, hat er darinn ſehr umſtändlich und lehrreich vorgetragen.

*) Man ſehe Gercken's Reiſen Th. I. S. 186 u. f.

Anhang.

Beſchreibung

des vortreflichen Naturalienkabinets des Herrn geheimen Kammeraths und Berghauptmanns, Freyh. von Brockenburg in Rudolſtadt *).

Die Naturalien-Sammlung des Herrn geh. Kammerraths und Berghauptmanns von Brockenburg — eines vorzüglichen Freundes und groſſen Kenners in dem weitläuftigen Fache der Naturgeſchichte — erſtreckt ſich vorzüglich auf Foſſi-

*) Mehrere Sammler und Liebhaber von Naturalienkabineten erſuchten mich von merkwürdigen Sammlungen nicht blos meiner Abſicht gemäs eine Anzeige oder kurze Nachricht zu geben, ſondern ſie auch etwas weitläufiger zu beſchreiben. Der Raum dieſer Schrift verſtattet zwar nicht, die Grenzen meines Endzwecks allzuentfernt zu ziehen; doch — ihren Aufforderungen zu gehorchen, werde ich jederzeit am Ende eines Bandes eine ausführlichere Beſchreibung mittheilen. Dieſe ſey gegenwärtig ein Muſter, dergleichen ich mehrere für dieſe Nachrichten gütigſt zu erhalten wünſchte. Möchten ſich doch mehrere Liebhaber einmahl ermuntern laſſen, den dringenden Bitten ſo manches Kosmopoliten Gehör zu geben und von ihren geſammelten Merkwürdigkeiten nähere Nachrichten ertheilen! An meiner Dankbarkeit ſoll es gewiß nie fehlen.

Foßilien, Mineralien, Kriſtalliſationen und Ver-ſteinerungen, und enthält eine ſehr zahlreiche Collection von Conchylien und ſchönen Corallen-Gewächſen, ingleichen einige Seltenheiten aus dem Thier- und Pflanzenreiche, welchem allen eine kleine Kunſt- Inſtrumenten- und Modell-Kammer beygefügt iſt. Denn der preiswürdige Hr. Beſitzer haben ſchon von Jugend auf alle dieſe Sachen zu ſchätzen gewußt und ſolche ſeit länger denn 30 Jahren nach und nach zu ſammeln ſich befliſſen.

Das eigentliche Naturalienkabinet iſt zwar nur in einem einzigen Zimmer aufgeſtellt, doch iſt darinn der Platz ſo ſorgfältig menagirt, daß füglich noch ein eben ſo groſſes Zimmer damit erfüllt werden könnte, wenn Gelegenheit und Raum geſtattete, dieſe Sachen mehr auszubreiten.

Gedachtes Zimmer konnte alſo nicht mehr denn 12 Stück 7½ Schu hohe und 4 Schu breite Glasſchränke faſſen, welche ſämmtlich von auſſen Schwarz und Gold, innen aber Zinnoberroth mit goldenen Leiſten angeſtrichen ſind. Jeder dieſer Schränke iſt mit 9 ſchräggeſtellten Regalen verſehen, auf deren iedem wiederum drey 1½ Zoll hohe und blau mit goldenen Leiſten eingefaßte Fächer bey einander ſtehen, um ſelbige bequem ausheben und die darinn enthaltenen, und in pappenen oder beſonderen papiernen und mit der Nummer, nach dem Catalogo beſchriebenen Käſtgen be-

find-

findlichen Sachen, genauer betrachten zu können.

Eine Einrichtung, welche von beſagtem Hrn. Geheimenkammerrath auch bey Anordnung des hieſigen fürſtl. Naturalienkabinets angewendet worden, und ſeitdem bey manchem Liebhaber, der ſolches beſah, Beyfall und Luſt zur Nachahmung gefunden hat.

Diejenigen Stücke nun, welche für dieſe Fächer zu groß waren, oder zu vielen Raum einnahmen, und ſolche Naturalien, welche noch keine beſondere Sammlung ausmachen, ſind entweder auf und unter vorgedachten Schränken in ähnlichen Fächern befindlich, oder auſſen an dieſe Schränke und an den Wänden und der Decke des nicht allzuhohen Zimmers angebracht und aufgehangen.

Die ſucceſſive Entſtehung dieſer Naturalienſammlung und der ſparſame Raum des Zimmers haben zwar nicht geſtattet, dieſe Naturalien nach der ſtrengſten ſyſtematiſchen Ordnung an einander zu fügen, jedoch ſind ſelbige ſo nahe wie möglich in gewiſſe Hauptklaſſen gebracht und unter ſolchen in dem Calogo dergeſtalt eingetragen worden, wie ſie nach und nach dem Hrn. Beſitzer überkommen ſind.

Der 1ſte Schrank enthält einige hundert Sorten Erden, meiſtens geſchlemmte Farben und Siegelerden, theils ausländiſche, größten Theils aber aus Sachſen und Markgräfl. Bayreuthiſchen Landen.

Der

Der 2te Schrank verwahret eine anſehnliche Sammlung von mehr denn 1000 Stück geſchliffenen Steinen. Bey ieder Gattung ſind in dem diesfallſigen Catalogo die noch rohen oder nur ein wenig angeſchliffenen nämlichen Stein-Arten ſub. Lit. b. beygefügt, und zu mehrerer Deutlichkeit ſind überhaupt alle Stücke nach Umfang und Gewicht ſpecificirt. Die Ordnung dieſer Steinſammlung iſt ohngefähr folgende:

I. Aus einzelnen Steinen erſichtlich wieder zuſammen gebackene veſte Steine oder Breccien 39 St.

a) Worunter ſich Nr. 3. eine anſehnliche Tafel grauer Granit mit häufigen Spat und Schirlſtücken von Iſola d'Elba. Nr. 6. ein Paar herrliche engliſche Puddingſtone. Nr. 7. zwey Stück Verd'antico, und noch andere Wurſtſteine aus Schweden, Dännemark und Oeſtreich vorzüglich ausnehmen.

b) Rohe unangeſchliffene Breccien 4 St.

Davon Nr. 3. ein ächter indianiſcher Gamaicu oder Pockenſtein, grünlich mit gelblich kuglichten Flecken, der ſeiner ehemaligen Schätzbarkeit wegen Bemerkungswürdig iſt.

II. Granit und Porphyr 43 St.

a) Einige orientaliſche Sorten dieſer Gattung, desgleichen aus Italien, Böhmen und Oeſtreich, beſonders der hier zu Lande noch wenig bekann-

bekannte Nanieſter Stein aus Mähren, fallen hier angenehm ins Auge.

b) Rohe Granit und Poorphyrarten 3 St.

III. Flußkieſel und ſonſtige in Flüſſen fortgeführte Geſchiebe 35 St.

a) Grasgrüne Kieſel aus Böhmen, Egyptiſcher Jaspiskieſel, grünlicher Kieſelmit dunkelblauen zart wellenförmigen Adern, ächter neuentdeckter Avanturino braun mit häufig goldfarbigen Flimern; 8 St. ächt anticke orientaliſche Kieſel, Kacholong Kieſel aus der Kalmukey, weiſer Quarz Kieſel aus Mecklenburg Schwerin, und eine Menge der ſchönſten buntfarbigen Kieſel vom heiligen Damm bey Roſtock, ſchimmern hier im prächtigſten Farbenglantz.

b) Roh unangeſchliſſene Kieſel.

Ein groſſer Vorrath, welcher nebſt den übrigen rohen Steinen zu nächſter bequemer Gelegenheit, der verſchönernden Arbeit eines geſchickten Steinſchleifers anvertraut zu werden parat liegt.

IV. Jaspis und Achat artig verſteinte Hölzer, Wurzeln ꝛc. wie auch Muſchel und Wurm-Jaspis und Achat. 39 St.

Schön geſchliſſene aber vorzüglich inſtructive Stücke dieſer Gattungen, ſind zu den Verſteinerungen jeder Art gelegt worden. Auch iſt noch eine beſondere Sammlung von 120 St. geſchliffenen Holtzſteinen gleicher Gröſſe, von Coburg und daſiger Gegend, nebſt andern geſchliffe-

ſchliffenen Steinen mit einem eigenen Catalogo verſehen und in einer verſchloſſenen Portefeuille in Form eines Folianten verwahrt vorhanden. Hier aber ſind vorzüglich anzumerken: Nro. 4. Eine anſehnliche Tafel Tannen Bret mit natürlich ihm eigenen Jahren. Nro. 9. Ein quergeſchnitten Stück, dergleichen Jahrwuchs im Durchſchnitt zu erkennen, ingleichen verſchiedene Stücke ſelbigen auch der Länge nach zu erblicken, ſämtlich aus Ungarn. Nro. 24. Papelgrün verſteintes Holtz aus Coburg. Nro. 25. bis 27. verſchiedene Sorten ſo genannten Staarenſtein aus Chemnitz. Nro. 20. Eine unbekannte rohrartige Verſteinerung, grünlicher Jaspisachat, der Länge nach mit weiſſen parallel laufenden Faſern, in die Quer aber mit feinen poröſen und eben ſo regulairen Banden verſehn, deren enthaltende jedesmaligen untern Punckte gröſſer und gegen das Licht gehalten durchſcheinend ſind. Nro. 31. bis 35. Drey Paar ovale Täflein Calcedon Achat mit häufigen weiß verſteinten zarten Wurzelſtückgen der Rad. Thypha, ſehr deutlich und unter mancherley veränderten Umſtänden zu erblicken. Nro. 36. Ein ſchön und groß Stück opaliſirender Muſchel Jaspis von Cärnthen, Nro. 29 und 34. brauner und blutrother Moosachat (Mochus) und endlich Nro. 35. Ein ganz vortreflich Täfelein durchſichtiger Achat, mit deutlich in verſchiedener Richtung zu erſehenden ſchwärtzlich, runden und gliederweis zuſammen hängenden ſehr häufigen Wurmröhrgen.

V. Einfarbige und wenig gemiſchte Jaspiſ-
ſe 20 Nummern.

Davon ſind die meiſten von anſehnlicher Gröſſe. Unter den hier häufig vorkommenden ächten Heliotrop, befinden Nro. 19. ſich zwo ſchöne zu einer Muſchendoſe achteckigt ge- geſchliffne und Faccettirte Täflein von ächt orientaliſch grünen, weißlich gewölkten und roth punktirten Heliotrop, mehr wie gewöhnlich Glasartig, häufig mit Smaragdopras vermengt und durchſcheinend, auch enthält Nro. 17 und 20. Sechzehen Stück Amulete, Ring und Petſchaftſtein von Türkis, Malachit, Lapis Lazuli und armeniſchen Stein.

VI. Geſtreift und bunt melirte Jaspiſe. 26 Num.

Die Schönheit dieſer Gattung, beſonders der ſo genannten Band und Veſtungs Jaspiſe ſind längſt bekannt. Von bunten ausländiſchen Jaspiſſen kommen hier Nr. 23. und 24. vier und zwanzig Stücke der ausgeſuchteſten Sorten, Bohnen- oder auch Olivenförmig geſchliffen vor.

VII. Buntgemiſchte Achate 35 Num.

Ebenmäſſige Schönheit findet ſich auch bey dieſer noch feineren Steinart, und einige ſchätzbare Prachtſtücke von vorzüglicher Gröſſe, beſonders Nr. 26 und 27 ſind hier aus dem Sächſ. Erzgebirg und der Pfalz wahrzunehmen

VIII. Reinere meiſt einfärbige und durchſichtige Achate 17 Num.

Es

Es ſind dieſes meiſtens durchſchnittene Achatineren aus Oberſtein und Zweybrücken, wovon Nr. 10 bis 12 vorzügliche Kabinetsſtücke darſtellen. Auch findet ſich hier Nr. 13. der ſogenannte Regenbogen-Achat aus Oberkirchen, und Nr. 17. iſt ein Zoll dicker und 2 Loth ſchwerer Orientaliſcher Onyx Achat zwiſchen beyderſeitigen Saalband, gelb, roth und grünlichen Jaspiſſes.

IX. Glasachtige Steine und Feldſpate 9 Num.

In dieſem Fache ſind Schleſiſche und Meisniſche Amethyſt Spate von anſehnlicher Gröſſe, wie auch Amethyſt-Mutter eben daher und zween ſeltene blaue Glasſpate, ingleichen Labradorſteine, ſowohl Amerikaniſche als Ruſſiſche, und eine vorzüglich groſſe, durchſchnittene und polirte Granate vom St. Gotthardsberg in der Schweitz befindlich.

X. a) Feine Glasachtige Steine 8 Num.

In eben ſo viel Käſtgen ſind die hieher gehörigen, ſowohl halben als ächten Edelgeſteine befindlich, welche zuſammen an die 80 Stück, meiſt zu Ringſteinen und Petſchaften geſchliffen, betragen, indem hier ganze Sortiments von Carneol, Chryſopras, Amethyſt, Saphir, Aqua Marin, Topas, und Calcedon vorhanden ſind. Unter letztern zeichnen ſich ſchöne Dendriten beſonders en Silhouette eine Mannsgeſtalt in einem Mantel, mit aufgeſetzten Hut und herabhängenden Trauerflohr ſehr deutlich aus, und unter den Bergkriſtallen ſind einige mit

rothen Staub und ſchwarzen Schirlſtralen und Brocken zu bemerken.

b) Rohe und ungeſchliffene Halbedelſteine 30 Num.

Opale in Matrice und Pechſteine aus Ungarn und Sachſen; Cacholong artiger Lapis Mutabilis auf Chalcedon und Gagath aus Jßland, ſind hier in anſehnlichen Bruchſtücken anzutreffen.

XI. Geſchliffene Muſchelmarmor 36 Num

Sie ſind von Altdorf, Berlin, Braunſchweig, Koburg, Frankreich und von verſchiedenen anderen Gegenden.

XII. Geſchliffene Marmortafeln, als:

Bayreuther	.	42 Sorten
Würtemberger	.	28
Blankenburger am Harz		83
Schneeberger	.	46
Aus dem Reiche	.	40
Dännemark, Norwegen u. Schweden		30
Schweitz, Frankreich und Italien		13
Jenaiſche, Bottendorfer, Nordhäuſer und daſiger Gegend, meiſt Alabaſterartig	.	60

XIII. Geſchliffene Alabaſtertäfelein 36 Sorten.
Von verſchiedenen Ländern und Gegenden.

XIV. Zöblitzer Serpentintäflein 57 Stück

Schwarze, röthliche, gelbliche und grünliche Sorten verſchiedener Miſchung, einige mit einſitzenden Granaten, andere mit grünem Aſbeſt.

XV.

XV. Sandſtein und Sandſchiefertäflein, meiſtens aus Sachſen 48 Stück

Der 3te und 4te Schrank beſchlieſſet die Kriſtalliſationen, über 300 Nummern enthaltend, nach folgender Eintheilung:

I. a) Bergkriſtall in Bruchſtücken 3 Num.

Ein 3 Zoll langes angeſchliffenes Stück aus dem St. Gothardsberg, mit häufigen einzelnen 1 Zoll langen Haar und Borſten ähnlichen braunen Strahlen, nebſt rothen und andern Flimmern, iſt hier vorzüglich zu bemerken.

b) Groſſe Kriſtallzacken, einzeln und in Druſen 38 Num.

Dieſes Fach hat vor ein paar Jahren einen groſſen Verluſt erlitten, da Nr. 5. ein Zoll langer und 1 Zoll dicker Zacken aus Ungarn, worinnen zwey Waſſertropfen beweglich waren, durch die Strenge des Froſtes unvermuthet geborſten iſt. Nr. 9. zwey waſſerhelle Zacken aus dem Thereſien-Schacht zu Schemnitz ſind ſchäzbar, weil in ſelbige wiederum einzelne kleine Mammeroſchen-Steine mit ihren queergeſtreiften Seitenflächen auf das deutlichſte zu erblicken ſind. Auch verdient Nr. 34. ein gilblicher 5 ein halben Zoll langer und 15 Loth wiegender Piemonteſiſcher Kriſtallzacken, ſeiner gar nicht prismatiſchen, ſondern gänzlich pyramidaliſchen Geſtalt wegen, bemerkt zu werden. Nicht weniger auch Nr. 35. ein 3 und dreyviertel

Zoll langer, und Ein und dreyviertel dicker, hell-durchſichtiger Zacken aus dem St. Gothardsberg, in welchem anſcheinlich kleine Glasſtreifen von verſchiedener Breite zu ſehen ſind, einige aber ſind an dem abgebrochenen Ende des Zackens offen, formiren rechtwinklich viereckige Kanäle, in deren einem eine ſtarke Stecknadel und in dem andern eine 1 und einen halben Zoll lange Schweinsborſte eingeſchoben werden kann. Desgleichen ſind Nr. 32 und 37. zwey Kriſtall-zacken von Bourydoiſans und Challon, iener mit weiſſen Asbeſtfaſern und dieſer mit grünen Asbeſtflocken häufig durchwachſen, anzumerken.

c) Kleine Kriſtallen und zarte Druſen 10 Num.

Nr. 1. Schöne Marmoroſchen - Steine von Munkatſch. Nr. 4 dergleichen in verhärteter Thon-Niere aus Languedoc, und Nr. 6 karneol Jaspis-farbene kleine Kryſtallen, angeblich aus Oran in der Barbarey, ſind hier vorhanden.

II. a) Weiſſe Quarzkriſtallen und Druſen 29 N.

Nr. 1. Eine ſchöne blaugrauliche und aus 2 Zoll dicken Ballen zuſammengewachſene Quarzkri-ſtalldruſe, 15 Pfund wiegend vom St. Andreas-berg. Nr. 2. Eine dergleichen trübweiſſe Druſe in zwey 3 Zoll tiefen Brüchen oder Falten, auf violet und grünlichen Flußſpat, auch 15 Pfund wiegend, aus Franche Comté, und Nr. 22. eine ſogenannte Kaſtendruſe, gelblichten Quarz aus Lothringen, ſind prächtig.

b) Far-

b) Farbige oder bunte Quarzkriſtalldruſen 25 Num.

Amethiſtfarbene, weiſſe, hell und dunkelrothe, kieſelartige und andere bunte Quarzkriſtalldruſen, von Mutſchen, Ehrenfriedersdorff, Freyberg ꝛc. wie auch aus Ungarn, Lothringen und vom Harz ꝛc. finden ſich hier beyſammen. Beſonders aber zeichnet ſich hierunter aus Nr. 11. von innen eine gegen einander zuſammengewachſene Topas- und Amethyſtfarbene Quarzkryſtalldruſe, zwiſchen beyderſeitigen Saalbanden von röthlich queergeſtreiften Jaspisachat, von Rochlitz.

c) Derber, körnigter, zelliger Quarz ꝛc. 6 Num.

Sowohl der Kaſtenförmig vertiefte und zellige Quarz aus Ungarn und Lothringen, als beſonders Nro. 6- Kreidenweiſſer, zartkörnig und glänzender, dünn und groſsblattriger, und rechtwinklich an einander gefügter trockner Quarz mit Amethyſtkryſtallen ausgefüllt, von Johann Georgenſtadt ſind auch nicht ſehr bekannt.

III. a) Prismatiſch und pyramidaliſche Kalkſpatdruſsen. 25 Numern.

Die Schönheit und Verſchiedenheit dieſer Druſsen, iſt zu groſs und mannichfaltig, hierunter eine Auswahl zu treffen, dennoch hat mir No. 6. 10. und 19. groſſer ſogenannter Cannonenſpat, Igelſpat, und zartſpieſiger in Knospen zuſammengehäufter und der ameri-

kaniſchen Igel Aloe (Melocardus echinatus) nicht unähnlicher Spat ſämtlich vom Harz vorzüglich bemerkungswerth geſchienen.

b) Kurz und vieleckig kryſtalliſirte Kalkſpatdruſen. 13 Numern.

Eine prächtige groſſe, an 6 Pf. wiegende und pentagoniſch Trauben oder Beerenweis aneinander gehäufte, weiß durchſcheinende Spatdruſe, auf zart oolitartigen Kalkſtein aus Lothringen, iſt betrachtungswürdig.

c) Trauben und Tropfenförmige Kalkſpatdruſen. 7 Numern.

Eine beſondere Art dergleichen erbſenförmig zuſammen geſinterter und Zimmtbraun überſchlemmter Kalkſpat, befand ſich in hieſiger Gegend in einer groſſen Kluft des Zimmerberges bey Kaulsdorf, wovon hier die ſchönſten Stücke aufbewahrt werden.

d) Derber oder dichter Kalkſpat.

α) undurchſichtiger. 5 Numern.

Die Grube Haus Sachſen am rothen Berg bey Saalfeld lieferte zuweilen, wie hier zu ſehen iſt, einen derben weiſen Kalkſpat durch und durch von ſchönen zarten ſchwarzen Dendriten durchdrungen, der bekannter zu werden verdiente.

β) durchſichtiger. 5 Num.

Rhomboidaliſcher, doppelſichtiger Spat aus Jßland, von Andreasberg am Harz, und

und von Matlock in der Grafſchaft Derbysheim, ſind zwar bekannt genug, jedoch ſo waſſerhell und von ſo groſſer Zerſtreuungskraft, wie hier Nro. 3. zu bemerken, findet man ſehr ſelten.

IV. a) Tafelförmige und grobblattrige Schwerſpatdruſen. 21 Num.

Dieſe ohnehin vorzüglich ſchöne Spatgattung ſtellt ſich hier in einigen Prachtſtücken von 2 bis $5\frac{1}{2}$ Pfunden dar, worunter dergleichen mit aufſitzender 5 Zoll langer und flachrund zuſammen geſchobener ſogenannter Spatknoſpe aus Sachſen, ferner Bündel und Kettenſpat vom Harz, beſonders aber Lichtblauer Tafelſpat in weiſſem zelligt geſinterten Kalkſpat von alt Antoni de Padua bey Schemnitz Bemerkungswerth ſind.

b) Kurz dünn und zartblattriger Schwerſpat. 7 Num.

Der hier vorkommende zartblättrige Bündelſpat, ingleichen der Linſenförmige ſogenannte Doſenſpat, wie auch der Creuzſpat von Gersdorf, Andreasberg und Iberg iſt niedlich

c) Derber oder dichter Schwerſpat. 10 Num.

Beſonders grosſpieglicht durchſcheinend von Groß Schirma bey Freyberg.

V. Gypsſpatdruſen. 15 Num.

als: a) Blättrig, b) prismatiſch kryſtalliſirt, c) zart und locker wie Wolle und Schnee, d) viel-

vieleckig und knoſpig geſintert und e) derb oder dicht, finden ſich hier von verſchiedenen entlegenen Gegenden. Desgleichen

VI. Zeolitſpat und Asbeſt 12 Num.

aus Feröe, Salzburg und vom Harz ꝛc.

VII. Flußſpat. 32 Num.

a) Groswürflich, vorzüglich von Ehrenfriedersdorf und Gersdorf b) kleinwürflich, meiſtens aus Lothringen und c) derb oder dicht aus verſchiedenen Gegenden, ſind in anſehnlichen Stücken nach allen Farben der bunten Edelſteine hier beyſammen.

VIII. Glasachtige Kryſtalliſationen. 20 Num.

als: Schörllarten von verſchiedener Geſtalt und Farbe, worunter hauptſächlich rhomboidaliſch, tafelförmig und durchſichtige, violete und grüne Schörllkryſtallen aus Dauphine, ingleichen Turmalin in Glimmer aus Tyrol, Topasdruſen vom Schneckenſtein und Tropfcalcedondruſen aus Sachſen und Böhmen zu erwähnen ſind.

IX. Metallhaltige Kryſtalliſation. 18 Num.

Nur die vorzüglichſten kryſtalliſirten Kupfer Nieren, Zinngraupen, Eiſenſpate und Granaten Marcaſitdruſen und herrliche buntfarbigglänzende und klar geſinterte Kiesdruſen aus England, Frankreich, Ungarn, aus Sachſen und vom Harz beſchlieſſen dieſe Sammlung, die

die übrigen Stücke dieſer Art ſind im Erzſtufenkabinet bey jeder Gattung befindlich.

Der 5 und 6te Schrank erfüllet eine vor vielen Kabineten ſehr vollſtändige und ausgeſuchte Sammlung von Verſteinerungen über 1000. Numern ſtark, nach folgender Claſſification.

A. Verſteinte Knochen. 13 Num.

Ein groſſer Gelenk Knochen des Rückgrats eines Fiſches 3⅔ Zoll im Diameter und das untere oder Roſenſtück eines Hirſchgeweihes ſind bemerkungswürdig.

B. Verſteinte Zähne. 20 Num.

Zwey groſſe Stücke von Elephanten Zähnen aus der Schweiz, und zwei über 3 Zoll groſſe Gloſſopetern aus Maltha und Siebenbürgen, ingleichen ſchöne ſogenannte Schlangenkronen und ein gefalteter Fiſchzahn aus den Kreidenbergen in England, zieren dieſe Abtheilung.

C. Verſteinte Fiſchabdrücke. 23 Num.

Dieſes Fach iſt an ausgeſucht ſchönen und ſeltenen Stücken ſehr reich. Ein groſſer Kopf nebſt einen Theil des Rückgrats. Ein beſonderer Fiſchkopf und Schwanz beyſammen, von dem Geſchlecht des Chetodon. Ein vollkommner Abdruck eines Heringsartigen Fiſches in Pappenheimer Schieferdublet, in blau und goldene Rahmen gefaßt und eine vorzüglich ſchöne ausgedruckte Scholle oder Plakfiſch auf ovalen und dicken Kalkſchiefer von Solenhofen, verdienen Hochſchäzung.

D. Verſteinte Inſecten, Erd- und Seewürmer. 13 Num.

Eine Waſſernymphe (Libella Grandis) mit ausgebreiteten Flügeln auf einem 4 Zoll groſſen Kalkſtein aus Verona. Ein paar Waſſerinſekten (Ephemera) gleichſam in ihrer Begattung begriffen in Pappenheimer Schiefer, Dublet, und ein ſchöner langer Gänſekiel dicker Vermiculit in Kalkſtein, gekrümmt durchſchlungen, von Verona ſind hierunter höchſt ſeltne Stücke: auch ſind hierbey 2. Originalſtücke von den wunderlich erkünſtelten Entomoliten vorhanden, wodurch des P. Behringer's Leichtglaubigkeit hintergangen worden.

E. Verſteinte Seeſterne. 3 Num.

Auſſer einigen Seeſternen von Coburg und Römhild iſt hier auch das kleine Meduſenhaupt. Man ſ. Knorr's Verſteiner. Tab. XI. fig. 6. et 9. auf einem Pappenheimer Schieferplättlein befindlich.

F. Enkriniten und Pentakriniten. 6 Num.

Zwey Stück ziemlich vollſtändige, ingleichen eben ſo viel geſpaltene Enkriniten aus dem Braunſchweigiſchen und ein paar ſchöne ſogenannte d'Annoniſche Pentakriniten ſ. Knorr Tom. I. Tab. LI. in pappenheimer Schieferdubletten, machen dieſen Abſchnitt beträchtlich.

G. Theile von Enkriniten und Pentakriniten 38 N.

Aeuſerſt intereſſante Stücke kommen hier in Menge vor, die gleichwohl mehr den Scharfſinn des Kenners, als die Aufmerkſamkeit des Beſchauers zu beſchäftigen pflegen.

H. Ver-

H. Verſteinte Krebſe. 22 Num.

Eine ſehr ſeltene und in ihrer Art hier ſehr zahlreiche Sammlung, welche auſſer den verſteinten kurzſchwänzigen Krebſen aus England, wie auch andern Flußkrebſen, wovon 1. Paar ſchöne Stücke in blau und goldene Rahme gefaßt ſind, vorzüglich ſchöne vollſtändige und herrlich ausgeſuchte Squillen und Locuſten auf einzelnen und in doppelten Pappenheimer Schieferplatten bis zur Größſe von 9 Zoll enthält.

I. Echiniten. 24 Num.

Ein groſſer ſelenitſcher gänzlich hohler und durchſcheinender Echinit und ein Paar kleinere feuerſteinartige und in ihrer Matrix klappernde, ſind nebſt verſchiedenen ausgeſuchten Stücken dieſes Geſchlechts aus dem Petersberg zu Maſtricht. Echintes aſſulatus, cordatus, pentaphyloideus, und Cidaris Mammillaris verſchiedener Gattung, aus Frankreich und Italien, befinden ſich hier in anſehnlicher Gröſſe und wohl conſervirt.

K. Theile und Bruchſtücke von Echiniten 6 Num.

Einige ſehr ſchmale und lange, wie auch Keulenförmige Echiniten-Stacheln in Kreide aus England verdienen hier Erwähnung.

L. Tubuſiten 4 Num.

Sie ſind meiſtens von Maſtricht, ſo wohl glatt als geſtreift und ſo gar ſechsſeitig, theils gerade theits gekrümte Meerzängen.

M. Belemniten und Orthoceraliten und deren Theile. 38 Num.

So gemein und häufig die Belemniten auch zu ſeyn pflegen, ſo manches beſondere findet ſich doch hier an einigen Stücken, z. E. gekrümmte und gefurchte, die Kenner als wahre Seltenheit zu achten wiſſen. Gezähnelte und bewegliche Orthoceraliten aus Maſtricht und Aachen 2. Stück und ein paar glatte aus Mecklenburg, beſonders aber ein paar ſchön geſchliſſene Marmortäflein mit ſpatigen Orthoceraliten verſchiedener Gröſſe von Königsſaal bey Prag ſind hier zu bemerken.

N. Ammons Hörner, kleine 35 Num.
O. Ammoniten Kugeln oder Schwuhlen 15 Num.
P. – – – mittlerer Gröſſe 19 Num.
Q. – – – Groſſe 14 Num.

Von der Gröſſe eines Mohnkorns, bis zu einem Schu im Durchſchnitt iſt dieſe bekannte Verſteinerung in Menge und nach aller Verſchiedenheit, jedoch manche auch von beſonderer Schönheit und Seltenheit hier vorhanden.

So bleiben z. E. die ganz flachen Ammoniten, von welchen hier Exemplare kaum von Pergamentsdicke vorkommen, noch immer den Naturforſchern eine unerklärbare Erſcheinung, und zu dieſer Gattung gehört hier, ein groſſer tellerförmiger und flach geribbter Ammonit, in wohl zuſammenpaſſender Pappenheimer Schiefer Dublette 12½ Zoll ins Quadrat und in blau und Gold angeſtrichne Rahmen gefaßt.

R. Nautiliten 7. Num.

Ein

Ein hier etwas platter und ſchwarzer Nautilit 5 Zoll groß, mit erhabenen langen Peterſilien ähnlichen Figuren aus Remiremont würde auch viel zu ſchaffen machen, wenn man deſſen blumigte Zeichnung, wie mancher Schriftſteller, für Spuren der innern Concameration behaupten wollte.

S. Heliciten und tellerförmige Nabelſchnecken, 5 Num.

Sie ſind ſämtlich ſchön, beſonders einer aus Verona, welcher angeſchliffen iſt, und einige aus Siebenbürgen, die ſo glücklich geſpalten ſind, ihre innere Structur genau erkennen zu können. In thonartiger Verſteinerung aus Frankreich, befinden ſich hier auch Umbiliciten, die innen hohl und mit zarten Spatkriſtallen beſetzt ſind.

T. Nerititen 3 Num.

Hiervon iſt Nro. 3. eine beſondere glatte Neritte mit zur Seite gedrückten Windungswirbel in Schröters Journal für die Liebhaber des Steinreichs ꝛc. 6ten Theil genau beſchrieben und T. II. Fig. 12. deutlich abgezeichnet.

V. Globoſiten 16 Num.

Hierunter ſind einige ſchätzbare Stücke, und vorzüglich zween groſſe Globoſiten von Alzey begriffen, wie ſie in Collini Reiſen, T. II. F. 1. abgebildet ſtehn.

W. Trochiten artige Schnecken 9 Num.

X. Trochiliten 5 Num.

Die beſten Stücke dieſer beyden Abtheilungen ſind aus Champagne und dem Veroneſiſchen, beſon-

beſonders ſchön aber iſt der verſteinte Stein, träger (Trochus lithopherus) aus England.

Y. Turbiniten und Strombiten 41 Num.

Z. Schmale Schrauben und Nadelſchnecken 12 Num.

AA. Spindel Schnecken 8 Num.

Sie ſind ſämtlich, wie vorige meiſtentheils aus Frankreich und wohl conſervirt.

BB. Bucciniten, glatt und geſtreifte 27 Num.

CC. Bucciniten zackigte und Muriciten 8 Num.

Ebenfals aus Frankreich, auch aus England und mit vorigen von bekannter Nettigkeit und Schönheit. Das knotig geribbte und gegitterte Fiſchreiß. S. Knorr. II. Th. Tab. CIV. Fig. 7. iſt es vorzüglich.

DD. Volatiten und Cylindriten 11 Num.

EE. Flügel und Stachelſchnecken 1 Num.

FF. Porcellaniten und verſteinte Bullae 1 Num.

Unter erſteren befinden ſich ſaubere Tuten aus Frankreich und Italien: die Stachelſchnecke iſt eine Herkuleskeule aus dem Toskaniſchen und der kleine Porcellanit iſt nicht minder ſelten.

GG. Patelliten und Planiten 2 Num.

HH. Disciten 4. Num.

Wenige aber nicht gemeine Stücke, indem ſich auch unter erſtern der klauenförmige Patellit und eine kleine Narrenkappe befinden.

II. Pectiniten 10 Num.

KK. Pectunculiten 9 Num.

Anſehn-

Anſehnliche Jacobs Muſcheln und deren Deckel, aus Ungarn, Siebenbürgen und Maſtricht ſind hier anzutreffen.

LL. Geſtreifte Chamiten 22 Num.

MM. Quergeſtreifte Chamiten 20 Num.

NN. Glatte Chamiten 9 Num.

Die Japaniſche Spielmuſchel Dublette, eine ſehr dickſchalige Poſſer Dublette, und die Hälfte einer 4 $\frac{1}{2}$. Zoll groſſen eben dergleichen Muſchel aus Toscana; S. Knorr. Tom. II. Tab. B. I. e. Fig. 1. ingleichen das gerunzelte alte Weib. Knorr. Tom. II. Tab. D. II. Fig. 4. ſind ſchöne Stücke.

OO. Buccarditen 16 Num.

PP. Gryphiten 18 Num.

Ein groſſer kompletter Buccardit mit eingebogenem Schnabel von Verona. Ein 5 $\frac{1}{4}$ Zoll groſſer, und 2 $\frac{2}{3}$ Pf. wiegender Gryphit von Schibo in Siebenbürgen nebſt andern feinen Gryphiten, ohne und mit auch ſo gar ſelbſt abzuhebenden Deckel aus Frankreich und der Schweitz, verdienen angemerkt zu werden.

QQ. Glatte Terebratuliten 27 Num.

RR. Geſtreifte Terebratuliten und Oſtropectiniten 26 Num.

Unter den glatten iſt ein ſchöner 2 Zoll langer Terebratulit mit gröſtentheils aufſitzender Schale aus Baſel. Knorr. Tom. II. Tab. B. IV. Fig. 1. und unter den geſtreiften, der ſehr geſchobene Amonit mit breiten und ſcharf abſetzenden Ribben aus Champagne.

Schrö-

Man ſ. Schröters Journ. Tom. II. Tab. II. Fig. befindlich.

SS. Hyſteroliten 13 Num.

Sie ſind anſehnlich, groß und komplet, von verſchiedener Gattung und die mehreſten aus dem Heſſiſchen und Trieriſchen.

TT. Kleine glatt und zart geſtreifte Oſtraciten. 20 Num.

VV. Stark gefurchte und gefaltete Oſtraciten 12 Num.

WW. Groſſe, dickſchalige, ſchalige und gerunzelte ꝛc. Oſtraciten 15 Num.

Die Manchfaltigkeit und Difformitaet dieſes Geſchlechts geht ins unendliche; hier iſt eine groſſe runzlichte Schnabel Auſter in Calcedon verſteint, und eine dergleichen, innen mit gelblichen Spatkriſtallen und auſſen mit häufigen Belemniten beſetzt, vorzüglich zu achten.

XX. Dreyeckige Muſcheln 11 Num.

In Knorr's Petrefacten Werk. Tom. III. Tab. V. e. Fig. 5 6. beſchreibt Walch die Hälfte einer noch ſehr unbekannten dreyeckigen Muſchel, hier aber kömmt eine ſchöne Folge, von 7 Stück dieſer Muſcheln vor, und zwar komplet mit neben oder ober einander liegenden, auch zum Theil aus ihrer Matrix abzuhebenden beyden Hälften, von 3 $\frac{1}{2}$. bis zu $\frac{3}{4}$. Zoll groß. Kleiner und auf Pappenheimer Schiefer wenig erhaben, oder ſchwach eingedrückt liefert

liefert dieſe Muſchel diejenige Verſteinerung, welche von manchem Liebhaber ſo gern für Schmetterlinge angeſehen zu werden pflegt.

YY. Pinniten, Pholaten und Mytaliten. 11 Num.

Ein Stück der äuſerſt ſchmalen und flachen Tranquebarſchen Schinkenmuſchel iſt hier vorhanden.

ZZ. Musculiten. 15 Num.

AAA. Vielſchaalige Muſcheln. 1 Num.

BBB. Verſteint Holz auserleſene Stücke. 28 Num.

CCC. Dergleichen ganz groſſe Stücke. 8 Num.

Hier zeichnen ſich beſonders inſtructive Stücke aus, z. E. ein Holzſcheit in Achat verſteint von Tylkobannia, dergleichen mit noch faſt verwittertem natürlichen Holze; ein Stück zu grauen Jaspis verſteint, nebſt davon geſpaltenen Schleiſen oder Spänen von Bruck in Oeſterreich; ein ſplittriger Pfahl und Bretſtückgen eben daher; ein mit Kern ſplittriger Schaale und Durchwuchs kleiner Aeſte verſehenes Stammſtück in gilblichten Jaspis verſteint von Maſtricht und ein dergleichen geſpaltenes Stammende zu braunen Jaspis verſteint, mit kryſtalliſirten Kern und einem groſſen Aſt von Saarbrücken, ſchön polirt.

DDD. Verſteinte Blätter und Kräuterabdrücke. 24 Num.

Ein gelber Zweig corralliniſchen Meergraſes (Alga) auf Pappenheimer Schiefer, iſt wohl ausgedrückt und erhalten.

EEE. Incruſtirte Blåtter, Kråuter, Moſe ꝛc. 21 Num.

FFF. Fungiten und Figuriten 7 Num.

GGG. Koralliten. 24 Num.

Eine Sternkorallen Aſt aus Siebenbůrgen, und Aſtroiten von Turin, ſind vortreflich. Die ůbrigen ſind nicht minder ſchőn, aber zerbrechlich und meiſtens aus Maſtricht. Als ein Anhang zu dieſen ſåmmtlichen Verſteinerungen beſchlieſſen ſelbige:

HHH. Durchſetzende Dendriten und Ruinenſteine. 24 Num.

III. Angeflogene Dendriten. 28 Num.

Erſtere ſind meiſtentheils Florentiniſche, leztere aber ſåmmtlich auf pappenheimer Schiefer, theils einzeln, theils Dubletten, und zwar von ſo beſonderer Schőnheit, daß ſie insgeſamm in blau angeſtrichenen Rahmen mit vergoldeten Leiſten eingefaßt ſind. Einige ſind von anſehnlicher Grőſſe und eine dergleichen Schiefertafel iſt darunter 3 ½ Fuß lang, auf welcher mitten durch, ein eben ſo langer, ober und unterwårts buſchig zu 3 Zoll breit gebildeter Lichenit in einem Weg fortlåuft.

Den 7ten und 8ten Schrank fůllet eine ſehr ſchåtzbare Mineralienſammlung aus; Selbige beſtehet in 953 Nummern, die ſich in doppelt papiernen Kåſtgen befinden, worauf die Nummern, das Gewicht, die Gegend und die Eigenſchaften einer jeden Stufe kurz notirt ſind;

deren

deren vollſtändigere Beſchreibung aber, der dies⸗fallſige Catalogus in mehrern beſagt.

Die Ordnung dieſer Sammlung iſt folgende:

I. **Gold.** A. Gediegen. 14 Stück 1 Pf. 5 $\frac{7}{8}$ Loth wiegend.

Dieſe ſehr prächtigen und ſchätzaren Stufen ſind meiſtens aus Ungarn und Siebenbürgen, worunter Nro. 9. 13 $\frac{3}{4}$ Loth ſchwer vorzüglich reich mit Gold überwachſen und wie Nro 8. wie⸗gend 16 $\frac{1}{2}$ Loth über einer halben Hand groß iſt.

B. Golderz. 17 St. 3 Pf. 18 $\frac{1}{4}$ Loth.

Dieſe ſind gröſztentheils Gold⸗Kieße, Gold⸗Blenden, Sinopel ꝛc. aus Ungarn, Sieben⸗bürgen und Siberien.

C. Goldhaltige Geſchiebe, Sande, Schlinge ꝛc. 13 St. –,, 23 $\frac{1}{4}$ Loth.

Hierunter iſt auch Nro. 1. 1 $\frac{1}{4}$ Loth Platina del Pinto begriffen.

II. **Silber.** A. Gediegen. 28 St. 7 Pf. 14 $\frac{3}{4}$ Loth.

Fürtreflich und koſtbare Stufen aus Nor⸗wegen, gröſztentheils vom Sächſiſchen und Böhmiſchen Erzgebürge und mehrentheils ſolcher Gruben, von welchen dergleichen vorzüglich ſchöne und reiche Anbrüche, anjetzt ſehr ſelten geworden.

B. Vorzüglich reiche Silber, meiſtens Glas⸗Erz 27 St. 11 Pf. 20 $\frac{3}{4}$ Loth.

 Dieſe

Dieſe vom Harz, Norwegen, aus Sachſen, Böhmen, Ungarn und Siebenbürgen geſammelte Erze, ſind ihrer groſſen Reichhaltigkeit wegen berühmt und ſämtlich ſchätzbar.

C. Rothgülden. 32 Stück 12 Pf. 12 Loth.

Unter welchen ebenfals ſehr reichen Erzarten, z. B. die kriſtalliniſchen vom Andreasberg, Freyberg, St. Georgenſtadt und beſonders von Olpen im Cölniſchen, mit Zinnoberrothem Feder-Antimonio und mit Calcedon vermiſcht, vorzüglich ſchön ſind.

D. Weißgülden. 23 St. 10 Pf. 15 Loth.

Sie ſind meiſtens vom Harz und Sächſiſchen Erzgebürge.

E. Vorzüglich Silberhaltig Fahlerz. 21 St. 12 Pf. 4½ Loth.

Selbige ſtammen ſämtlich aus Steuermark, Salzburg, Trier, Naſſau Weilburg, aus Heſſen, vom Harz und Sächſiſchen Erzgebürge her.

III. Bley. A. Stahlderbes Bleyerz. 6 St. 3 Pf. —„ wiegend.

B. Klarſpeißiger Bleyglanz. 25 St. 9. Pf. 12½ Loth.

C. Grobſpeißiger Bleyglanz. 25 St. 14 Pf. 17¾ Loth.

D. Grobblättriger Bleyglanz. 38 St. 28 Pf. 14¾ Loth.

E. Würflich und vieleckigter kriſtalliſirter Bley⸗glanz, 24 Stück, 26 Pf. 22½ Loth.

F. Bley⸗Erden und Bley⸗Kalkſpat. 11 St. 3 Pf. 1 Loth.

G. Kriſtalliſirter Bleyſpat, 21 St. 9 Pf. 5 Loth.

H. Hütten⸗Producte vom Bley und Silber⸗ſchmelzen. 19 St. 6 Pf. 11 Loth.

Der genauen Verbindung wegen ſind die Bley⸗Stufen gleich nach den Erzen ge⸗ordnet worden; ſie ſind von verſchiedenen Ge⸗genden Teutſchlands und unter ihnen zeichnen ſich ſchöne Druſen mit groſſen Bley⸗Glanz⸗Würfeln, ingleichen herrlich kriſtalliſirte weiß⸗grün und ſchwarze Bleyſpat⸗Druſen vor⸗treflich aus, wie denn auch die Bley⸗Erden und Bley⸗Kalkſpate ſchätzbar ſind.

IV. Zinn. A. Zinnſtein. 6 St. 1 Pf. 26 Loth.

Dieſe Stufen ſind meiſtens von Ehrenfrie⸗dersdorf im Erzgebürge und dennoch von ver⸗ſchiedener Beſchaffenheit.

B. Zinngraupen. 16 St. 5 Pf. 15 Loth.

Aus Böhmen und dem Erzgebürge; ſie ſind theils auf ihren Metall⸗Müttern, theils ein⸗zeln und zum Theil von anſehnlicher Gröſſe, worunter auch ein weißer Zinnſpat⸗Würfel von Schlackenwald ſchätzbar iſt.

C. Zinn⸗Zwitter. 8 St. 4 Pf. 7 Loth.

Selbige ſind wie vorige aus einerley Gegend, und von eben ſo anſehnlicher Gröſſe der Stufen.

V. Kupfer. A. Gediegen. 10 St –,, 25 Loth wiegend.

Hierunter ſind ſo wohl ſchön gewachſene Kupfer-Stufen, als auch Cement-Kupfer aus Sachſen, aus Ungarn, und vom Harz befindlich.

B. Locker Kupfererz. 30 St. 10 Pf. 9 Loth.

C. Kupfer-Glas und Lebererz. 10 St. 3 Pf. 21 Loth.

D. Kupfer-Pech-oder Schlackenerz. 6 St. 3 Pf. 21 Loth.

E. Gelbes und braunes Kupfer-Erz. 10 St. 6 Pf. 2 Loth.

F. Kupfer-Sanderz. 4 St. 1 Pf. 11 Loth.

G. Kupfer-Schiefer. 5 St — 27 Loth.

H. Kupfer-Laſur-Erz. 20 St. 13 Pf. 25 Loth.

I. Blank-Kupfererz. 29 St. 17 Pf. —

K. Kupfer-Fahlerz. 23 St. 16 Pf. 21 Loth.

L. Hütten-Producte vom Kupfer-Schmelzen. 15 St. 4 Pf. 3 Loth.

Deren mannichfaltige Beſchaffenheit und Schönheit beſonders bey den Kupfer-Laſur- und Blank-Kupfererzen, vorzüglich aber bey Nro. b. 26. und 27 von gefloſſenem Kupfer-Grün aus Lothringen, und bey Nro. 28. von Blutroth haarförmlich kriſtalliſirten Kupferfeder-Erz: ingleichen bey Nro. k. 18. und 19. von kriſta-

kriſtalliſirten Kupfer-Fahl-Erz, der diesfalſige Catalogus in mehreren umſtändlich beſaget.

VI. Eiſen. A. Gediegenes und vorzüglich ſeltenes Eiſenerz. 30 St. 14 Pf. 1 Loth.

Hierunter ſind zwo gediegene Eiſen-Stufen vorhanden, wovon die eine 10 $\frac{1}{4}$ Loth wiegend, durch ein bergamtlich Atteſtat, von Camsdorf beſcheiniget und zugleich deren Geſchichte erzählt wird. Auch befinden ſich hier 3. ſchöne Stufen Markaſitiſch buntſpieglicht kriſtalliſirtes Eiſen von der Inſel Elba. Desgleichen Eiſen Markaſit in grünlichem Fetſtein von Corſica, die der Magnet auch roh ziehet. Nicht weniger fällt Nro. 19. pfauenſchweiſige Eiſen-Glanz-Graupe von Allenberg, blatteriche Eiſen-Glanzroſe aus Osnabrück nebſt den übrigen ſchönen Eiſen-Glanz-Druſen angenehm ins Auge; wie denn auch der knospig und zackigt gewachſene Eiſen-Stein aus dem Churtrieriſchen und gräflich Yſenburgiſchen und anderen Gegenden, ingleichen Baſaltartig ſtänglicher Eiſen-Stein aus Böhmen, zart kriſtalliſirter Zeolit in braunem Eiſen-Stein, und Eiſen-Stein in rothem Jaspis aus Salzburg und Schweden, desgleichen Eiſen-Stein mit Erdpech vermiſcht vom Harz, nicht minder ſchätzbar ſind.

B. Schwarzer Glaskopf. 16 St. 16 Pf. 2 Loth wiegend.

Unter dieſen an ſich ſchön glänzenden und drußigen Stufen iſt Nro. 2. wie ſchwarz Siegel-

 lack

lack anzuſehen, ingleichen Nro. 9. ſpieglicht tafelförmiger ſogenannter Bienenzellicher und Nro. 14. aſtförmig, tropfenartig, und drußiger Glas-Kopf von Koenitz, St. Georgenſtadt, und aus dem Reich, beſonders merkbar.

C. Rother Glaskopf. 12 St. 21 Pf. 2 Loth.

Schön langſtrahlicher Blutſtein aus Steuermark, wie auch dergleichen concentriſch ſtrahlicher 2 ¾ Zoll dick aſtförmiger von Eybenſtock, ferner groß kugelichter innen ſtrahlichter Glaskopf von Steuermark, ebendergleichen und ſich von ſeiner ſpatigen matrix ablöſender von Blankenburg am Harz, nicht minder napfförmiger Glaskopf mit Zinnober-Röthe, ingleichen ſchmierig kriſtalliniſcher aus dem Yſenburgiſchen auch klein körntgt glänzend und abfärbendes Glaskopfig-Erz von Namur, machen dies Sortiment anſehnlich.

D. Rother Eiſenſtein. 15 St. 4 Pf. 14 Loth.

Meiſtens vom Harz. Nro 15. aber mit Diamantförmiger Kriſtall-Druſe iſt von Yſenburg.

E. Schwarzer und dunkelbrauner Eiſenſtein. 17 St. 5 Pf. 21 Loth.

Von verſchiedener Gegend, worunter Nro. 15. Raſen oder Leſeſtein von den Ufern bey York aus Engelland iſt.

F. Lichtbrauner und gelber Eiſenſtein. 13 St. 6 Pf. 16 Loth.

Gröſtentheils aus dem Blankenburgiſchen am Harz, auch einiger mit Erdpech vermiſcht.

G.

G. Weiſer Eiſenſtein und Eiſenſpat. 15 Stück 6 Pf. 8 Loth.

Spieglichter Eiſenſpat aus dem Chur-Trieriſchen und Cölniſchen, dergleichen zartkrausblättriger aus dem Schwarzburgiſchen und 3. anſehnliche Stufen ſchneeweiſer Stalactitiſcher ſogenannter Eiſenblüthe verſchiedener Gattung, ſind hier anzutreffen.

H. Blendig und glimmerige, eiſenhafte Erze und Geſteine. 33 St. 12 Pf. 13 Loth

Auſſer Blenden, Schmergel aus Spanien, Wolfram ꝛc. machen hier die weiſſen, ſchwärzlichen, röthlichen und ſowohl dunkel als hellgrünen Schörl aus Sachſen, Böhmen, Tyrol und Dauphine', die größte Anzahl aus.

I. Braunſtein. 9 St. 5 Pf. 8 Loth.

Auſſer der Jlefeldiſchen Num. 6. ſind dieſe Stufen meiſtens aus dem Amt Gehren und ſowohl ſternförmig, als langſtrahlich in und auf wilden Jaspis, von beſonderer Schönheit.

K. Waſſerbley. 6 St. 3 Pf. 7 Loth.

Aus Siberien, Jßland, Freyberg und Altenberg.

VII. **Wismuth.** 12 St. 5 Pf. 26 Loth.

Theils gediegen, theils dendritiſch gewachſen oder geſtrickt, theils pfauenſchweifig, theils grobſtrahlich, theils klarſpieſig, auch ſogenannter Wismuth-Ocher von verſchiedenen Gegenden des Erzgebürges und aus Böhmen.

VIII. Zink. 15 St. 12 Pf. 18 Loth.

A. Sowohl aus geſchmolzenen Chineſiſchen und Goslariſchen, als in ſchön kryſtalliſirten Ofenbruch, und in Zinkblenden vom Harz, Scharfenberg in Siebenbürgen beſtehend: eine Num. 9. 3 $\frac{3}{8}$ Pf. wiegende und würflichte Pechblendendruſe von Stollberg, ingleichen Num. 7. hochrothe Colophonium-Blende, und Num. 10. braune dergleichen mit bläulich überſinterten, und weiſſen Quarzkryſtallen aus Siebenbürgen, ſind vorzüglich ſchön.

B. Galmey. 8 St. 2 Pf. 15 Loth.

Aus Ofenbrüchen und Schlackenhalden vom Harz ſowohl, als gegrabener Galmeyſtein aus Schleſien, Aachen und Languedoc.

IX. Antimonium. 23 St. 6 Pf. 10 Loth.

Schön kryſtalliſirt langſtrahlich Antimonium, theils nadel- theils drat-, theils zinkenförmig aus Ungarn, ferner ſpieglicht und druſigtes aus Corſica, ſowohl graues als purpurrothes Feder-Antim. beſonders aber Num. 17. 6 $\frac{1}{2}$ Loth ſchön Taubenhalsfärbig langſtrahlich glänzendes, mit ſelenitiſchen Küglein aus Ungarn, ſind hier ausnehmend prächtig.

X. Arſenik. 16 St. 8 Pf. 16 Loth.

Nächſt den Arſenikalkießen aus Sachſen ſind hier die ſogenannten Scherben, Kobolde von Andreasberg und Joachimsthal, und darunter vorzüglich dergleichen kuglichter wie Meſſing glänzender, auf quarziger Gangart vom Hals-

brücker

brücker vereinigten Felde bey Freyberg Num. 15. zu bemerken; desgleichen auch ſchön roth und gelb kryſtalliniſche Auripigment-Stuſen aus Ungarn und Siebenbürgen zu bewundern.

XI. Kobold. A. Blanker oder Glanzkobold. 39 St. 18 Pf.

Dieſer derbe, blanke Kobolt, davon das Pf. bis à 1 Rthl. erkauft zu werden pflegt, iſt von verſchiedenen Gegenden, aus dem Saalfeldiſchen, aus Sachſen, Böhmen, Steuermark, Salzburg, Norwegen, Dauphiné und vom Harz. Worunter Num. 23. 35 Loth knospig und markaſitiſch gewachſener K. von Freyberg Num. 20. 26 Loth derber Glanz K. aus Norwegen Num. 3. 8 Loth dendritiſch gewachſener K. von Saalfeld und Num. 22. 33 Loth großſpieglicher Glanz K. von Glüksbrunnen aus dem S. Meiningiſchen, vorzüglich ſchön ſind.

B. Buntfarbiger Kobold. 28 St. 11 Pf. 28 Loth.

Derſelbe iſt ebenfalls von verſchiedenen Gegenden und ſeiner mannichfaltig bunten Farben wegen reizend anzuſehen, beſonders Num. 22. und 23.

C. Sand und Erdkobold. 13 St. 7 Pf. 7 Loth.

Er iſt aus Steuermark, Saalfeld und aus dem Schwarzburgiſchen.

D. Koboldblüthe und Koboldbeſchlag. 12 St. 5 Pf. 10 Loth.

Mei-

Meiſtens aus dem Saalfeldiſchen, worunter Num. 10. ſchön kryſtalliniſch und prächtig iſt.

E. Hüttenproducte von Blaufarbenwerken. 5 St.

Als Ofenbruch und Speiſſe, nebſt einer Sammlung von 15. Sorten Blaufarbe aus Sachſen in kleinen Schachteln mit von einer jeden Sorte aufgeſchriebenem Zeichen.

XII. Schwefel. A. Kupfernickel und Schwefel-Kieß. 32 St. 13 Pf. 12 Loth.

Erſtere ſind aus Steuermark und Dauphiné; unter den Schwefel-Kießen aber ſind die eigentlichen Marcaſiten aus Ungarn, ingleichen derber ſtrahlicher Kieß von Namur, und beſonders Num. 25. eine 4 Zoll groſſe zartgeſinterte Schaale mit Steinmark und druſigem Spat aus Ungarn zu bemerken.

B. Hüttenproducte von Schwefelwerken. 10 St. 1 Pf. 8 Loth.

In der Ordnung folgend, wie der Schwefel auf der Julius-Hütte zu Goslar geſammlet, gereiniget und gefertiget wird: doch iſt hierunter ſowohl Jungfern und Tropfſchwefel, als auch beſonders natürlich ſich kryſtalliſirter Jungfernſchwefel, in weiſſem Steinmark, aus Dauphiné und in Gyps aus dem Canton Uri befindlich.

XIII. Queckſilber. A. Gediegen. 11 St. 3 Pf. 27 Loth.

Dieſe Queckſilberſtufen ſind bekanntlich von eigenthümlicher Schönheit und ſind zu Mörsfeld und Muſchellandsberg in der Pfalz, zu

Leogang im Salzburgiſchen und zu Idria im Herzogthum Crain zu Haus.

B. Kriſtalliſirt Queckſilber-Erz. 11 St. 4 Pf. 16 Loth wiegend.

Selbige ſind auſſer vorigen Gegenden auch aus Ungarn, und überaus prächtig, beſonders durch das Vergröſſerungsglas zu betrachten.

C. Zinnober-Erz. 16 St. 4 Pf. 29 Loth.

Dieſe nicht minder ſchön und anſehnlichen groſſen Stufen ſind theils aus Böhmen, Ungarn, Siebenbürgen und Crain, theils aus der Pfalz, aus Naſſau-Weilburg, Salzburg und ſelbſt aus Japan, auch von mancherley eigener Vermiſchung, wie denn Num. 12. derbes und hochroth eingeſprengtes Zinnobererz in blanken Schwefelkieß aus Wolfsſtein in der Pfalz eine beſonders artige Gattung iſt.

D. Andere verſchiedene Queckſilberze. 7 St. 1 Pf. 20 Loth.

Meiſtens aus Idria, die übrigen aus Muſchellandsberg. Sie ſind weniger in die Augen fallend und ſehr vermengt, daher ſie zu deren Kennung und Werthachtung, wie überhaupt dieſe ganze Sammlung einen geübten und aufmerkſamen Beobachter erfordert. Die Schätzbarkeit der ganzen Sammlung wird hoffentlich ſchon aus dieſer kurzen Nachricht einem Kenner und Liebhaber nicht unbemerkt bleiben.

Der

Der 9. 10. und 11te Schrank iſt den Conchylien eingeräumt. Dieſe anſehnliche und in einem beſondern Katalogus genau beſchriebene Sammlung, welche nach der Martiniſchen ſyſtematiſchen Tabelle rangirt worden, iſt ebenmäſſig ziemlich vollſtändig, indem der würdige Hr. Beſitzer mit ſorgſamer Auswahl ſich bemühte, von jeder Gattung wenigſtens zwey gleichförmige, und möglichſt undefecte Stücke zu erlangen und noch daran ſammelt.

Selbige enthält demnach jetzt 1168. ſpecielle Nummern, nach folgendem ſummariſchen Extract.

A.	Schneckenbrut, Milicerites. Schneckendeckel, Opercula.	18 Num.
B.	Walzenförmige Röhren, Tubuli vermiculares	9
C.	Napfſchnecken, Trichterförmige Patellae pyramidales	5
D.	- - - - - mit verſchloſſenem Wirbel u. glatten Rand	40
E.	- - - - - mit verſchloſſenem Wirbel u. ungleichen Rand	12
F.	- - - - - mit offnem Wirbel	13
G.	- - - - - mit übergebogenem Wirbel	11
H.	- - - - - mit übergebogenem Wirbel und innern Rinne	8
I.	Meerohren, Aures marinae	21
K.	Milchnäpfe, Catini lactis	1

L. Schiffsboote, Nautili 6 Num.
M. Ammonshörner, Cornua Ammonis, Biſchofsſtäbe, Litui 1
N. Blaſenſchnecken, Bullae 20
O. Porcellanen, kurze ungeſäumte und dickſchalige, Cypraea 20
P. - - - - - dünnſchalig gewundene 30
Q. - - - - - birnförmige 2
R. - - - - - lange ſchmale ungeſäumte 19
S. - - - - - einfachgeſäumte 4
T. - - - - - doppeltgeſäumte 27
V. Dreyeckigte Sturmhauben, Caſſides triangulares 12
W. Dickbäuchige Sturmhauben 26
X. Porcellanartige Schnecken, ächte Korneelkirſchen 6
Y. - - - - - - unächte Pflaumen 2
Z. - - - - - - - - Gurken 7
Aa. Walzenartige Schnecken, unächte Midasohren 1
Bb. - - - - - - - - brütende Täubchen 8
Cc. - - - - - - - - Olivenkerne 6
Dd. Walzenſchnecken, Datteln, bauchige mit kurzgewund. Spitze 37
Ee. - - - - - Schlauchdatteln, dickgeſchwülichte 16
Ff. - - - - - - - - lange ſchmale 5
Gg. - - - - - - - - lange zahnloſe 6
Hh. Tutten oder Kegelſchnecken, mit glatter pyramidenförmiger Windung 25
Ii. - - - - - kurze gedrungne 29

Kk,

Kk. Tutten oder Kegelſchnecken, Spitzkegel 7 Num.
Ll. - - - - - ächte Kegel 18
Mm. - - - - mit gezackten oder körnigten Windungen 24
Nn. - - - - - mit ausgekehlter Windung u. weiterer Mündung 11
Oo. Trogförmige Kegelſchnecken mit ausgezahnter innern Windung 2
Pp. Dünnſchalige Feigen 8
Qq. Dickſchalige Feigen 4
Rr. Dünnſchalige Ruben, Rettisgen 1
Ss. Dickſchalige Ruben 4
Tt. Kahnſchnecken, knotige 4
Vv. - - - - - glatte, mit ausgekehlter Windung 4
Ww. - - - - - mit Bruſtwarzenförmiger Windung 4
Xx. - - - - - mit gekrönter Windung 2
Yy. Flügelſchnecken, halbe 22
Zz. - - - - - ganz, mit glatten Flügeln 30
Aaa. - - - - - mit getheilten Flügeln oder mit Fingern 16
Bbb. Birnförmige Schnecken, glatte, mit ungezahnter Mündung 1
Ccc. - - - - - mit gezahnter Mündung 1
Ddd. - - - - - knotig oder gezackte mit ungezahnter Mündung 7
Eee. - - - - - mit gekrönten Mündungen 14
Fff. Starkgezackte Stachelſchnecken von unbeſtimmter Figur 10
Ggg. Purpurſchnecken, krausblättrige 11

Hhh.

Hhh. Purpurſchnecken, dreyeckige geribbte, mit breitem Schnabel 15 Num.
Iii. - - - - - runde ſchmal und langſchnäblichte 15
Kkk. Tonnenſchnecken, dünnſchalige 16
Lll. Harfen. 9
Mmm. Dickſchalige Schläuche 7
Nnn. Fiſchreuſſen, genabelte 8
Ooo. - - - - - zugeſpitzte 13
Ppp. - - - - - abgeſtumpfte 7
Qqq. Kinckhörner, mit einem Einſchnitt an - - - der kurzen weiten Windung 18
Rrr. - - - - - knotige oder gezackte 14
Sss. - - - - - geſtreifte 12
Ttt. Spindeln, kurzgeſchnäbelte 16
Vvv. - - - - - langgeſchnäbelte 4
Www. - - - - ganz lange 2
Xxx. Straubſchnecken 18
Yyy. Schraubenſchnecken und Nadeln mit runder Mündung 14
Zzz. - - - - - mit ovaler oftmals zugeſpitzter Mündung 9
Aaaa. - - - - - weitmündige 7
Bbbb. Schnabelſchrauben 18
Cccc. - - - - - geflügelte ſpindelförmige 1
Dddd. Pyramidenförmige Kräuſel, ungenabelte 15
Eeee. - - - - - - - - genabelte 9

Ffff. Bundförmige Kräuſel, ungenabelte 10 Num.
Gggg. - - - - - genabelte 16
Hhhh. Platte Kräuſel, ungenabelte 14
Iiii. - - - - - genabelte 10
Kkkk. Kräuſelförmige Schnecken 8
Llll. Mondſchnecken, genabelte 19
Mmmm. - - - - - ungenabelte 18
Nnnn. Halbmondſchnecken Neriten, genabelte 26
Oooo. - - - - - ungenabelte 35
Pppp. Zweyſchalige Muſcheln, Mießmuſcheln 18
Qqqq. - - - - - Holſtermuſcheln, Schinken 6
Rrrr. - - - - - Entenſchnäbel 2
Ssss. Compaßmuſcheln, zweyſchalige 3
Tttt. Zweyſchalige bunte Mäntel 18
Vvvv. - - - - - Jägertaſchen und Raſpeln 13
Wwww. - - - - - Blättrige Auſtern 10
Xxxx. - - - - - Gefaltete Auſtern 9
Yyyy. - - - - - Figurirte Auſtern 1
Zzzz. - - - - - Poſſer Dubletten 5
Aaaaa. - - - - - Archen 17
Bbbbb. - - - - - Lazarusklappen und Stachelnüſſe 6
Ccccc. - - - - - Fels oder Rots Dubletten 5

Ddddd.

Ddddd. Zweyſchalige Pferdehufe, Nagelſchulben, Ziegelmuſcheln. 7 Nr.

Eeeee. - - - - - Wahre Herzen 4

Fffff. - - - - - Dreyeckige Herzmuſcheln, Erdbeeren 4

Ggggg. - - - - - Herzförmige Kammuſcheln 17

Hhhhh. - - - - - Flacherunde Gienmuſcheln 4

Jiiii. - - - - - Gewölbte runde Gienmuſcheln 4

Kkkkk, Rundliche Nymphen 3

Lllll. Geſchobene Nymphen 12

Mmmmm. Stumpfwinklich dreyeckigte Baſtart Venusmuſcheln 4

Nnnnn. Scharfwinklichte dreyeckigte ächte Venusmuſcheln 4

Ooooo. Dünnſchalige rundliche Tellmuſcheln 11

Ppppp. Dickſchalige rundliche Tellmuſcheln 4

Qqqqq. Dünnſchalige längliche Tellmuſcheln 6

Rrrrr. Dickſchalige längliche Tellmuſcheln 16

Sssss. Breite Klaffmuſcheln 3

Ttttt. Schmale cylindriſche Klaffmuſcheln 6

Vvvvv.

Vvvvv. Bohrmuſcheln 3 Num.
Wwwww. Vielſchalige Muſcheln. Pholaden . 2
Xxxxx. Entenmuſcheln 2
Yyyyy. Schüſſelmuſcheln 4
Zzzzz. See⸗Eicheln 8

Anhang.

a. Seeigel verſchiedener Gattung 24
b. Seeigelnadeln 6
Seeſterne 9
Seefeder und andere Meer⸗Inſecten 4

In dem 12ten und letzten Schrank iſt eine Sammlung von 70. Stück würklichen Seepflanzen, corralliniſchen Seegewächſen, und eigentlichen Corallengewächſen, ſämmtlich nach Hr. Prof. Roques de Maumont á Zelle, Memoire ſur le polypiers de mer geordnet, und auf roth oder blau lakirten Poſtementgen aufgeſtellt. Ob ſie gleich meiſtens von mittlerer Größe ſind, ſo ſind ſie doch ſämmtlich ſehr wohl conſervirt, und es befinden ſich verſchiedene ſehr ſeltene Stücke darunter.

Die übrigen in das Pflanzen⸗ und Thierreich gehörende Naturalien dieſes Cabinets beſtehen nur in einzelnen Stücken, und ſind noch zu mannichfaltig, als daß ſie in gewiſſe Klaſſen bis jetzt

zu vertheilen geweſen wären, daher ſie auch blos zur Auszierung dieſes Muſeums dienen; Wie denn unter ihnen ein ausgeſtopfter 5 Fuß langer junger Heyfiſch; eine faſt eben ſo lange Säge eines Sägefiſches, ingleichen eine 7 Schuh lange, 8 Zoll breite ſpitzig auslaufende $\frac{1}{4}$ Zoll dünne, wie Elfenbein weiß, glatt, und durchſcheinende Fleiſchgräde eines andern groſſen Fiſches, nebſt einer groſſen Meer-Schildkröte, und einigen ſonderbaren Hörnern vorzüglich in die Augen fallen.

In der dieſem Naturalienkabinet anſtoßenden Kammer befindet ſich, auſſer einer kleinen, ſich blos auf Naturgeſchichte, Phyſik und Mathematik einſchränkenden Bibliothek, von ohngefähr 500 Büchern, in zween Glasſchränken und 3 Repoſitorien und an den Wänden aufgehangen, die gleich anfangs dieſer Nachricht erwähnte kleine Kunſt- und Modellkammer. Der nachfolgende Catalogus, dem ich nur die Anzahl der Numern oder Stücke bey jeder Klaſſe beygefügt habe, läßt in ſeinen Rubriken auf einmal die ganze Einrichtung derſelben überſehen.

Catalogus der ſchönen Sammlung von Kunſtwerken und Antiqitäten, beſtehend:

I. in eigentlichen Artefacten, die

A. beſonders ihrer Subtilität wegen 50 Stück oder ſonſt

B

B. wegen kunſtreicher und mühſamer Bearbeitung und Erfindung ſchätzbar ſind 73 St.

II. in kleinen Figuren, Statuen, Vaſen, ſowohl

A. aus Elfenbein, Bernſtein, Speckſtein, Porcellan, engliſchem künſtlichen Baſalt, Terra ſigillata, Thon, Metall, Holz und Muſchelwerk; 74

als auch

B. in Gyps und Wachs geformet 25

III. in Bruſtbildern, Medaillons und Basreliefs, theils

A. von Elfenbein, Bernſtein, Rubinfluß, Horn und Wachs 31

theils

B. in Gyps-Abgüſſen. 160

IV. in einigen Antiquitäten, als

A. ächten Antiquen, Gemmen, Paſten und Swefelabgüßen und andern in Onix, Carneol, Iaſpis, Agat, und Calcedon ꝛc. geſchnittenen Köpfen und Bruſtbildern, 1261

nebſt

B. verſchiedenen andern auf die Geſchichte europäiſcher und auswärtiger Völker ſich beziehender Raritäten 51

V. in vielen

A. mathematiſchen 46

B. mechaniſchen 28

C. optiſchen 53

D.

D. phyſiſchen 13 St.

E. und öconomiſchen 20

Inſtrumenten, Maſchinen, Modellen und Geräthen.

VI. in Cabinetſtücken an

A. Emaillen, Mignaturen, Gravuren 79
und

B andern kleinen Gemählden 64

VI. in Kupferſtichen, ſowohl

A. feine engliſche und franzöſiſche 150 Stück in einer beſondern Mappe, als

B. Augſpurgiſche und Nürnbergiſche alte Kupfer, in drey dergleichen Portefeuillen, nebſt

C. Handzeichnungen, Bau und andere Riſſe in einer beſondern Portefeuille.

Nota. Die übrigen Kupferbücher befinden ſich bey vorerwähnten Büchervorrath.

Wie viele Zeit, Mühe und Aufwand eine ſo vortrefliche Sammlung erfordert, wird ſich Jeder leicht ſelbſt vorſtellen können. Es verdient deswegen dieſe Sammlung vorzüglich die Aufmerkſamkeit der Liebhaber, und der verehrungswürdige Hr. Beſitzer, wegen ſeiner ganz beſondern Liebe zu den Wiſſenſchaften, ſeines Geſchmacks und ſeiner treflichen Kenntniſſe von Jedem vorzügliche Achtung und Hochſchätzung.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob,

Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-
Gemmen- Kunst- und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen,
physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten
und botanischen Gärten in Teutschland nach alphabetischer Ordnung der Stä
Bd.: Erster Band

Erlangen 1786

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.l.o.484(1#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11688118-5
VD18 80196195